

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Publikationsstrategien im Wandel?

**Ergebnisse einer Umfrage zum
Publikations- und Rezeptionsverhalten
unter besonderer Berücksichtigung
von Open Access**

DFG

Herausgeber:

Deutsche Forschungsgemeinschaft,
Bereich Informationsmanagement (IM)
Kennedyallee 40, D-53175 Bonn

Die Onlinefassung dieses Berichts ist auf folgender Seite zu erreichen:
http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/

Durchführung der Studie im Auftrag der DFG:

Gesellschaft für empirische Studien, Kassel
Verfasser: Albert Over, Friedhelm Maiworm, André Schelewsky

Konzeption und Studiendesign:

Dr. Johannes Fournier (Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS) (Projektleitung)
Dr. Alexis-Michel Mugabushaka (IM) (Projektleitung)
Dr. Jürgen Güdler (IM)
Dr. Thomas Rahlf (IM)
Dominik Sack (IM)

Projektmitarbeiter

Thomas Lieser (IM)
Michael Koch (IM)

Verlag:

Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, Weinheim

ISBN-13: 978-3-527-31535-2

ISBN-10: 3-527-31535-7

© 2005 Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
© 2005 Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, Weinheim

Gestaltung:

Designbureau Pi Heinz, Köln
Titel: Dieter Hüsken

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung. Hinweise auf einzelne Fehler, die erst nach Drucklegung erkannt werden, finden Sie auf der Homepage der DFG unter http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/

Publikationsstrategien im Wandel?

**Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations-
und Rezeptionsverhalten unter
besonderer Berücksichtigung von Open Access**

Zusammenfassung / Executive Summary	9
1 Kontext, Anlass und Zielsetzung	11
1.1 Neue Tendenzen wissenschaftlichen Publizierens	11
1.2 Ziele der Untersuchung	12
2 Anlage und Ablauf der Studie	14
2.1 Stichprobenziehung	14
2.2 Fragebogen	16
2.3 Feldphase, Rücklauf und Repräsentativität	17
2.4 Beschreibung der Stichprobe	18
3 Rezeptions- und Publikationsverhalten	22
3.1 Zur Nutzung verschiedener Publikationsformen	22
3.2 Publizieren in wissenschaftlichen Fachzeitschriften: Kriterien für die Auswahl geeigneter Periodika	25
3.3 Adressaten eigener Publikationen	28
3.4 Wissenschaftssprachen bei Rezeption und Publikation	30
3.5 Mitwirkung bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften	31
3.6 Die Internationalität deutscher Verlage: Eine Einschätzung	32
4 Open Access in der wissenschaftlichen Kommunikation	39
4.1 Bekanntheitsgrad von Open Access Initiativen und Erklärungen	39
4.2 Zur Nutzung von Open Access Publikationen	40
4.2.1 Publikationsformen unter Open Access	40
4.2.2 Bekanntheit und Nutzung von Open Access Zeitschriften	41
4.2.3 Entgeltfrei zugängliche Postprints (Sekundärpublikationen)	45
4.2.4 Preprints im Open Access	47
4.3 Bewertungen und Empfehlungen zu Open Access	48
5 Wissenschaftliches Publizieren: Kostenaspekte	53
5.1 Autorenkosten wissenschaftlicher Veröffentlichungen	53
5.2 Finanzierungsmodelle	56
6 Die Publikationsförderung der DFG	58
6.1 Die Neuregelung der Publikationsbeihilfe	58
6.2 Beantragung und Verwendung der Publikationspauschale	59
7 Die Förderung von Open Access durch die DFG	61
8 Literaturverzeichnis	65
Anhang: Fragebogen	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.01	DFG-Fachsystematik der Fachkollegien, Fachgebiete und Wissenschaftsbereiche (Stand 2005)	15
Tabelle 2.02	Rücklaufstatistik	17
Tabelle 2.03	Verteilung der Befragten nach Wissenschaftsbereichen	18
Tabelle 2.04	Berufliche Stellung	19
Tabelle 2.05	Etablierte Wissenschaftler und wissenschaftlicher Nachwuchs	20
Tabelle 2.06	Beschäftigende Einrichtung zum Zeitpunkt der Befragung	20
Tabelle 2.07	Altersgruppe	20
Tabelle 3.01	Häufig genutzte Publikationsformen zur Beschaffung aktueller Informationen im Fachgebiet	22
Tabelle 3.02	Anzahl der bei wissenschaftlichen Verlagen auf konventionelle Weise publizierten Beiträge	24
Tabelle 3.03	Wichtige Aspekte bei der Auswahl einer Zeitschrift zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten	26
Tabelle 3.04	Zentraler Leserkreis für eigene Publikationen	28
Tabelle 3.05	Anteil verschiedener Sprachen bei der Publikation eigener wissenschaftlicher Arbeiten	31
Tabelle 3.06	Mitwirkung bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften	32
Tabelle 3.07	Wichtigste wissenschaftliche Zeitschriften	33
Tabelle 3.08	Existenz von Zeitschriften deutscher Verlage mit international hohem Renommee	34
Tabelle 3.09	Wichtigste wissenschaftliche Fachzeitschriften deutscher Verlage	36
Tabelle 3.10	Notwendige Maßnahmen zur Stärkung des internationalen Renommees von wissenschaftlichen Zeitschriften deutscher Verlage	37
Tabelle 4.01	Kenntnis nationaler und internationaler Erklärungen und Initiativen zur Förderung von Open Access	39
Tabelle 4.02	Kenntnis von Open Access Zeitschriften	41
Tabelle 4.03	Wichtigste wissenschaftliche Open Access Zeitschriften	42
Tabelle 4.04	Anzahl der Zeitschriftenaufsätze, die während der letzten fünf Jahre insgesamt veröffentlicht wurden	44
Tabelle 4.05	Anteil der bei wissenschaftlichen Verlagen auf konventionelle Weise publizierten Beiträge, die zusätzlich im Internet veröffentlicht sind	45
Tabelle 4.06	Sinnvolle Orte zur Veröffentlichung elektronischer Postprints	46
Tabelle 4.07	Anzahl der Vorabdrucke wissenschaftlicher Arbeiten in elektronischen Archiven	48
Tabelle 4.08	Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zum Thema Open Access	49
Tabelle 4.09	Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zum Thema Open Access nach Nutzertypen	50
Tabelle 4.10	Zustimmung zu Förderung und Nutzung wissenschaftlicher Arbeiten unter Open Access	51
Tabelle 4.11	Präferierte Maßnahmen zur Unterstützung von Open Access	52
Tabelle 5.01	Geleisteter Kostenbeitrag zur Veröffentlichung eigener wissenschaftlicher Arbeiten in Fachzeitschriften	53
Tabelle 5.02	Zuschüsse zu den Publikationskosten wissenschaftlicher Arbeiten in Fachzeitschriften	54
Tabelle 5.03	Für konventionelle Publikationen oder für Open Access Publikationen entrichtete Autorengebühren	55
Tabelle 5.04	Bereitschaft zur Finanzierung von Zeitschriftenbeiträgen aus dem eigenen Forschungsetat	56
Tabelle 5.05	Präferierte Finanzierungsmodelle zur Gewährleistung des entgeltfreien Zugriffs auf wissenschaftliche Zeitschriftenbeiträge	57

Tabelle 6.01	Kenntnis der Regelung der DFG zur Publikationsförderung	58
Tabelle 6.02	Nutzung der bewilligten Mittel aus der Publikationspauschale	59
Tabelle 6.03	Art der Mittelverwendung aus der Publikationspauschale der DFG	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1	Wissenschaftler außerhalb Deutschlands als Zielgruppe für eigene Publikationen	29
Abbildung 3-2	Anteil verschiedener Sprachen bei der Rezeption fachwissenschaftlicher Texte	30
Abbildung 4-1	Häufigkeit der Nutzung von Open Access Zeitschriften	43
Abbildung 4-2	Kenntnis und Nutzung von Open Access Zeitschriften	44
Abbildung 4-3	Kenntnis elektronischer Preprint-Archive für das eigene Fach	47
Abbildung 6-1	Beantragung und Bewilligung einer Publikationspauschale	60
Abbildung 7-1	Zustimmung zu einer stärkeren Förderung von Veröffentlichungen in Open Access durch die DFG	61
Abbildung 7-2	Zustimmung zu einer stärkeren Förderung von Veröffentlichungen in Open Access durch die DFG nach bisheriger Nutzungshäufigkeit von Open Access Zeitschriften	62

Zusammenfassung / Executive Summary

Im Jahr 2004 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Umfrage in Auftrag gegeben, die Auskunft über das Publikations- und Rezeptionsverhalten DFG-geförderter Wissenschaftler geben sollte. Insbesondere war dabei die Nutzung entgeltfrei zugänglicher Internet-Publikationen zu untersuchen. Der hier vorgelegte Bericht stellt die Ergebnisse dieser Befragung vor. Er vermittelt wichtige Erkenntnisse zu einem bisher zwar viel diskutierten, aber kaum mit empirischen Daten belegten Wandel am Publikationsmarkt und stellt insofern nicht zuletzt eine wichtige Planungsgrundlage für diesen Markt gestaltende Akteure dar. An der Befragung haben mehr als tausend Wissenschaftler aller Disziplinen partizipiert. Die wichtigsten Ergebnisse fasst der folgende Überblick zusammen.

1. Aussagen zur Kenntnis und zur Nutzung von Open Access Publikationsinstrumentarien lassen sich nur auf der Folie allgemeiner, fachspezifischer Veröffentlichungssusancen interpretieren. Daher wurden zunächst die für die vier untersuchten Wissenschaftsbereiche gängigen Parameter des Publizierens untersucht. Von den eher durch Zeitschriftenpublikationen bestimmten Natur- und Lebenswissenschaften hebt sich zum einen die Buchkultur der Geistes- und Sozialwissenschaften, zum anderen die Wissensvermittlung der Ingenieurwissenschaften ab, die ihre Forschungsergebnisse eher in Tagungsbänden publizieren. Insgesamt zeigt sich eine internationale Ausrichtung der deutschen Wissenschaft, die sich in weiten Teilen der untersuchten Disziplinen auch in der durchgängigen Verwendung des Englischen als Publikationssprache niederschlägt. In den Geistes- und Sozialwissenschaften, in denen die Sprache selbst zum Objekt der Forschung wird, ist diese Dominanz des Englischen indessen naturgemäß weniger stark ausgeprägt.
2. Quer durch alle Wissenschaftsbereiche veröffentlichen bislang nur sehr wenige Wissenschaftler aktiv in Open Access. Von allen Befragten hat bisher etwa jeder Zehnte in einer Open Access Zeitschrift publiziert. Auch die – ohnehin nur in manchen Fächern übliche – Bereitstellung von entgeltfrei zugänglichen Preprints im Internet ist nach Auskunft der Befragten nicht sehr häufig. Etwas öfter wurden bereits anderweitig publizierte Beiträge sekundär für einen entgeltfreien Zugriff im Internet publiziert. Alles in allem jedoch ist der Zahl der Veröffentlichungen, die für Nutzer im Open Access zur Verfügung stehen, bislang gering.
3. Im Kontrast zu der wenig ausgeprägten Publikationstätigkeit im Open Access befürwortet eine Mehrheit der Befragten quer durch alle Wissenschaftsbereiche eine stärkere Beförderung von Open Access durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Dabei spricht sich der wissenschaftliche Nachwuchs der Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften in etwas stärkerem Maße für eine Förderung von Open Access Publikationen aus als ihre etablierten Kollegen. Umgekehrt sprechen sich etablierte Geistes- und Sozialwissenschaftler etwas stärker für eine Unterstützung von Open Access durch die DFG aus als die Nachwuchswissenschaftler dieses Fachbereichs, in dem die Habilitation bzw. das sog. zweite Buch nach wie vor eine bedeutende Rolle spielt.
4. Publikationen im Open Access werden Vorbehalte entgegen gebracht, die insgesamt typisch für den Umgang mit elektronischen Veröffentlichungen sind. Bezweifelt werden insbesondere die unerlässliche Qualitätssicherung, die langfristige Verfügbarkeit sowie die Zitationshäufigkeit entgeltfrei zugänglicher Publikationen. Diese Zweifel werden allerdings in dem Maß geringer, in dem Befragte über größere Erfahrung mit elektronischen Veröffentlichungen bzw. Publikationen im Open Access verfügen.
5. Die Bereitschaft der Wissenschaftler, Mittel ihres Forschungsetats zu verwenden, um ihre Publikationen dadurch im entgeltfreien Zugriff anzubieten, ist proportional zu den Aufwendungen, die Wissenschaftler bereits jetzt bestreiten müssen, um ihre Forschungsergebnisse konventionell zu publizieren. Daher zeigen Lebenswissenschaftler die höchste, Geistes- und Sozialwissenschaftler die geringste Bereitschaft, für Publikationen im Open Access Autorengebühren zu entrichten.
6. Die sog. Publikationspauschale, die seit 2001 unmittelbar im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts beantragt werden kann, wird den Aussagen der Befragten zufolge in den Geistes- und Sozialwissenschaften vor allem angespart, um die Drucklegung von Monographien vorzubereiten. In den Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften werden die mit der Pauschale bewilligten Mittel in aller Regel in Anspruch genommen, um Veröffentlichungskosten in konventionellen Zeitschriften zu bestreiten. Nur in Ausnahmefällen wird die Publikationspauschale auch zur Finanzierung von Open Access Publikationen verwendet; lediglich Naturwissenschaftler haben Mittel zur Publikation ihrer Forschungsergebnisse etwas häufiger auch für eine Veröffentlichung im Open Access genutzt.
7. Vorschläge der Wissenschaftler zu der Frage, in welcher Weise die Deutsche Forschungsgemeinschaft Open Access befördern könne, zielen im Wesentlichen auf Maßnahmen zur Intensivierung der Debatte zu entgeltfrei zugänglichen Publikationen, auf Maßnahmen zur Sicherstellung der Qualität von Open Access Zeitschriften sowie auf eine – technische, rechtliche, organisatorische – Unterstützung zur sekundären Publikation bereits konventionell veröffentlichter Beiträge im Open Access.

1 Kontext, Anlass und Zielsetzung

1.1 Neue Tendenzen wissenschaftlichen Publizierens

Die zunehmende Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung hat den Bedarf an zeit- und ortsunabhängigem Zugriff auf wissenschaftliche Informationen erhöht. Durch die rasche Entwicklung und Verbreitung elektronischer Kommunikationsmittel wurden Wissenschaftlern neue Wege der Publikation und Rezeption von Forschungsergebnissen eröffnet. Über das Internet werden wissenschaftliche Arbeiten innerhalb kürzester Zeit und mit oft geringem Aufwand einer weltweiten Leserschaft zugänglich gemacht bzw. abgerufen. Elektronische Zeitschriften wurden, wie Stephen Hitchcock ausführt,¹ insbesondere seit Mitte der 1990-er Jahre in zunehmenden Maße interessant für Verlage, die durch die retrospektive Digitalisierung der älteren Jahrgänge ihrer Zeitschriften fachspezifische, substantielle Informationsangebote im Internet aufbauen konnten. Der Zugang zu diesen Angeboten allerdings wurde und wird nur gegen teils erhebliche Gebühren gewährt, die aus dem Forschungsetat oder aus dem Etat der Bibliotheken zu begleichen waren bzw. sind. Die nur gegen Entgelt abzurufenden Informationen sind vielfach Forschungsergebnisse, die nur durch teils beträchtliche Finanzierung der öffentlichen Hand erzielt werden konnten. Dies führt zu der paradoxen Situation, dass Publikationen, die überhaupt nur durch öffentliche Gelder erarbeitet werden konnten, erneut mit staatlichen Mitteln angekauft werden müssen, wobei die Kosten für Ankauf und Bereitstellung wissenschaftlicher Literatur in Hochschulbibliotheken und anderen Einrichtungen in den letzten zehn Jahren rapide gestiegen sind. Als Reaktion auf dieses weltweit zu beobachtende Paradox, dessen Folgen sich u.a. in der Abbestellung von Zeitschriften und einem verringerten Kauf von Monographien in den Bibliotheken zeigen,² gaben Wissenschaftler den Slogan „Science back to the Scientists“ aus, der in nuce den ideologischen Hintergrund der sog. Open Access Bewegung bildet.

Paradox: mit öffentlichen Mitteln finanzierte Forschung muss mit öffentlichen Mitteln der wissenschaftliche Fachöffentlichkeit bereitgestellt werden

Open Access zielt auf die Verbesserung des Zugangs zu den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung durch deren für Nutzer entgeltfreie Bereitstellung im Internet. Der entgeltfreie Zugang wird dadurch möglich, dass Autoren die Ergebnisse ihrer Arbeiten „in einem geeigneten elektronischen Format auf mindestens einem online zugänglichen Archivserver mit geeigneten technischen Standards“ hinterlegen und damit veröffentlichen, und zwar zusammen mit der Erlaubnis, die Veröffentlichung unter korrekter Nennung des Urhebers für jeden verantwortlichen Zweck weiter verwenden zu dürfen.³ Die Publikation im Open Access erfolgt im Wesentlichen auf zwei unterschiedliche Arten.⁴ Mit dem Etikett „gold-en road to open access“ wird ein Geschäftsmodell diskutiert, nach dem Autoren selbst für die Publikation ihrer Beiträge in referierten Online-Zeitschriften

Open Access als Alternative?

1. Hitchcock, Stephen Meirion: *Perspectives in Electronic Publishing: Experiments with a New Electronic Journal Model. Doctorate Thesis, January 2002, S. 42-53; <http://www.ecs.soton.ac.uk/~sh94r/Jnl-research/thesis/thesis-text.pdf>. Vgl. auch Keller, Alice: *Elektronische Zeitschriften: Entwicklungen in den verschiedenen Wissenschaftszweigen. In: zeitenblicke 2/2003,2 [22.10.2003], URL: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02keller.htm>, Ziff. 8 ff.**
2. Vgl. z.B. Hochschulrektorenkonferenz: *Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. HRK: Bonn 05. November 2002. http://www.hrk.de/de/beschluesse/109_247.php. In diesem Zusammenhang verweist auch der Wissenschaftsrat in einer seiner Empfehlungen auf die gleichzeitig "stagnierenden oder nominal rückläufigen Haushalte" der Hochschulbibliotheken; vgl. Wissenschaftsrat: *Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. Greifswald: Wissenschaftsrat 13. Juli 2001, S.16. (Drs.4935/01)*. Vgl. ferner: *Association of Research Libraries: ARL Statistics. Monographs and Serial Costs in ARL Libraries. 1986-1999. Washington: ARL 1999. <http://www.arl.org/stats/arlstat/graphs/1999t2.html>.**
3. Zitat nach der deutschen Fassung der „Berlin Declaration on Open Access in the Sciences and Humanities“, s. unter <http://www.zim.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>.
4. Die Vielzahl weiterer Spielarten des Open Access, mit deren Erprobung vor allem die Suche nach praktikablen Geschäftsmodellen verbunden ist, soll hier nicht weiter diskutiert werden. Zu den oben erwähnten, bekanntesten Varianten vgl. z.B. Harnad, Stevan: *The Access/Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access. In: Serials Review 30/4 Special Issue: Open Access (2004), p. 310-314.*

Gebühren zahlen; über diese *author fees* werden (sämtliche) Publikationskosten bestritten, so dass die Nutzer die Publikationen im Internet einsehen können, ohne ihrerseits Lizenzgebühren abführen zu müssen.¹ Diesem Modell steht die sog. „green road to open access“ zur Seite, ein Verfahren, über das qualitätsgeprüfte, bereits anderweitig publizierte Forschungsergebnisse nach ihrer ursprünglichen Veröffentlichung quasi sekundär – meist in institutionellen oder disziplinspezifischen Repositorien – für den entgeltfreien Zugriff im Internet publiziert werden; da die Arbeiten auf diese Weise von ihren Autoren im Open Access bereitgestellt werden, hat sich für diesen Ansatz auch der Begriff des *self-archiving* eingebürgert.²

Deutlicher Ausweis der zunehmenden Bedeutung der Open Access Bewegung sind Erklärungen und Initiativen, die die „Marke“ Open Access in ihren Namen tragen.³ Unter diesen Erklärungen kommt der sog. „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ für die deutsche Wissenschaftslandschaft eine besondere Bedeutung zu. Die „Berliner Erklärung“ wurde im Oktober 2003 von Vertretern der großen deutschen Forschungsorganisationen unterzeichnet, womit sich neben der Deutschen Forschungsgemeinschaft z. B. die Max-Planck-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft oder die Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz zu einer Förderung einer Publikationspraxis nach dem „Prinzip des offenen Zugangs“ verpflichtet haben.

1.2 Ziele der Untersuchung

Nach der Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ im Oktober 2003 auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist durch deren Gremien zu entscheiden, in welcher Weise die DFG die Bemühungen um Open Access stärker aktiv befördern soll. Da bislang jedoch nur wenige verlässliche Informationen dazu vorliegen, welche Relevanz und Bewertung entgeltfrei zugänglichen Internet-Publikationen für die Kommunikation in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zukommt, hat die DFG eine Umfrage veranlasst, um sich ein Bild davon zu verschaffen, welche Faktoren das Publikations- und Rezeptionsverhalten der unterschiedlichen Disziplinen maßgeblich bestimmen und welcher Stellenwert entgeltfrei zugänglichen Online-Publikationen in den verschiedenen Fachdisziplinen zukommt. Ziel der Untersuchung war es, die Akzeptanz DFG-geförderter Wissenschaftler zur Bereitstellung ihrer Arbeiten unter Open Access zu eruieren. Darunter sollten sowohl Erstpublikationen in sog. Open Access Zeitschriften als auch Sekundärpublikationen bereits anderweitig veröffentlichter Arbeiten verstanden werden. Vice versa war die Nutzungsbereitschaft derart publizierter wissenschaftlicher Arbeiten im Kontext einer jeweiligen fachwissenschaftlichen Öffentlichkeit zu prüfen. Die Ergebnisse der Befragung sollen der DFG als Entscheidungshilfe dienen, ob und in welcher Form sie Wissenschaftlern verstärkt Anreize und Unterstützung für eine Publikation wissenschaftlicher Arbeiten im Open Access geben sollte.

*Umfrage um
das Publikations- und
Rezeptionsverhalten
DFG-geförderter
Wissenschaftler unter
besonderer Berücksichti-
gung von Open Access*

1. Eine Arbeitsgruppe der Lund University Libraries pflegt unter <http://www.doaj.org/> ein nach Disziplinen geordnetes Verzeichnis der wichtigsten Open Access Zeitschriften; Ende April 2005 führt dieses Verzeichnis 1.532 Zeitschriften auf, deren qualitätsgeprüfte Artikel im Internet entgeltfrei zugänglich sind.
2. Nach einer Untersuchung des britischen Projekts SHERPA erlaubt die überwiegende Zahl der auch international agierenden Verlage eine sekundäre Publikation der Arbeiten, die bereits in Verlagszeitschriften erschienen sind, wenngleich die Konditionen für die Sekundärpublikation sich im Einzelnen von Fall zu Fall unterscheiden. Eine Liste dieser Konditionen ist zugänglich unter <http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php>.
3. Einen detaillierten Überblick über die Entwicklung der Open Access Bewegung bietet Suber, Peter: *Timeline of the Open Access Movement*. <http://www.earham.edu/~peters/fos/timeline.htm>. Open Access ist nicht nur Publikationsform, sondern inzwischen selbst Gegenstand einer intensiven wissenschaftlichen Debatte zum Publikationswesen. Im April 2005 wurde eine erste, umfassende Bibliographie zu den in diesem Zusammenhang relevanten Themen vorgelegt, die online auch entgeltfrei eingesehen werden kann: Charles W. Bailey, Jr.: *Open Access Bibliography. Liberating Scholarly Literature with E-Prints and Open Access Journals*. Association of Research Libraries 2005. <http://info.lib.uh.edu/cwb/oab.pdf>.

Um die Bereitschaft zur Online-Publikation und -Rezeption zu eruieren und die wünschenswerten Modalitäten einer solchen Publikationsweise bzw. Nutzung zu erheben, sollten entsprechende Informationen und Daten auf wesentlich drei Dimensionen erhoben und geprüft werden:

- > die bei den befragten Wissenschaftlern verschiedener Fachprovenienz bislang gängige Art der Veröffentlichung und Rezeption wissenschaftlicher Arbeiten;
- > die Einstellungen von Wissenschaftlern zu den Veröffentlichungs- und Nutzungsmöglichkeiten unter Open Access;
- > die Erwartungen und Wünsche von Wissenschaftlern hinsichtlich der inhaltlichen Modalitäten sowie der technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen einer Veröffentlichung und Nutzung von Arbeiten im Open Access.

Die erhobenen Daten und Informationen sollten vor dem Hintergrund biografischer und professionsspezifischer Variablen detailliert werden. In diesem Zusammenhang war die derzeitige Veröffentlichungspraxis und die Bereitschaft zur Nutzung elektronischer Publikationsmöglichkeiten vor allem unter Berücksichtigung der fachdisziplinären Provenienz der Befragten zu erheben.

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Befragung. Zunächst werden deren empirische Grundlagen, Methodik und Ablauf dargestellt (Kapitel 2). Der weitere Aufbau der Studie folgt im Wesentlichen den vier inhaltlich bestimmten Segmenten des verwendeten Fragebogens, die dem Rezeptions- und Publikationsverhalten der Befragten (Kapitel 3), der faktischen Bedeutung und der subjektiven Einschätzung von Open Access (Kapitel 4), Kostenaspekten des wissenschaftlichen Publizierens (Kapitel 5) und der Publikationsförderung der DFG galten. Abschließend werden Vorschläge und Anregungen referiert, mit denen die DFG den Befragten zufolge Open Access verstärkt befördern könnte (Kapitel 6). Ein umfangreicher Tabellenband¹ dokumentiert die Antworten der Befragten, die für die Auswertung nach Wissenschaftsbereichen, Fachgebieten, Status, beruflicher Stellung, Alter und Geschlecht aufgebrochen wurden. Der letzte Abschnitt des Tabellenbandes schlüsselt die Auswertungen nach den Merkmalen des Stichprobenplans (Kapitel 2) auf.

*Weitere Auswertungen
in einem umfangreichen
Tabellenband¹*

1. Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). *Publikationsstrategien im Wandel? Tabellenband*.
http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/

2 Anlage und Ablauf der Studie

Die empirische Grundlage dieser Veröffentlichung bildet eine Befragung von Wissenschaftlern, die im Zeitraum von 2002 bis 2004 in unterschiedlichen Programmen der DFG gefördert wurden.

Grundsätzlich ist jeder Forscher mit abgeschlossener wissenschaftlicher Ausbildung (i.d.R. Promotion) bei der DFG antragsberechtigt; für in außeruniversitären Institutionen beschäftigte Wissenschaftler galt im hier berücksichtigten Zeitraum jedoch die Einschränkung, dass sie nur außerhalb der Hauptarbeitsrichtung ihrer Einrichtungen bzw. Arbeitsgruppe antragsberechtigt waren.¹ Neben der Förderung einzelner Projekte ist die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben im Rahmen so genannter „Koordinierter Programme“ möglich, die in besonderer Weise auf Kooperation der Wissenschaftler und auf Strukturbildung zielen.² Im Hinblick auf den weiten Kreis der Antragsteller kann man davon ausgehen, dass die Ergebnisse einer Befragung DFG-geförderter Wissenschaftler ein für die deutsche Spitzenforschung überhaupt repräsentatives Bild ergeben. Die Untersuchung sollte vor allem den unterschiedlichen Publikations- und Rezeptionsgewohnheiten der einzelnen Fachkulturen und deren ggf. verschiedener Einstellung zum Open Access Rechnung tragen. Für die Befragung wurden daher Angehörige aller Fachdisziplinen berücksichtigt. Des Weiteren sollte geprüft werden, ob sich im Publikationsverhalten und in der Einstellung zu Open Access ggf. Unterschiede zwischen Nachwuchswissenschaftlern und etablierten Wissenschaftlern konstatieren ließen. Daher wurden auch Wissenschaftler, die in Programmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs (z. B. Emmy-Noether Programm, Heisenberg-Programm, „Eigene Stelle“) gefördert werden, in die Befragung einbezogen.

*Stichprobe:
1600 DFG geförderte
Wissenschaftler
aus allen Wissen-
schaftsbereichen*

2.1 Stichprobenziehung

Die Befragung richtete sich an 1.600 Wissenschaftler, die in unterschiedlichen Programmen der DFG gefördert wurden oder werden. Zu deren Auswahl wurde eine stratifizierte Stichprobe gebildet, die gegenüber einer reinen Zufallsstichprobe den Vorteil bietet, dass auch kleinere Auswahlseinheiten miterfasst werden. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Untersuchung auch für Disziplinen mit einer relativ kleinen Zahl geförderter Wissenschaftler eine hinreichend solide Datenbasis zur Beantwortung der verschiedenen Fragestellungen liefert und dass zugleich eine hinreichende Präsenz der befragten Nachwuchswissenschaftler gewährleistet wird.

Als Quotierungskriterien dienten zum einen der Status der Geförderten zum Zeitpunkt der Antragstellung (‘etablierte Wissenschaftler’ versus ‘Nachwachswissenschaftler’), zum anderen die vier großen Wissenschaftsbereiche (Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften).

Die vier Wissenschaftsbereiche bilden die oberste Hierarchie in der DFG Fachklassifikationssystematik (vgl. Tabelle 2.01). Dieser folgt der Zusammenschluss der einzelnen 201 Fächer in insgesamt 45 Fachkollegien, deren Mitglieder von

1. Seit Januar 2005 gilt eine Neuregelung für die Antragsberechtigung von Wissenschaftlern an außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Rahmen der Einzelförderung, s. unter http://www.dfg.de/aktuelles_presse/information_fuer_die_wissenschaft/andere_verfahren/info_wissenschaft_03_05.html.

2. Förderprogramme und Details zur Antragstellung sind auf der Website der DFG unter www.dfg.de ausführlich beschrieben; vgl. außerdem Deutsche Forschungsgemeinschaft: Jahresbericht 2004. Aufgaben und Ergebnisse, s. unter <http://www.dfg.de/jahresbericht>. Vgl. dazu auch Tabelle 2.02.

Tabelle 2.01:
DFG-Fachsystematik der Fachkollegien, Fachgebiete und Wissenschaftsbereiche
 (Stand 2005)

	Fachkollegium	Fachgebiet	Wissenschaftsbereich
101	Alte Kulturen	Geisteswissenschaften	Geistes- und Sozialwissenschaften
102	Geschichtswissenschaften		
103	Kunstwissenschaften		
104	Sprachwissenschaften		
105	Literatur-, Theater-, Medienwissenschaften		
106	Ethnologie, Außereuropäische Kulturen, Religionswissenschaft		
107	Theologie		
108	Philosophie		
109	Erziehungswissenschaft	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	
110	Psychologie		
111	Sozialwissenschaften		
112	Wirtschaftswissenschaften		
113	Rechtswissenschaften		
201	Grundlagen der Biologie und Medizin	Biologie	Lebenswissenschaften
202	Pflanzenwissenschaften		
203	Zoologie		
204	Mikrobiologie, Virologie und Immunologie	Medizin	
205	Medizin		
206	Neurowissenschaft		
207	Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin	Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin	
301	Molekülchemie	Chemie	Naturwissenschaften
302	Chemische Festkörperforschung		
303	Physikalische Chemie von Molekülen, Flüssigkeiten und Grenzflächen; Allgemeine Theoretische Chemie		
304	Analytik, Methodenentwicklung		
305	Chemie biologischer Systeme		
306	Polymerforschung		
307	Physik der kondensierten Materie	Physik	
308	Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen		
309	Teilchen, Kerne und Felder		
310	Statistische Physik und nichtlineare Dynamik		
311	Astrophysik und Astronomie		
312	Mathematik	Mathematik	
313	Atmosphären- und Meeresforschung	Geowissenschaften (einschl. Geographie)	
314	Geologie und Paläontologie		
315	Geophysik und Geodäsie		
316	Geochemie, Mineralogie und Kristallographie		
317	Geographie		
318	Wasserforschung		
401	Produktionstechnik	Maschinenbau und Produktionstechnik	Ingenieurwissenschaften
402	Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau		
403	Verfahrenstechnik, Technische Chemie	Wärmeenergie-technik/ Verfahrenstechnik	
404	Wärmeenergie-technik, Thermische Maschinen und Antriebe		
405	Werkstofftechnik	Werkstoffwissenschaften	
406	Rohstoffe, Material- und Werkstoffwissenschaften		
407	Systemtechnik	Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik	
408	Elektrotechnik		
409	Informatik		
410	Bauwesen und Architektur	Bauwesen und Architektur	

Wissenschaftlern gewählt werden. Für statistische Zwecke werden die Fachkollegien wiederum in 14 Fachgebiete zusammengefasst, die ihrerseits den vier Wissenschaftsbereichen zugeordnet sind. Tabelle 2.01 stellt diese Zusammenhänge zwischen Fachkollegien, Fachgebieten und Wissenschaftsbereichen übersichtlich dar.

Jeder Wissenschaftsbereich sollte mit der gleichen Zahl zu befragender Personen in der Stichprobe vertreten sein. Das Verhältnis der beiden Statusgruppen (,etablierte Wissenschaftler' und ,Nachwuchswissenschaftler') wurde mit 80 zu 20 Prozent festgelegt.¹ Innerhalb der so umschriebenen Subgruppen wurden die zu befragenden Personen nach Zufallsprinzip ausgewählt und sind daher im statistischen Sinne repräsentativ.

Die Stichprobenmerkmale ,Wissenschaftsbereich' und ,beruflicher Status' stellen die Hauptdimensionen für die Auswertung des vorliegenden Berichts dar. Über die Dimension ,Wissenschaftsbereich' hinausgehend werden die Befunde vielfach auch auf der Ebene einzelner Fachgebiete dargelegt. Wo starke Abweichungen innerhalb der Wissenschaftsbereiche und Fachgebiete zu konstatieren waren, wurden Antworten ggf. auch in Bezug auf einzelne Fachkollegien analysiert.

2.2 Fragebogen

Mit dem Fragebogen sollte vor allem der Stellenwert und die Akzeptanz von Open Access als neuer Form des wissenschaftlichen Publizierens ermittelt werden. Um diese Bewertungen in den entsprechenden Kontext zu stellen, bezogen sich einleitende Fragen auf das Publikations- und Rezeptionsverhalten der verschiedenen Fachdisziplinen im Allgemeinen.

Der Fragebogen wurde von einer Arbeitsgruppe der DFG-Geschäftsstelle unter Beteiligung externer, mit der Herausgabe von Open Access Zeitschriften erfahrener Wissenschaftler entworfen. In einem ersten Schritt war dieser Entwurf einer inhaltlichen, formalen und empirisch-methodischen Prüfung zu unterziehen. In einem anschließenden Pretest wurde der revidierte Fragebogen auf inhaltliche Vollständigkeit und Schlüssigkeit, auf Verständnisprobleme und Validität überprüft und erneut geringfügig überarbeitet. Der für die Befragung eingesetzte Bogen, der im Anhang wiedergeben ist, sah fünf Fragekomplexe mit insgesamt 38 Fragen vor. In den ersten drei Abschnitten wurden das Publikations- und Rezeptionsverhalten der befragten Wissenschaftler, deren Erfahrungen und Einstellungen zu Open Access Veröffentlichungen und wirtschaftliche Aspekte in Bezug auf Publikationen in konventionellen oder Open Access Zeitschriften thematisiert. Des Weiteren wurden die Befragten gebeten, sich zu der bisherigen Verwendung der DFG-Publikationspauschale zu äußern. Der letzte Abschnitt des Fragebogens war der Erhebung der demographischen Angaben, die für eine detaillierte Auswertung der Antworten unerlässlich sind, vorbehalten.

Fragen zum Rezeptions- und Publikationsverhalten; zu Erfahrungen mit Open Access und über Verwendung der Publikationspauschale

Neben geschlossenen, durch einfaches Ankreuzen zu beantwortenden Fragen sah der Bogen auch Raum für offene Angaben der Befragten vor. So konnten z.B. Personen, die bislang noch nicht in Open Access publiziert hatten, in einem Freitext entsprechende Gründe dafür vortragen; ebenso wurde in offener Form nach Modalitäten einer ggf. erwünschten Förderung von Open Access Publikationen durch die DFG gefragt. Abschließend wurden die Wissenschaftler gebeten, zusätzliche Anmerkungen, Hinweise oder Anregungen für die Publikations-

1. Vgl. dazu auch Tabelle 2.02.

förderung der DFG und / oder eine mögliche Politik zur Beförderung von Open Access mitzuteilen.

2.3 Feldphase, Rücklauf und Repräsentativität

Für die Durchführung der Untersuchung wurde sowohl eine Druck- als auch eine Online-Version des Fragebogens entwickelt. Sämtliche befragten Personen erhielten einen Bogen im Druckformat, der auch die jeweils individuellen Zugangsdaten zur Online-Version enthielt. Der Versand der Fragebogen-Druckversion erfolgte Anfang Oktober 2004. Zeitgleich wurde der Online-Fragebogen im Internet freigeschaltet. Die Feldphase endete am 24. November, zwischenzeitlich kam es zu zwei Erinnerungsaktionen.

Bis zum Ende der Befragung waren insgesamt 1.083 Fragebögen postalisch oder online eingegangen. Die Rücklaufquote betrug damit 67,7 Prozent. In einem ersten Durchgang wurden die Bögen auf Vollständigkeit überprüft, im Anschluss Datenbereinigungs- und Prüfverfahren festgelegt und durchgeführt. Auf Grund dieser ersten Prüfung mussten etwa 10 Prozent der online beantworteten Fragebögen (rund 3,4 Prozent aller vorliegenden Bögen) von der weiteren Auswertung ausgeschlossen werden. Bei den postalisch übermittelten Fragebögen kam es zu keinerlei Ausschlüssen. Somit konnten die Angaben aus 1.028 Fragebögen für die Auswertung berücksichtigt werden. Davon waren 505 online, 523 auf postalischem Weg eingegangen. Gemessen an der Anzahl der versendeten Fragebögen liegt die Ausschöpfungsquote bei 64,3 Prozent. Diese deutlich über dem Wert vergleichbarer Studien liegende Antwortrate macht das große Interesse deutlich, das von der DFG-geförderte Wissenschaftler dem Thema beimessen.

Gut zwei Drittel der Befragten beteiligten sich an der Umfrage

Tabelle 2.02 präsentiert das Verhältnis zwischen den Verteilungen nach den oben angegebenen Auswahlkriterien zum einen bei der Stichprobenauswahl, zum anderen im Rücklauf.

Im Großen und Ganzen stimmt die Verteilung nach Wissenschaftsbereichen und Statusgruppen bei denjenigen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, mit der Bruttostichprobe überein. Unterschiede zwischen Brutto- und Nettostichprobe zeigen sich vor allem bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern. In diesem

Tabelle 2.02:
Rücklaufstatistik

Wissenschaftsbereich*	Status**	Brutto-Stichprobe			Verteilung Teilnehmer		
		n	% je Wissenschaftsbereich.	% insg.	n	% je Wissenschaftsbereich.	% insg.
Geistes- u. Sozialwissenschaften	Nachwuchswiss.	80	20,0	5,0	60	25,9	5,8
	Etabl.Wissensch.	320	80,0	20,0	172	74,1	16,8
Lebenswissenschaften	Nachwuchswiss.	80	20,0	5,0	46	17,5	4,5
	Etabl.Wissensch.	320	80,0	20,0	217	82,5	21,2
Naturwissenschaften	Nachwuchswiss.	80	20,0	5,0	59	22,1	5,8
	Etabl.Wissensch.	320	80,0	20,0	208	77,9	20,3
Ingenieurwissenschaften	Nachwuchswiss.	80	20,0	5,0	53	20,1	5,2
	Etabl.Wissensch.	320	80,0	20,0	211	79,9	20,6
Insgesamt		1600		100,0	1026		100,0

* Zugeordnet nach dem Fachkollegium, in dem der letzte Projektantrag begutachtet wurde.

** Beruflicher Status zum Zeitpunkt der letzten Antragstellung.

Wissenschaftsbereich zeichnet sich eine insgesamt geringere Beteiligung ab, die sich wesentlich zu Ungunsten etablierter Wissenschaftler auswirkt. Allerdings sind die Unterschiede in der Beteiligung der verschiedenen Gruppen an der Umfrage nicht so gravierend, dass deren Repräsentativität im Verhältnis zur Bruttostichprobe in Frage gestellt wäre.

Für die Auswertung wurden die postalisch eingegangenen Fragebögen im Scanning-Verfahren erfasst und zusammen mit den online übermittelten Daten in einer SPSS-Systemdatei gespeichert.

2.4 Beschreibung der Stichprobe

Entsprechend den oben vorgestellten Rücklaufquoten konnten die Daten von insgesamt 1.028 Wissenschaftlern in die Untersuchung einbezogen werden. Die Befragten wurden gebeten, ein Fachgebiet anzugeben, dem sie ihre Forschung schwerpunktmäßig zuordnen. Dazu lag ihnen die Liste der Fachgebiete nach einer DFG-Klassifikation vor (vgl. Tabelle 2.01). Etwa ein Viertel der Befragten ist jeweils den Geistes- und Sozialwissenschaften und den Lebenswissenschaften zuzuordnen, die Ingenieurwissenschaften sind mit 22 Prozent, die Naturwis-

Tabelle 2.03:
Verteilung der Befragten nach Wissenschaftsbereichen und Fachgebieten
(in Prozent und absoluten Zahlen)

Wissenschaftsbereich	Fachgebiet	Prozent*	n
Geistes- und Sozialwissenschaften	Geisteswissenschaften	52,1	124
	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	44,1	105
	Ohne Angabe zum Fachgebiet	3,8	9
Gesamt		100,0	238
Lebenswissenschaften	Biologie	45,1	115
	Medizin	45,5	116
	Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin	5,5	14
	Ohne Angabe zum Fachgebiet	3,9	10
Gesamt		100,0	255
Naturwissenschaften	Chemie	34,1	105
	Physik	32,5	100
	Mathematik	10,7	33
	Geowissenschaften	19,8	61
	Ohne Angabe zum Fachgebiet	2,9	9
Gesamt		100,0	308
Ingenieurwissenschaften	Maschinenbau und Produktionstechnik	12,3	28
	Wärmetechnik/Verfahrenstechnik	13,7	31
	Werkstoffwissenschaften	18,1	41
	Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik	43,6	99
	Bauwesen und Architektur	6,6	15
	Ohne Angabe zum Fachgebiet	5,7	13
Gesamt		100,0	227
Insgesamt			1028

* Basis der Prozentrechnung: Wissenschaftsbereiche

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 0

Frage 33: Bitte nennen Sie uns das Fachgebiet, dem Sie sich schwerpunktmäßig zuordnen. Tragen Sie bitte den entsprechenden Code ein. Sie finden ihn auf der Rückseite des Fragebogens.

senschaften mit 30 Prozent der Befragten vertreten. Tabelle 2.03 veranschaulicht die Verteilung der Befragten nach Wissenschaftsbereichen und Fachgebieten.

Der Anteil der Wissenschaftlerinnen beträgt in der Befragungsgruppe 16 Prozent. In den Geistes- und Sozialwissenschaften und in den Lebenswissenschaften sind 24 Prozent der befragten Wissenschaftler Frauen, in den Naturwissenschaften 9 Prozent und in den Ingenieurwissenschaften 8 Prozent.

Mehr als die Hälfte aller Befragten sind Professoren, weitere 15 Prozent sind als Hochschul- oder Privatdozenten tätig. Hochschulassistenten, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Stipendiaten oder Wissenschaftler, die in einer sonstigen Position an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung tätig sind, teilen sich in das übrige Drittel.

Im Vergleich der Wissenschaftsbereiche (vgl. Tabelle 2.04) ergibt sich folgendes Bild:

- > Der größte Anteil an Professoren unter den Befragten findet sich in den Geistes- und Sozialwissenschaften (62%), der geringste Anteil in den Lebenswissenschaften (43%).
- > Etwa ein Viertel der befragten Lebenswissenschaftler arbeitet als Hochschul- oder Privatdozent. In den Naturwissenschaften ist deren Anteil mit knapp 13 Prozent nur halb so hoch, in den beiden anderen Wissenschaftsbereichen liegt er bei etwa 10 Prozent.
- > Der Anteil an Hochschulassistenten variiert relativ wenig zwischen den Wissenschaftsbereichen, er liegt zwischen 6 Prozent in den Lebenswissenschaften und knapp 8 Prozent in den Naturwissenschaften.
- > Ein hoher Anteil an Wissenschaftlichen Mitarbeitern findet sich mit jeweils rund 16 Prozent in den lebens- und naturwissenschaftlichen Fächern. Mit fast neun Prozent liegt dieser Anteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften am niedrigsten.

Tabelle 2.04:
Berufliche Stellung (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Professor	61,6	42,6	47,7	59,9	52,3
Hochschuldozent / Privatdozent	10,8	24,5	12,8	9,9	14,6
Hochschulassistent	7,3	6,0	7,6	7,2	7,1
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	8,6	16,1	16,1	12,6	13,6
Stipendiat	7,8	5,6	6,6	2,7	5,8
Sonstiges	3,9	5,2	9,2	7,7	6,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	232	249	304	222	1.007

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 21

Frage 34: Berufliche Stellung

- > Die meisten Stipendiaten kommen aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften (8 %), die wenigsten aus den Ingenieurwissenschaften (3 %).

Um die Kategorien ‚wissenschaftlicher Nachwuchs‘ bzw. ‚etablierter Wissenschaftler‘ in der weiteren Auswertung berücksichtigen zu können, diente das Kriterium der Befristung von Arbeitsverträgen als wesentliches Unterscheidungsmerkmal. Wissenschaftliche Mitarbeiter an Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen wurden also der Gruppe der Nachwuchswissen-

Tabelle 2.05:
Etablierte Wissenschaftler und wissenschaftlicher Nachwuchs (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Etablierte Wissenschaftler	84,4	81,9	84,9	90,3	85,2
Wissenschaftlicher Nachwuchs	15,6	18,1	15,1	9,7	14,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	231	248	298	217	994

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 34

Frage 34: Berufliche Stellung; Frage 36: Welche Laufzeit hat Ihr derzeitiger Arbeitsvertrag?

Tabelle 2.06:
Beschäftigende Einrichtung zum Zeitpunkt der Befragung (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Hochschule	93,9	81,0	79,4	86,1	84,6
Max Planck Gesellschaft	0,9	4,0	4,3	2,3	3,0
Fraunhofer-Gesellschaft		0,4	1,3	1,4	0,8
Helmholtz-Gemeinschaft	0,4	5,3	2,3	5,1	3,2
Leibniz Gemeinschaft	1,3	4,0	6,3	0,9	3,4
Sonstige Einrichtung	3,5	5,3	6,3	4,2	4,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	230	247	301	216	994

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 34

Frage 35: Wo arbeiten Sie?

Tabelle 2.07:
Altersgruppe (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
30 Jahre und jünger	1,3	2,4	3,9	2,2	2,5
31 bis 40 Jahre	26,5	32,9	39,9	29,5	32,8
41 bis 50 Jahre	27,7	42,4	27,6	31,7	32,2
51 bis 60 Jahre	24,8	16,9	16,9	21,6	19,7
61 Jahre und älter	19,7	5,5	11,7	15,0	12,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	238	255	308	227	1.028

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 0

Frage 37: Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

schaftler zugeordnet, wenn sie befristete Verträge hatten; unbefristet angestellte oder verbeamtete Mitarbeiter wurden der Kategorie ‚etablierte Wissenschaftler‘ zugeordnet (vgl. Tabelle 2.05).

Der Großteil der Befragten war zum Zeitpunkt der Umfrage an einer Hochschule beschäftigt (85 %), nur gut 15 Prozent aller Befragten arbeiteten an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Diese verteilen sich relativ gleichmäßig – zu etwa je 3 Prozent – auf die bekannten großen deutschen Forschungseinrichtungen (vgl. Tabelle 2.06). Lediglich der Anteil an Befragten, die an einem Institut der Fraunhofer-Gesellschaft beschäftigt sind, ist mit knapp einem Prozent geringer.

Eine Sichtung nach Wissenschaftsbereichen zeigt, dass

- > der Anteil der Befragten, die an einer Hochschule beschäftigt sind, unter den Geistes- und Sozialwissenschaftlern am höchsten ist.
- > ein Fünftel der Naturwissenschaftler außerhalb der Universitäten arbeiten, die meisten von ihnen in Instituten der Leibniz Gemeinschaft.
- > die außeruniversitär beschäftigten Lebens- und Ingenieurwissenschaftler zum größten Teil bei der Helmholtz-Gemeinschaft tätig sind.

Unter den sonstigen Nennungen zu den außeruniversitären Forschungseinrichtungen finden sich Forschungsinstitute im Ausland, Bundesforschungseinrichtungen u.a.

Das Alter der Befragten wurde nach vorgegebenen Klassen erhoben. Jeweils fast ein Drittel der Befragten findet sich in der Altersklasse der 31- bis 40- bzw. der 41- bis 50-jährigen. Drei Viertel der Lebenswissenschaftler fallen in die mittleren Altersgruppen zwischen 31 und 50 Jahren (vgl. Tabelle 2.07).

3 Rezeptions- und Publikationsverhalten

3.1 Zur Nutzung verschiedener Publikationsformen

Wissenschaftlicher Fortschritt ist auf den raschen Austausch aktueller Forschungsergebnisse angewiesen. Der schnelle Zugang zum aktuellen Wissensstand der einzelnen Disziplinen ist dabei ebenso wichtig wie die zügige Information der jeweiligen Fachöffentlichkeit über Forschungsarbeiten und -ergebnisse.

Dabei ist die Rezeptions- und Veröffentlichungspraxis in verschiedenen Disziplinen durchaus unterschiedlich. Neben je gesonderten Wissenschaftstraditionen ist auch die intentionale Orientierung der einzelnen Disziplinen von Gewicht, zudem sind je nach Fach und Fachthematik regionale Bezüge sowie karrierespezifische Aspekte zu berücksichtigen. Je nach Anwendungsbezug und Entwicklungsgeschwindigkeit in einzelnen Wissenschaftsgebieten werden schließlich unterschiedliche Publikationstypen präferiert.

Im Hinblick auf die Rezeptionspraxis der Befragten (vgl. Tabelle 3.01) lässt sich eine unterschiedliche Nutzung verschiedener Publikationstypen in den einzelnen Wissenschaftsbereichen und Fachgebieten feststellen: Einer relativ breiten Nutzung verschiedenster Veröffentlichungsformen in den Geistes- und Sozialwissenschaften steht die eindeutige Präferenz bestimmter Publikationsformen in den anderen Wissenschaftsbereichen gegenüber.

Während die überwiegende Zahl der Befragten in allen Wissenschaftsbereichen zur aktuellen Information häufig bzw. sehr häufig auf Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften zurückgreift, werden Publikationen in anderer Form von lediglich jeweils weniger als der Hälfte der Befragten herangezogen. Beiträge in Sammelbänden liegen an zweiter Stelle der häufig genutzten Informationsmedien, gefolgt von Beiträgen in Tagungsbänden und Monografien.

Zwar differiert die Nutzungshäufigkeit spezifischer Publikationsformen zum Teil deutlich zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen – so greifen beispielsweise 33 Prozent der befragten Naturwissenschaftler häufig oder sehr häufig auf Monografien zurück, aber nur knapp 21 Prozent der befragten Lebenswissen-

Tabelle 3.01:
Häufig genutzte Publikationsformen zur Beschaffung aktueller Informationen im Fachgebiet (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Aufsätze in Zeitschriften	93,6	98,0	95,8	90,7	94,7
Beiträge in Sammelbänden	74,8	39,6	41,0	40,2	48,4
Monografien	70,9	20,5	33,1	36,1	39,6
Beiträge in Proceedings/ Tagungsbänden	44,6	26,0	31,9	83,9	44,9
Rezensionen	38,2	7,5	3,8	6,2	13,3
Graue Literatur	14,9	3,7	9,9	9,7	9,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	236	255	307	225	1.023

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 5

Frage 1: Um sich in Ihrem Fachgebiet aktuell zu informieren, wie häufig benutzen Sie die folgenden Publikationsformen? (Antwortkategorie 1= ‚sehr häufig‘ bis 5 = ‚sehr selten‘; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

schaftler –, doch folgt sie in etwa dem gleichen Trend. Auf zwei Ausnahmen ist allerdings hinzuweisen:

- > Während weniger als die Hälfte der Natur- und der Lebenswissenschaftler häufig auf andere Veröffentlichungen als Aufsätze in Zeitschriften zurückgreifen, nutzen rund 84 Prozent der Befragten im Bereich der Ingenieurwissenschaften zur aktuellen Information auch Beiträge in Proceedings bzw. Tagungsbänden. Die Nutzung solcher Veröffentlichungen liegt in diesem Wissenschaftsbereich also an zweiter Stelle. Analysiert man den Befund genauer, zeigt sich, dass die Nutzung von Proceedings in allen ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten recht hoch liegt: Rund 96 Prozent der Maschinenbauer und Produktionstechniker sowie 93 Prozent der Architekten bzw. der Wissenschaftler aus dem Bauwesen greifen häufig oder sehr häufig auf Tagungsbände zurück. Die geringste Nutzung von Beiträgen aus Proceedings mit immerhin 72 Prozent geben Ingenieure aus der Wärme- bzw. Verfahrenstechnik an.
- > Eine weitere Ausnahme in den Rezeptionsgepflogenheiten zeigt sich bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern. Während für Befragte anderer Wissenschaftsbereiche Zeitschriften die mit Abstand häufigst genutzte Informationsquelle darstellen, informieren sich Geistes- und Sozialwissenschaftler in weit höherem Maße auch aus anderen Medien. Beiträge in Sammelbänden sind für etwa drei Viertel der Geistes- und Sozialwissenschaftler, aber nur noch für 40 Prozent der übrigen Wissenschaftler eine wichtige Quelle. Monografien werden von 71 Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler häufig bzw. sehr häufig genutzt, doch nur von 30 Prozent der anderen Wissenschaftler. Auch bei der Nutzung von Rezensionen zeigen sich deutliche Unterschiede: Rund 38 Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler informieren sich häufig über Rezensionen, während der Anteil der übrigen Wissenschaftsbereiche hier bei lediglich knapp sechs Prozent liegt. Bei sogenannter ‚Grauer Literatur‘ liegt das Verhältnis zwischen Geistes- bzw. Sozialwissenschaftlern und anderen bei 15 zu 8 Prozent.

Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften sind das wichtigste Rezeptionsmedium aber

... in den Ingenieurwissenschaften auch Proceedings,

... in Geistes- und Sozialwissenschaften auch andere Medien

Die nähere Analyse zeigt, dass sich die Rezeptionsgewohnheiten der Geisteswissenschaftler in engerem Sinne deutlich von denjenigen ihrer Kollegen aus den Sozialwissenschaften unterscheiden. Zwar werden Aufsätze in Zeitschriften noch durchgängig von jeweils etwa 93 Prozent der Geistes- und der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler als häufige Quelle genutzt. Beiträge in Sammelbänden allerdings werden von rund 88 Prozent der Geisteswissenschaftler, doch nur von 58 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler häufig oder sehr häufig rezipiert. Ähnliches ist für Monografien zu konstatieren, über die sich 85 Prozent der Geisteswissenschaftler, doch nur 53 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler relativ häufig informieren. Bei Beiträgen in Proceedings bzw. in Tagungsbänden beträgt das Verhältnis zwischen Vertretern der beiden Fachgebiete 60 zu 24 Prozent, bei Rezensionen 55 zu 15 Prozent und beim Rückgriff auf sogenannte Graue Literatur 6 zu 22 Prozent.

Fragt man komplementär zur Rezeption nach der für die Publikation eigener Forschungsergebnisse präferierten Form, zeigt sich erwartungsgemäß, dass die meisten Arbeiten als Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden. In den letzten fünf Jahren haben befragte Wissenschaftler durchschnittlich (vgl. Tabelle 3.02) je etwa 20 Aufsätze in Periodika publiziert.

Die meisten Zeitschriftenartikel wurden von Lebenswissenschaftlern veröffentlicht, die wenigsten von Geistes- und Sozialwissenschaftlern. Ingenieurwissenschaftler dagegen publizieren weitaus mehr Aufsätze in Proceedings bzw.

*im Durchschnitt
20 Aufsätze in den
letzten fünf Jahren ...*

Tagungsbänden als Wissenschaftler anderer Fächer. Geistes- und Sozialwissenschaftler veröffentlichen kürzere wissenschaftliche Arbeiten bevorzugt in Sammelbänden und liegen hier deutlich vor den Wissenschaftlern anderer Bereiche. Ebenso bei Monografien: Mit mehr als zwei Buchpublikationen in den letzten fünf Jahren veröffentlichen sie zwar nur unwesentlich häufiger im Buchformat als Lebenswissenschaftler, heben sich aber deutlich von den Befragten aus anderen Wissenschaftsbereichen ab. Bei dieser Auswertung sind allerdings die teilweise erheblichen Standardabweichungen¹ zu berücksichtigen.

*... bei starken
Unterschieden in den
Fächern*

Analysiert man die Angaben der Befragten zu den Fachzeitschriften näher, finden sich innerhalb der einzelnen Wissenschaftsbereiche zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen Vertretern verschiedener Fächer. Sozialwissenschaftler haben in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt etwa 16 Aufsätze veröffentlicht, Geisteswissenschaftler dagegen etwa zehn. Dabei finden sich die höchsten Veröffentlichungsquoten in Fachzeitschriften bei den Rechtswissenschaftlern mit ca. 24 Aufsätzen, die geringsten bei den Philosophen mit sechs.

Während sich in den Lebenswissenschaften die Veröffentlichungsquoten relativ einheitlich über die einzelnen Fachgebiete und Fächer verteilen, liegen in den Naturwissenschaften vor allem Vertreter aus den Fachgebieten Physik und Chemie mit rund 27 bzw. 25 Aufsätzen über dem Durchschnitt, Geowissenschaftler und Mathematiker mit 14 bzw. 13 Veröffentlichungen deutlich darunter. Auch in den Ingenieurwissenschaften variiert die Anzahl der Zeitschriftenveröffentlichungen erheblich: In den Werkstoffwissenschaften veröffentlichte in den letzten fünf Jahren jeder der Befragten durchschnittlich rund 25 Aufsätze, im Fachgebiet Elektrotechnik, Informatik, Systemtechnik dagegen lag die Anzahl bei 11 Artikeln. Dass dabei disziplinspezifische Gewohnheiten eine wichtige Rolle spielen, zeigt ein Blick auf die Zahl der Beiträge in Proceedings oder Tagungsbänden mit geradezu spiegelbildlichen Werten: Hier liefern Wissenschaftler aus dem Fachgebiet Elektrotechnik, Systemtechnik und Informatik mit

Tabelle 3.02:
Anzahl der bei wissenschaftlichen Verlagen auf konventionelle Weise publizierten Beiträge (Mittelwert und Standardabweichung)

		Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Zeitschriftenaufsätze	m	12,7	23,6	21,8	17,6	19,2
	s	13,9	24,1	17,5	21,0	19,8
Aufsätze in Proceedings/ Tagungsbänden	m	4,0	5,7	5,9	20,4	8,7
	s	6,1	13,7	9,4	28,4	17,4
Beiträge in Sammelbänden	m	6,2	1,3	0,9	2,2	2,5
	s	8,0	2,6	1,7	4,5	5,0
Monografien	m	1,4	0,5	0,2	0,5	0,6
	s	2,8	1,5	0,7	1,2	1,7
Sonstiges	m	1,0	0,4	0,2	0,1	0,4
	s	10,0	3,6	1,7	0,8	5,2
Anzahl (n)		199	213	266	197	875

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 153

Frage 16: In den letzten fünf Jahren: Wie viele Ihrer Arbeiten haben Sie in diesem Zeitraum auf konventionelle Weise publiziert - d.h. über Verlage in gedruckter oder digitaler Form entgeltpflichtig dem Leser angeboten.

1. *Standardabweichung: Diese Maßzahl, die umso höher ausfällt, je höher die Streuung um den Mittelwert ist, zeigt, dass auch innerhalb der einzelnen Wissenschaftsbereiche die Intensität der Nutzung verschiedener Publikationskanäle bei den Befragten weit auseinander liegt.*

rund 26 Artikeln die meisten Beiträge, gefolgt von Maschinenbauern und Produktionstechnikern mit 20. Am unteren Ende der Skala liegen Vertreter der Werkstoffwissenschaften mit 15 Beiträgen. In den anderen Wissenschaftsbereichen ist diese Publikationsart offenbar weniger bedeutsam.

Geistes- und Sozialwissenschaftler präferieren für die Publikation ihrer Forschungsbeiträge Sammelbände und Monografien. Mit der höchsten Anzahl der in Sammelbänden veröffentlichten Aufsätze finden sich sämtliche geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer auf den zwanzig ersten Plätzen aller 48 Einzeldisziplinen, ebenso bei den Monografien.

Andere Untersuchungen zu Publikationsaktivitäten von Wissenschaftlern zeigen ähnliche Muster der verschiedenen Publikationstypen in den Wissenschaftsbereichen (vgl. hierzu Enders/Mugabushaka 2004, insbesondere Kap. 6).

Unabhängig von Wissenschaftsbereichen, Fachgebieten, Einzeldisziplinen und Veröffentlichungsformen legten Nachwuchswissenschaftler weniger Veröffentlichungen vor als etablierte Wissenschaftler,¹ wobei zu berücksichtigen ist, dass deren wissenschaftliche Publikationstätigkeit sich zum Teil noch nicht über fünf Jahre erstreckt. Während etablierte Wissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften z. B. rund vierzehn Zeitschriftenaufsätze in den letzten fünf Jahren publizierten, veröffentlichten Nachwuchswissenschaftler lediglich sechs. In den Lebenswissenschaften liegt das Verhältnis zwischen etablierten Wissenschaftlern und Nachwuchs bei 27 zu 9, in den Naturwissenschaften bei 24 zu 11 und in den Ingenieurwissenschaften bei 19 zu 7.

3.2 Publizieren in wissenschaftlichen Fachzeitschriften: Kriterien für die Auswahl geeigneter Periodika

Über die Angaben der Befragten sollte auch ermittelt werden, welche Kriterien Autoren bei der Auswahl einer Zeitschrift für die Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse berücksichtigen. Dazu waren insgesamt zehn Items vorgegeben, die die Befragten auf einer Skala gewichten konnten. Gefragt wurde z. B. nach der Bedeutung des Renommees einer Zeitschrift, der Bedeutung der Qualitätssicherung oder der Rolle von Veröffentlichungskosten.

Vor einer prozentualen Auswertung nach der Bedeutsamkeit der verschiedenen Aspekte wurden die Items einer Faktorenanalyse unterzogen. Demnach lassen sich die einzelnen Aspekte in vier Dimensionen unterteilen, wie sie in Tabelle 3.03 auch gegeneinander abgesetzt wurden:

Fachwissenschaftliche Ausrichtung:

Der fachliche Schwerpunkt bzw. der thematische Bezug einer Zeitschrift nimmt gegenüber den anderen Aspekten eine eigene und gesonderte Stellung ein. Fast 93 Prozent der Autoren halten dieses Kriterium für wichtig oder sehr wichtig bei der Entscheidung, in welcher Zeitschrift sie ihre Arbeiten veröffentlichen wollen.

Internationale fachwissenschaftliche Bedeutsamkeit:

Unter dieser Überschrift können die Einzelaspekte der internationalen Verbreitung der auszuwählenden Zeitschrift, ihr fachwissenschaftliches Renomme und ihr Impact-Faktor zusammengefasst werden.

1. Vgl. zur Kategorie Nachwuchswissenschaftler die Ausführungen über Tabelle 2.04.

Organisationstechnische Qualitäten:

Unter eine so zu umschreibende Thematik subsumieren sich Fragen, die die Qualität der Begutachtung eingereicherter Arbeiten, die Zeitspanne zwischen dem Einreichen einer Arbeit und ihrer Veröffentlichung und die Langzeitverfügbarkeit der Zeitschrift betreffen.

Kostengesichtspunkte:

Hierunter fallen Aspekte der gegebenenfalls von den Autoren zu leistenden Veröffentlichungskosten, der Abonnementpreis für Bezieher der jeweiligen Zeitschrift, aber auch die Vergütung der Autoren und die Höhe ihrer Honorare. Eine mit der Bezeichnung ‚Kostengesichtspunkte‘ umschriebene und die vorstehenden Aspekte zusammenfassende Kategorie wird allerdings nur von drei Prozent aller Befragten für wichtig oder sehr wichtig gehalten.

Geht man auf einige Aspekte gesondert ein, dann steht - wenig verwunderlich - der fachliche Schwerpunkt der Zeitschrift an erster Stelle. Für jeweils über 90 Prozent der Befragten aus den verschiedenen Wissenschaftsbereichen ist er das wichtigste Kriterium, nach dem der Ort der Veröffentlichung sondiert wird. Insbesondere für Ingenieurwissenschaftler, dann für Naturwissenschaftler scheint dieses Kriterium noch bedeutsamer zu sein als für Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. Lebenswissenschaftler.

Tabelle 3.03:
Wichtige Aspekte bei der Auswahl einer Zeitschrift zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Fachwissenschaftliche Ausrichtung					
Fachlicher Schwerpunkt / thematischer Bezug der Zeitschrift	90,0	90,7	93,3	97,7	92,6
Internationale fachwissenschaftliche Bedeutsamkeit					
Internationale Verbreitung der Zeitschrift	80,7	98,0	97,3	90,5	92,2
Renommee der Zeitschrift	85,1	93,4	93,7	89,5	90,7
Impact-Faktor der Zeitschrift / Zitationshäufigkeit	42,7	83,3	66,1	50,2	61,7
Organisationstechnische Qualitäten					
Qualität der Begutachtung eingereicherter Arbeiten	74,1	84,1	86,6	84,5	82,7
Schnelligkeit der Publikation	52,8	65,3	61,0	57,7	59,5
Langzeitverfügbarkeit der Zeitschrift	63,8	52,9	65,4	59,8	60,7
Kostengesichtspunkte					
Veröffentlichungskosten für den Autor	20,7	16,8	27,3	27,2	23,2
Abonnementpreis der Zeitschrift	3,6	5,0	14,6	10,6	8,8
Honorarhöhe für den Autor	2,2	0,4	0,7		0,8
Anzahl (n)	230	246	301	220	997

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 31

Frage 6: Wenn Sie selbst eine Arbeit in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlichen wollen: Wie wichtig sind Ihnen folgende Aspekte?(Antwortkategorie 1= ‚sehr wichtig‘ bis 5 = ‚Überhaupt nicht wichtig‘ ; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

Für die Befragten aus dem Bereich der Lebens- und der Naturwissenschaften sind die zuvor unter der Überschrift ‚Internationale fachwissenschaftliche Bedeutsamkeit‘ zusammengefassten Einzelaspekte wie etwa der internationale Verbreitungsgrad der Zeitschrift, in der man veröffentlichen möchte, noch wichtiger als deren thematische Ausrichtung. Im Bereich der Lebenswissenschaften sind es alleine die Gartenbau-, Agrar-, Forstwissenschaftler und Veterinärmediziner, die die hohe oder sehr hohe Gewichtigkeit dieses Einzelkriteriums mit 85 Prozent etwas weniger häufig betonen als die Kollegen anderer hier subsumierter Einzeldisziplinen, die mit jeweils fast 100 Prozent zustimmen. In den Naturwissenschaften sind es die Mathematiker (88 %) und die Geowissenschaftler (95 %), die die internationale Ausrichtung der zur Veröffentlichung vorgesehenen Zeitschriften etwas seltener berücksichtigen.

In den Lebens- und Naturwissenschaften zählt „Internationalität“

Die internationale Verbreitung einer Zeitschrift spielt auch bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern mit rund 81 Prozent zwar eine wesentliche Rolle, doch in etwas geringerem Maße als für die anderen Wissenschaftsbereiche. Vor allem Sozial- und Verhaltenswissenschaftler messen diesem Kriterium eine vergleichsweise geringere Bedeutung zu: Lediglich 72 Prozent machen die internationale Verbreitung einer Zeitschrift zu einem gewichtigen Auswahlkriterium für eine dort unterzubringende Veröffentlichung, im Gegensatz zu 87 Prozent der Geisteswissenschaftler. Bezogen auf einzelne Fächer schätzen insbesondere Vertreter der Sozialwissenschaften und der Rechtswissenschaften diesen Aspekt nur zu 64 Prozent als wichtig oder sehr wichtig ein. Eine hohe Bedeutsamkeit dagegen hat dieser Aspekt naturgemäß bei Ethnologen, Religionswissenschaftlern und Wissenschaftlern aus dem Fachgebiet Außereuropäische Kulturen (100 %), den Wissenschaftlern des Fachgebietes Alte Kulturen (100 %), dann auch bei den Psychologen (97 %) und den Historikern (91 %).

An dritter Stelle sämtlicher entscheidungsrelevanter Kriterien bei der Auswahl einer geeigneten Zeitschrift für die Publikation eigener Arbeiten steht das Renommee der avisierten Periodika. Auch diesem Aspekt sprechen Vertreter der Geistes- und Sozialwissenschaften eine geringere Bedeutung zu als Fachwissenschaftler aus anderen Wissenschaftsbereichen: Während 90 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler dieses Kriterium als wichtig oder sehr wichtig beurteilen, urteilen ähnlich nur 80 Prozent der Geisteswissenschaftler in engerem Sinne.

Renommee

Der Impact-Faktor spielt innerhalb der einzelnen Wissenschaftsbereiche eine unterschiedliche Rolle. Er wird von 55 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler, aber nur von 31 Prozent der Geisteswissenschaftler als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium bei der Auswahl eines geeigneten Publikationsortes angesehen. In den Lebenswissenschaften spielt er nur für 54 Prozent der Agrar- und Forstwissenschaftler, Gartenbauer und Tiermediziner eine gewichtige Rolle, im Gegensatz zu rund 84 Prozent der Vertreter anderer hier zugeordneter Disziplinen. In den Naturwissenschaften sind es vor allem die Mathematiker, die diesem Kriterium mit 31 Prozent eine relativ geringe Bedeutung zumessen.

Impact-Faktor

Im Vergleich zu etablierten Wissenschaftlern spielt der Impact-Faktor für Nachwuchswissenschaftler eine offensichtlich und nachvollziehbar bedeutendere Rolle, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften. Während in den Ingenieurwissenschaften 70 Prozent der Nachwuchswissenschaftler dieses Kriterium als bedeutsam bei der Auswahl einer zur Veröffentlichung geeigneten Zeitschrift heranziehen, gilt dies für nur 50 Prozent der etablierten Wissenschaftler. In den Geistes- und Sozialwissenschaften beträgt das Verhältnis zwischen Nachwuchswissenschaftlern und etablierten Wissenschaftlern gegenüber diesem Entscheidungskriterium 55 zu 31 Prozent.

vor allem für Nachwuchswissenschaftler wichtig

Unter den mit ‚Organisationstechnische Qualitäten‘ zusammengefassten Aspekten spielt die Qualität der Begutachtung eingereicherter Arbeiten für Geistes- und Sozialwissenschaftler eine etwas geringere Rolle als für Vertreter anderer Wissenschaftsbereiche, die dieses Kriterium zu jeweils mehr als 80 Prozent für wichtig oder sehr wichtig halten.¹ Der gleichen Meinung waren lediglich 73 Prozent der befragten Geisteswissenschaftler und 74 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler.

3.3 Adressaten eigener Publikationen

Die Arbeiten der befragten Wissenschaftler richten sich natürlich in erster Linie an die Fachöffentlichkeit. Gefragt nach dem Leserkreis, an den die eigenen Publikationen vornehmlich adressiert sind, nannten fast 99 Prozent der befragten Wissenschaftler die Kollegen des eigenen Fachs. Unterschiede zwischen den verschiedenen Wissenschaftsbereichen sind dabei marginal (vgl. Tabelle 3.04).

Zielgruppe ist vor allem die eigene Fachöffentlichkeit ...

An zweiter Stelle werden Wissenschaftler benachbarter Disziplinen als wahrscheinliche und interessierte Leser genannt. Der Abstand zwischen den beiden erstgenannten Adressatenkreisen ist beträchtlich, er beträgt rund 57 Prozent bei den Ingenieurwissenschaftlern und 43 Prozent im Bereich der Lebenswissenschaftler. An dritter Stelle der avisierten Leserschaft – und wiederum deutlich seltener – rangieren anwendungsorientierte Zielgruppen. Naturgemäß sind es hier vor allem Autoren aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften, die diesen Kreis der Rezipienten in den Blick nehmen. Unterscheidet man zwischen den einzelnen Fachgebieten, schreiben vor allem Architekten bzw. Wissenschaftler aus dem Bauwesen auch für Praktiker (73%), in weitem Abstand gefolgt von den Maschinenbauern (48%). Im Bereich der Ingenieurwissenschaften zeigen sich zudem deutliche Unterschiede zwischen etablierten und Nachwuchswissenschaftlern: Während 39 Prozent der etablierten Wissenschaftler sich mit ihren Arbeiten auch an eine anwendungsorientierte Leserschaft wenden, wird dies nur von 29 Prozent des wissenschaftlichen Nachwuchses bestätigt.

... diese wird zunehmend international gesehen

Im Hinblick auf die Adressierung an anwendungsorientierte Nutzer kommt dem Dienstort eine ausschlaggebende Rolle zu. Zwar richten sich rund 17 Prozent der an Hochschulen Beschäftigten und 20 Prozent der an außeruniversitären Forschungseinrichtungen arbeitenden Wissenschaftler überwiegend oder ganz überwiegend an eine solche Leserschaft. Zwischen den außeruniversitären For-

Tabelle 3.04:
Zentraler Leserkreis für eigene Publikationen (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Wissenschaftler meiner eigenen Disziplin	98,7	99,6	98,7	98,7	98,9
Wissenschaftler aus Nachbardisziplinen	55,4	54,4	42,2	41,3	48,2
Anwendungsorientierte Zielgruppen	14,4	6,7	14,2	38,8	18,1
Interessierte Laien	15,8	2,5	2,5	1,0	5,2
Andere	10,0		4,8	11,1	6,2
Anzahl (n)	235	255	308	225	1.023

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 5

Frage 2: An welchen Leserkreis richten sich Ihre eigenen Publikationen in der Regel?

(Antwortkategorie 1= ‚ganz überwiegend‘ bis 5= ‚Gar nicht‘; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

1. Mit einer einzigen Ausnahme in den Agrar- und Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin. Hier wird dieses Kriterium von 77 Prozent der Befragten für entsprechend bedeutsam gehalten.

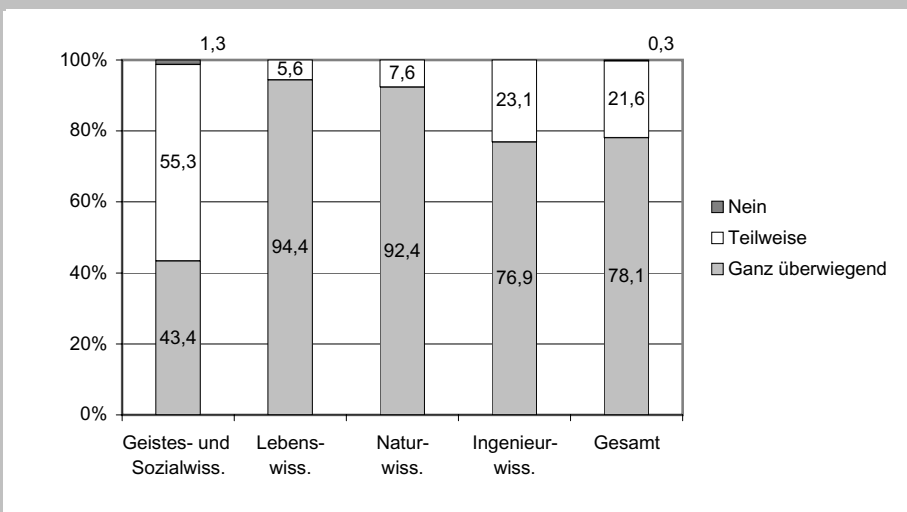
schungsinstituten allerdings variiert der Anteil beträchtlich, wobei die forschungsinhaltliche Orientierung der betreffenden Institute das Phänomen hinreichend erklärt: Rund 88 Prozent der Wissenschaftler an Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft und immerhin 28 Prozent der bei der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren Beschäftigten heben ganz überwiegend oder überwiegend auf einen anwendungsorientierten Leserkreis ab, aber nur 10 Prozent.

Bei der zunehmenden Internationalität der Forschung verwundert es kaum, dass die Veröffentlichungen der Befragten vor allem an eine globale scientific community gerichtet sind (vgl. dazu Abschnitt 3.2 zur internationalen Ausrichtung der Publikationsorgane). Rund 78 Prozent der Befragten geben an, dass sich ihre Publikationen ganz überwiegend an Wissenschaftler außerhalb Deutschlands wenden (vgl. Abbildung 3-1).

Im Bereich der Lebens- und der Naturwissenschaften wollen weit mehr als 90 Prozent der Befragten eine Community außerhalb des eigenen Landes bedienen. Zwei Befunde sollen näher erläutert werden.

> Im Vergleich zu anderen Wissenschaftsbereichen ist der internationale Bezug bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern weniger stark ausgeprägt. Bei 55 Prozent der Befragten spielt der internationale Bezug nur teilweise eine Rolle – im Gegensatz zu 6 bzw. 8 Prozent bei den Lebens und Naturwissenschaftlern und 23 Prozent bei den Ingenieurwissenschaftlern. Immerhin richten 50 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler ihre Arbeiten hauptsächlich an ein internationales Publikum; in den Geisteswissenschaften sind dies lediglich 38 Prozent. Die weitere Differenzierung nach Einzelfächern zeigt, dass vor allem Vertreter der Erziehungswissenschaften (88%), der Literatur-, Theater- und Medienwissenschaften (84%) und der Geschichtswissenschaften (79%) nur teilweise auch für das internationale Publikum schreiben. Im Gegensatz dazu gaben 82 Prozent der Psychologen, 71 Prozent der Ethnologen, der Religionswissenschaftler und der im Bereich Außereuropäische Kulturen arbeitenden Wissenschaftler sowie 50 Prozent der Philosophen an, ganz überwiegend für eine internationale Leserschaft zu schreiben.

Abbildung 3-1:
Wissenschaftler außerhalb Deutschlands als Zielgruppe für eigene Publikationen (in Prozent)



Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 19

Frage 3: Richten sich Ihre Publikationen auch an Wissenschaftler außerhalb Deutschlands?

- > Auch 22 Prozent der befragten Ingenieurwissenschaftler geben an, sich nur teilweise an eine Zielgruppe außerhalb Deutschlands zu wenden. Ausschlaggebend für diese – im Vergleich zu den Lebens- und Naturwissenschaftlern – eher nationale Orientierung sind vor allem Vertreter aus den Fachgebieten Architektur, Bauwesen und Maschinenbau, Produktionstechnik, deren Publikationen sich mit 54 und 52 Prozent nur bedingt an ein nicht-deutsches Fachpublikum richten.

3.4 Wissenschaftssprachen bei Rezeption und Publikation

In den meisten Disziplinen hat sich offensichtlich Englisch als Publikations-sprache eingebürgert. Bei gut 78 Prozent aller Publikationen, die von den befragten Wissenschaftlern gelesen werden, handelt es sich um englischsprachige Veröffentlichungen (vgl. Abbildung 3-2).

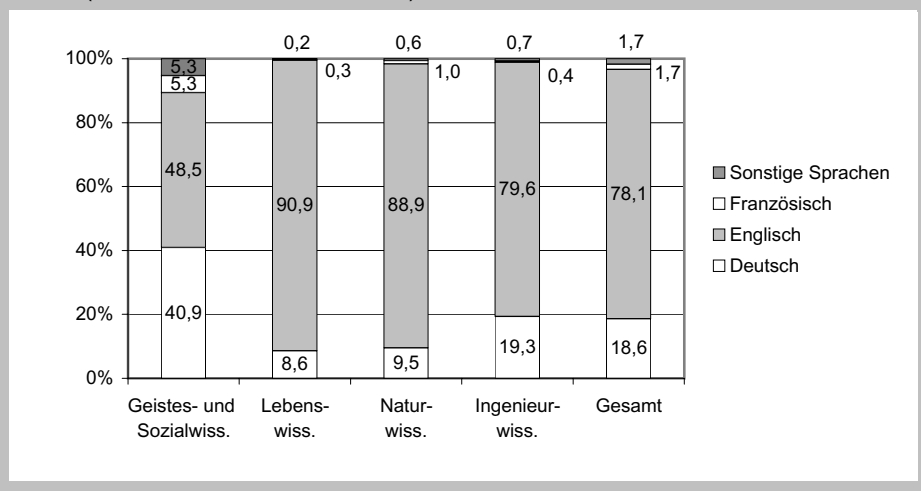
*Vier von fünf der
gelesenen Texte sind in
Englisch verfasst*

Lässt man die Geistes- und Sozialwissenschaften, bei denen die Sprache selbst zum Forschungsgegenstand wird, außer acht, erhöht sich der Anteil in Englisch gelesener wissenschaftlicher Texte auf durchschnittlich rund 87 Prozent. Zwar wird auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften fast die Hälfte der rezipierten Fachpublikationen in Englisch verfasst, doch liegen immerhin 41 Prozent aller Veröffentlichungen in deutscher Sprache vor. In den anderen Wissenschaftsbereichen werden zwischen 80 und 91 Prozent der Fachpublikationen in englischer Sprache gelesen, andere Sprachen spielen eine eher marginale Rolle. In den Ingenieurwissenschaften sind immerhin noch 19 Prozent der von Befragten gelesenen Veröffentlichungen in deutscher Sprache abgefasst, in den Natur- und den Lebenswissenschaften lediglich knapp zehn bzw. neun Prozent.

*... und in Lebens-
und Naturwissen-
schaften auch drei von
vier publizierten*

Eine Analyse der unter den Geistes- und Sozialwissenschaften subsumierten Fächer zeigt wiederum die durch fachspezifische Gewohnheiten und teils auch durch den Forschungsgegenstand selbst bedingten Unterschiede. In den Geisteswissenschaften im engeren Sinne werden rund 45 Prozent der Lektüre in deutscher Sprache rezipiert, in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften 37 Prozent. Erziehungswissenschaftler nehmen rund 83 Prozent der Fachliteratur in Deutsch zur Kenntnis, Literatur-, Theater- und Medienwissenschaftler 63 Prozent und Theologen 58 Prozent. Dagegen greifen Sprachwissenschaftler (27%), Psycholo-

Abbildung 3-2:
Anteil verschiedener Sprachen bei der Rezeption fachwissenschaftlicher Texte (Mittelwert von Prozentwerten)



Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 86

Frage 4: wenn Sie fachwissenschaftliche Texte lesen oder selbst wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen: Welche Rolle spielen dabei die folgenden Sprachen? Schätzen Sie bitte die Prozentanteile.

gen (17%), Ethnologen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Außereuropäischen Kulturen sowie Religionswissenschaftler (16%) wesentlich seltener auf deutschsprachige Veröffentlichungen zurück.

Komplementär zu den Rezeptionsgepflogenheiten lassen sich entsprechende Sprachtendenzen auch in der Veröffentlichungspraxis vorfinden: Etwa drei Viertel ihrer eigenen Arbeiten veröffentlichen die befragten Wissenschaftler in englischer Sprache. Weniger als ein Viertel wird in Deutsch publiziert, was bei den in hohem Maße auf eine internationale Leserschaft abzielenden Veröffentlichungsintentionen nahe liegt (vgl. Tabelle 3.05). Wiederum nehmen sich die Geistes- und Sozialwissenschaftler, für deren Publikationen die deutsche Sprache eine wichtige Rolle spielt, von dieser Tendenz aus.

Tabelle 3.05:
Anteil verschiedener Sprachen bei der Publikation eigener wissenschaftlicher Arbeiten (Mittelwert von Prozentwerten)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Deutsch	59,7	10,6	7,9	21,9	23,5
Englisch	36,1	89,1	91,9	78,0	75,4
Französisch	1,7	0,1	0,1	0,1	0,4
Spanisch	0,7	0,1	0,1		0,2
Sonstige Sprachen	1,9	0,1	0,1	0,1	0,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	215	230	289	208	942

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 86

Frage 4: Wenn Sie fachwissenschaftliche Texte lesen oder selbst wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen: Welche Rolle spielen dabei die folgenden Sprachen? Schätzen Sie bitte die Prozentanteile. - Etwa 'x' Prozent meiner eigenen Arbeiten veröffentliche ich in den folgenden Sprachen.

Rund 60 Prozent der Veröffentlichungen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften erscheinen in deutscher Sprache. Eine genauere Analyse zeigt erneut erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fächern. Wirtschaftswissenschaftler veröffentlichen 74 Prozent ihrer Arbeiten in Englisch, Psychologen 73 Prozent und Ethnologen, Religionswissenschaftler und Wissenschaftler auf dem Gebiet Außereuropäischer Kulturen 61 Prozent. 91 Prozent der von Erziehungswissenschaftlern vorgelegten Publikationen hingegen erscheinen auf Deutsch. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Nutzung der deutschen Sprache auch mit dem von den einzelnen Disziplinen intendierten Adressatenkreis korreliert (vgl. oben unter 3.3).

3.5 Mitwirkung bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften

Rund 43 Prozent der befragten Wissenschaftler gaben an, an der Herausgabe wissenschaftlicher Fachzeitschriften aktiv beteiligt zu sein. Geistes- und Sozialwissenschaftler, ferner Lebenswissenschaftler sind am häufigsten (vgl. Tabelle 3.06) in die Herausgabe von Zeitschriften involviert. Unter Berücksichtigung entsprechender Mehrfachnennungen – verschiedene Befragte beteiligen sich in unterschiedlichen Funktionen an verschiedenen Zeitschriften – zeigt sich, dass häufiger Aufgaben im wissenschaftlichen Beirat von Zeitschriften als die Funktion des (Mit-)Herausgebers wahrgenommen werden.

Es liegt auf der Hand, dass Nachwuchswissenschaftler deutlich seltener aktiv an der Herausgabe von Fachzeitschriften mitwirken. In den Geistes- und Sozialwissenschaften engagieren sich 59 Prozent der etablierten Wissenschaftler, aber

Tabelle 3.06:
Mitwirkung bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften
 (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Keine Mitwirkung	50,7	58,9	63,7	53,7	57,3
(Mit-) Herausgeber einer oder mehrerer Zeitschriften	25,1	11,2	15,9	18,7	17,5
Wissenschaftlicher Beirat einer oder mehrerer Zeitschriften	33,2	24,1	16,6	23,4	23,8
Andere Funktion	8,5	12,0	11,4	13,6	11,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	223	241	289	214	967

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 61

Frage 9: Wirken Sie selbst bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften mit?

nur 19 Prozent des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Herausgabe von Zeitschriften. In den Lebenswissenschaften beträgt das Verhältnis zwischen hier engagierten etablierten Wissenschaftlern und dem Nachwuchs 51 zu 13 Prozent, in den Naturwissenschaften 43 zu 20 Prozent und in den Ingenieurwissenschaften 53 zu 24 Prozent.

Bei der im folgenden Kapitel aufgeworfenen Frage nach dem Stellenwert wissenschaftlicher Zeitschriften, die von deutschen Verlagen herausgegeben werden, wird auf die vorstehenden Informationen zurückzukommen sein. So bleibt etwa zu prüfen, ob Vorschläge zur Stärkung des internationalen Renommées deutscher fachwissenschaftlicher Periodika vor dem Hintergrund vorhandener herausgeberischer Expertise variieren.

3.6 Die Internationalität deutscher Verlage: Eine Einschätzung

Bei der zunehmenden Internationalisierung der Wissenschaft und der offensichtlich ebenfalls zunehmenden, in manchen Fächern beinahe durchgängigen Verwendung der englischen Sprache stellt sich die Frage nach der Bedeutung deutscher Verlage. In diesem Zusammenhang interessieren vor allem drei Fragen:

1. *Welches sind die wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften in den einzelnen Wissenschaftsbereichen und/oder Disziplinen?*
2. *Wie wird, in der Differenzierung nach Wissenschaftsbereichen und ggf. nach Fächern, das internationale Renommée von Zeitschriften deutscher Wissenschaftsverlage eingeschätzt?*
3. *Welche Maßnahmen wären gegebenenfalls wichtig, um das Renommée von Zeitschriften deutscher Verlage zu stärken?*

Bei der Frage nach den wichtigsten international renommierten Fachzeitschriften wurden insgesamt mehr als 1.800 verschiedene Titel genannt. Dabei kam es häufig zur Nennung derselben Zeitschriften in verschiedenen Wissenschaftsbereichen. Unter Berücksichtigung solcher Mehrfachzuordnungen betrug die Anzahl der je nach Wissenschaftsbereich genannten Periodika in den Geistes- und Sozialwissenschaften 630, in den Lebenswissenschaften 410, in den Naturwissenschaften 488 und in den Ingenieurwissenschaften 499. In Tabelle 3.07 sind die zehn häufigst genannten Zeitschriften je Wissenschaftsbereich zusammengestellt.

über 1.800 Zeitschriften werden als wichtig angesehen

Die Existenz deutscher Fachzeitschriften mit international hohem Renommee wird von knapp mehr als der Hälfte aller Befragten bestätigt. Rund 51 Prozent stimmten einer entsprechenden Frage zu. Zugleich hat eine (vgl. Tabelle 3.08) relativ hohe Anzahl der Befragten diese Aussage verneint. Mehr als 32 Prozent

Tabelle 3.07:
Wichtigste wissenschaftliche Zeitschriften (Anzahl Nennungen)

Zeitschriftentitel	Anzahl Nennungen
Geistes- und Sozialwissenschaften	
Historische Zeitschrift	18
Journal of Personality and Social Psychology	12
Geschichte und Gesellschaft	12
Zeitschrift für Soziologie	10
Kölner Zeitschrift f. Soziologie u. Sozialpsychologie	10
Euphorion – Zeitschrift für Literaturgeschichte	9
Language	8
American Economic Review	8
American Journal of Sociology	8
Zeitschrift für Pädagogik	8
Lebenswissenschaften	
Nature	96
Science Magazine	71
Cell	42
The Journal of Biological Chemistry online	30
Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America	26
Journal of Neuroscience	18
The Journal of European Molecular Biology Organisation (EMBO)	18
The Journal of Immunology	18
Nature Medicine	18
The New England Journal of Medicine	18
Naturwissenschaften	
Physical Review Letters	92
Nature	72
Science Magazine	61
Angewandte Chemie, International Edition	34
Physical Review B	32
Journal of the American Chemical Society	31
Applied Physics Letters	23
Journal of Chemical Physics	20
Journal of Geophysical Research	17
Chemistry – A European Journal	16
Ingenieurwissenschaften	
Applied Physics Letters	13
Journal of the American Ceramic Society	11
Acta Materialia	9
SIAM Journal on Computing	9
Journal of the ACM	9
AIChE Journal	9
IEEE Transactions on Communications	8
Journal of Fluid Mechanics	8
Chemical Engineering Science	8
Physical Review Letters	7

können nicht erkennen, dass Zeitschriften deutscher Verlage in ihrem Wissensbereich eine auch international renommierte Position behaupten. Schließlich geben 17 Prozent aller Befragten an, diese Frage nicht beurteilen zu können. Vor allem Geistes- und Sozialwissenschaftler, außerdem Naturwissenschaftler sind von der Existenz exzellenter deutscher Fachzeitschriften überzeugt. Mit rund 59 Prozent liegen sie deutlich über dem Durchschnitt. In den Ingenieurwissenschaften stimmt dem nur knapp die Hälfte der Befragten zu. Schließlich geben lediglich 35 Prozent der befragten Lebenswissenschaftler an, deutsche Fachzeitschriften von internationalem Ruf zu kennen.

Differenziert man innerhalb der Wissenschaftsbereiche nach Fachgebieten, so zeigen sich zum Teil erhebliche Differenzen.

- > Rund 71 Prozent der Geisteswissenschaftler bestätigen die Präsenz hochrangiger wissenschaftlicher Zeitschriften auch deutscher Verlage in ihrem Fachgebiet, aber nur 42 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler. In den Geisteswissenschaften geben vor allem Theologen (89 %), Kunstwissenschaft-

Tabelle 3.08:
Existenz von Zeitschriften deutscher Verlage mit international hohem Renommee (in Prozent)

	Ja	Weiß nicht	Nein	Gesamt	Anzahl (n)
Geistes- und Sozialwissenschaften					
Geisteswissenschaften	71,2	14,4	14,4	100,0	118
Sozial- und Verhaltenswissenschaften	41,8	19,4	38,8	100,0	98
Lebenswissenschaften					
Biologie	41,7	16,7	41,7	100,0	108
Medizin	27,0	21,6	51,4	100,0	111
Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau, Tiermedizin	61,5	0,0	38,5	100,0	13
Naturwissenschaften					
Chemie	68,3	12,9	18,8	100,0	101
Physik	47,4	15,8	36,8	100,0	95
Mathematik	65,5	20,7	13,8	100,0	29
Geowissenschaften	59,6	15,8	24,6	100,0	57
Ingenieurwissenschaften					
Maschinenbau, Produktionstechnik	59,3	25,9	14,8	100,0	27
Wärmetechnik, Verfahrenstechnik	64,3	17,9	17,9	100,0	28
Werkstoffwissenschaften	61,1	19,4	19,4	100,0	36
Elektrotechnik, Informatik, Systemtechnik	39,1	10,9	50,0	100,0	92
Bauwesen, Architektur	33,3	46,7	20,0	100,0	15
Insgesamt	50,9	16,9	32,2	100,0	928

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 100

Frage 7: Gibt es in Ihrem Fachgebiet auch Zeitschriften deutscher Verlage mit international hohem Renommee?

ler (88 %), Wissenschaftler aus dem Bereich der Ethnologie, der Religionswissenschaften und der außereuropäischen Kulturwissenschaften (83 %) und Fachwissenschaftler auf dem Gebiet Alte Kulturen (80 %) an, entsprechend renommierte deutsche Fachzeitschriften zu kennen. In den Sozial- und Verhaltenswissenschaften sind nur 41 Prozent der Wirtschaftswissenschaftler, 40 Prozent der Sozialwissenschaftler und 39 Prozent der Psychologen der Meinung, dass es für ihre Fächer deutsche, international anerkannte Periodika gibt.

- > Im Bereich der Lebenswissenschaften sprechen 62 Prozent der Vertreter des Fachgebietes Agrar- und Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin auch deutschen Fachzeitschriften ein internationales Renommee zu, gefolgt von 42 Prozent der Biologen. Die diesem Gebiet zugeordneten Zoologen attestieren sämtlich den deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften ihres Metiers ein hohes übernationales Prestige. Am wenigsten können Mikrobiologen, Virologen und Immunologen (21 %) und Mediziner (26 %) diese Bewertung teilen.
- > In den Naturwissenschaften schreiben insbesondere Wissenschaftler aus dem Fachgebiet Chemie deutschen Zeitschriften ein international hohes Ansehen zu. 89 Prozent der Molekülchemiker und 80 Prozent der Wissenschaftler des Fachs Chemie biologischer Systeme machten entsprechende Angaben. Auch 66 Prozent der Mathematiker kommen zu diesem Ergebnis.
- > In den Ingenieurwissenschaften schließlich werden renommierte Zeitschriften deutscher Provenienz insbesondere auf dem Gebiet der Wärme- und Verfahrenstechnik (64 %) und in den Werkstoffwissenschaften (61 %) konstatiert, selten von Fachwissenschaftlern der Informatik (35 %).

War zuvor nach den grundsätzlich wichtigsten Fachzeitschriften in den einzelnen Disziplinen gefragt worden, interessierte im Abgleich und im Anschluss an die vorhergehende Fragestellung, welche Zeitschriften in deutschem Verlagsbesitz von internationaler Bedeutung seien. Auch bei dieser Frage kam es zu Mehrfachzuordnungen einzelner Zeitschriften unter verschiedene Wissenschaftsbereiche. Einschließlich solcher Mehrfachnennungen betrug die Anzahl der genannten Periodika in den Geistes- und Sozialwissenschaften 200, in den Lebenswissenschaften 89, in den Naturwissenschaften 143 und in den Ingenieurwissenschaften 103.

In Tabelle 3.09 wurden wiederum jeweils die zehn unter dieser Rubrik häufigst genannten Zeitschriften nach Wissenschaftsbereichen zusammengestellt. Auf Grund der großen Zahl angegebener Zeitschriften und einer Vielzahl spezieller Fachorgane für je spezifische Teildisziplinen ist ein Vergleich mit den weiter oben aufgelisteten, international relevanten Periodika nur bedingt aussagekräftig. In den Geistes- und Sozialwissenschaften finden sich fünf der vorstehend genannten Zeitschriften deutscher Provenienz auch unter den ersten zehn als notierten Fachzeitschriften überhaupt, in den Naturwissenschaften drei.

Wenn fast die Hälfte der Befragten die Existenz international renommierter wissenschaftlicher Fachzeitschriften in deutschem Verlagsbesitz verneint oder darüber kein Urteil abgeben kann, stellt sich auch die Frage, ob und wie diese Situation ggf. verbessert werden kann. Tabelle 3.10 präsentiert die Bewertung verschiedener Vorschläge.

Tabelle 3.09:
Wichtigste wissenschaftliche Fachzeitschriften deutscher Verlage
 (Anzahl Nennungen)

Zeitschriftentitel	Anzahl Nennungen
Geistes- und Sozialwissenschaften	
Historische Zeitschrift *	11
Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie *	7
Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte *	6
Geschichte und Gesellschaft *	5
Zeitschrift für Soziologie *	5
Zeitschrift für Kunstgeschichte	4
Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft	4
Deutsche Vierteljahrszeitschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte	4
Zeitschrift für Assyriologie	4
Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters	4
Lebenswissenschaften	
Planta	96
Plant Biology	71
Molecular Genetics and Genomics	42
Cell & Tissue Research	30
Journal of Comparative Physiology A	26
Naturwissenschaften	18
Oecologia	18
Journal of Biological Chemistry	18
Flora	18
European Journal of Cell Biology	18
Naturwissenschaften	
Angewandte Chemie, International Edition *	55
Chemistry – A European Journal *	14
Mathematische Annalen	9
Mathematische Zeitschrift	9
European Journal of Organic Chemistry	9
Inventiones Mathematicae	8
International Journal of Earth Sciences	8
Synthesis	7
Applied Physics Letters *	6
Contributions to Mineralogy and Petrology	6
Ingenieurwissenschaften	
Zeitschrift für Metallkunde	7
Chemie Ingenieur Technik	6
Experiments in Fluids	6
Advanced Engineering Materials	5
AEÜ International of Electronics and Communications	5
Frequenz	4
at – Automatisierungstechnik	4
Advanced Materials	4
Angewandte Chemie. International Edition	4
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	4

Mit "*" gekennzeichnete Zeitschriften rangieren auch unter den ersten 10 international wichtigsten Fachzeitschriften

- > 73 Prozent aller Befragten befürworten eine häufigere Veröffentlichung englischsprachiger Aufsätze. Im Gegensatz zu der hohen Zustimmung – zwischen 71 und 86 Prozent – in anderen Wissenschaftsbereichen und in Übereinstimmung mit der Bedeutung der deutschen Sprache für die Rezeption und Publikation ihrer Forschungsergebnisse (s. oben Kapitel 3.4) sprechen sich nur 52 Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler für eine solche Maßnahme aus.
- > 71 Prozent aller Befragten plädieren für häufigere Veröffentlichungen von Arbeiten international führender ausländischer Wissenschaftler. Auch hier liegt der Zustimmungsggrad von Geistes- und Sozialwissenschaftlern mit 59 Prozent unterhalb dem der anderen Wissenschaftsbereiche.
- > 63 Prozent schlagen eine Verschärfung der Qualitätskriterien bei der Auswahl zur Veröffentlichung vorgesehener Arbeiten vor. Die Anzahl der Befürworter in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen variiert zwischen 57 und 60 Prozent; lediglich bei den Lebenswissenschaftlern halten 78 Prozent eine solche Vorgehensweise für unbedingt notwendig bzw. notwendig.
- > 61 Prozent halten eine intensivere Bewerbung deutscher Fachzeitschriften für unbedingt notwendig bzw. notwendig. Die Zustimmung zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen variiert nicht in erheblichem Umfang.
- > 7 Prozent der Befragten glauben, dass wissenschaftliche Zeitschriften deutscher Verlage durch die Bereitstellung höherer Autorenhonorare an Attraktivität gewinnen könnten.

In der Zustimmung zu einzelnen dieser Vorschläge unterscheiden sich etablierte Wissenschaftler von Nachwuchswissenschaftlern. So plädieren etablierte Wissenschaftler durchgängig häufiger für eine Publikation englischsprachiger Beiträge oder eine häufigere Veröffentlichung von Beiträgen führender ausländischer Wissenschaftler. Lediglich in den Ingenieurwissenschaften kehrt sich dieses Verhältnis um: Hier sprechen sich 90 Prozent des wissenschaftlichen Nachwuchses, aber nur 76 Prozent der etablierten Wissenschaftler für häufigere englischsprachige Beiträge aus; zudem geben 79 Prozent der Nachwuchswissenschaftler, aber nur 70 Prozent der etablierten Forscher an, dass das Öfteren Arbeiten ausländischer Wissenschaftler publiziert werden sollten, um das Renommee von Zeitschriften deutscher Verlage zu stärken.

häufigere englischsprachige Beiträge

Tabelle 3.10:
Notwendige Maßnahmen zur Stärkung des internationalen Renommee von wissenschaftlichen Zeitschriften deutscher Verlage
 (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Veröffentlichung von mehr Beiträgen in englischer Sprache	51,7	85,7	71,0	77,8	72,9
Veröffentlichung von mehr Beiträgen führender ausländischer Wissenschaftler	58,7	79,7	72,6	70,4	70,6
Verschärfung der Qualitätskriterien bei der Auswahl von Aufsätzen	59,7	78,2	57,0	58,5	63,4
Einsatz geeigneter Werbemaßnahmen	62,8	65,5	58,5	57,2	61,0
Bereitstellung von höheren Autorenhonoraren	12,1	4,5	4,3	5,4	6,5
Anzahl (n)	223	233	268	204	928

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 100

Frage 8: Welche Maßnahmen wären Ihrer Ansicht nach notwendig, um das internationale Renommee wissenschaftlicher Zeitschriften deutscher Verlage in Ihrem Fachgebiet zu stärken bzw. noch mehr zu heben? (Antwortkategorie 1= ‚unbedingt notwendig‘ bis 5 = ‚nicht notwendig‘; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

Nachwuchswissenschaftler sprechen sich in der Regel auch eher für den Einsatz geeigneter Werbemaßnahmen aus, wenn auch meist nur geringfügig häufiger als ihre etablierten Kollegen. Ein deutlicher Unterschied findet sich allerdings bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern. Hier plädieren 67 Prozent der etablierten Forscher für eine stärkere Bewerbung deutscher Fachzeitschriften innerhalb der scientific community, im Gegensatz zu nur 47 Prozent des Nachwuchses.

Nachwuchswissenschaftler aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Lebenswissenschaften befürworten etwas häufiger höhere Autorenhonorare als ihre etablierten Kollegen. In den Naturwissenschaften sprechen sich gar 14 Prozent des Nachwuchses, aber nur 3 Prozent der etablierten Wissenschaftler dafür aus. Eine Umkehrung dieses Trends zeigt sich in den Ingenieurwissenschaften. Hier wünschen sich 6 Prozent der etablierten Forscher eine höhere Autorenvergütung, aber niemand aus der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler.

Auf die Bitte, weitere Vorschläge zu notieren, wie einem aus ihrer Sicht defizitären internationalen Renommee von Fachzeitschriften deutscher Verlage abzuhelpen sei, reagierten 77 Befragte. Dabei kam es eher zu resümierenden Bemerkungen als zu ergänzenden Anregungen. Relativ häufig wurde angemerkt, dass angesichts der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit eine Frage nach Zeitschriften deutscher versus internationaler Verlage, nach deutschen versus internationalen Zeitschriften eher nachrangig sei. Vereinzelt wurde vorgeschlagen, in deutschen Fachpublikationen parallel Übersetzungen ins Englische oder englischsprachige Zusammenfassungen einzelner Artikel einzufügen; außerdem wurde empfohlen, internationale Gutachter hinzuzuziehen bzw. die Herausbergremien international zu besetzen.

Die Befürwortung der verschiedenen Vorschläge variiert vor allem vor dem Hintergrund der wahrgenommenen Existenz bzw. Absenz renommierter deutscher Fachzeitschriften. Je nachdem, ob man die Existenz entsprechender Periodika bejaht oder verneint, fallen auch die Vorschläge für eine Verbesserung des internationalen Renommee unterschiedlich aus: Befragte, die in ihrem Fachgebiet keine renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften deutscher Provenienz finden, plädieren zu 86 Prozent für einen vermehrten Abdruck englischer Artikel, während dies von lediglich 63 Prozent derjenigen befürwortet wird, die sehr wohl solche Zeitschriften vorfinden. Dass häufigere Beiträge führender ausländischer Wissenschaftler dem internationalen Renommee dienlich seien, glauben 78 Prozent derjenigen, die keine deutschen Zeitschriften internationalen Zuschnitts auf dem Wissenschaftsmarkt sehen, aber nur zwei Drittel der Befragten, die renommierte deutsche Zeitschriften auch für ihr Fach kennen.

Die oben aufgeworfene Frage, ob vor dem Hintergrund eines Engagements bei der Herausgabe von Periodika und einer damit angenommenen Expertise auch die Empfehlungen für eine Steigerung des internationalen Renommee deutscher wissenschaftlicher Verlagszeitschriften variieren, kann durchgehend verneint werden. So sprechen sich beispielsweise jeweils 73 Prozent der bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften engagierten bzw. der nicht weiter beteiligten Wissenschaftler für die häufigere Aufnahme englischsprachiger Beiträge aus; für eine Verschärfung der Qualitätskriterien bei der Auswahl abdruckender Manuskripte plädieren 64 Prozent der an der Herausgabe entsprechender Zeitschriften beteiligten, 63 Prozent der nichtbeteiligten Personen.

4 Open Access in der wissenschaftlichen Kommunikation

4.1 Bekanntheitsgrad von Open Access Initiativen und Erklärungen

Nach der Erhebung zu den Rezeptions- und Publikationsgewohnheiten der befragten Wissenschaftler unter konventionellen Bedingungen, nach Fragen zum Renommee und Stellenwert internationaler und deutscher Fachzeitschriften interessierten im Abgleich die Erfahrungen und Meinungen zur Nutzung von und zum Publizieren in Open Access. Aufgrund der zunehmend häufigeren Erörterung der Thematik auch durch verschiedene nationale und internationale Institutionen und Gremien der Wissenschaft stellt sich zunächst die Frage, inwieweit Wissenschaftler mit diesen Diskussionen vertraut sind. Um dies zu ermitteln, wurden zu Beginn des entsprechenden Fragebogenkomplexes ver-

Tabelle 4.01:
Kenntnis nationaler und internationaler Erklärungen und Initiativen zur Förderung von Open Access (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen					
Gute Kenntnisse	6,9	4,8	6,7	1,9	5,2
Nicht im Detail	30,0	33,3	32,0	28,4	31,1
Keine Kenntnisse	63,1	61,8	61,3	69,8	63,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	233	243	295	213	984
Budapester Initiative (Budapest Open Access Initiative)					
Gute Kenntnisse	3,0	1,2	2,0	0,9	1,8
Nicht im Detail	11,6	11,5	9,2	9,9	10,5
Keine Kenntnisse	85,4	87,2	88,8	89,2	87,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	231	245	294	213	983
Bethesda-Erklärung (Bethesda Statement on Open Access Publishing)					
Gute Kenntnisse	1,3	4,9	1,0	1,4	2,1
Nicht im Detail	10,4	26,9	11,9	7,5	14,3
Keine Kenntnisse	88,3	68,2	87,1	91,1	83,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	233	242	293	211	979
Open Archives Initiative					
Gute Kenntnisse	1,3	3,7	2,4	1,9	2,3
Nicht im Detail	21,5	27,3	22,5	19,9	22,9
Keine Kenntnisse	77,3	69,0	75,1	78,2	74,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	232	244	295	212	983
Public Library of Science					
Gute Kenntnisse	3,9	22,1	5,1	2,8	8,5
Nicht im Detail	24,6	36,5	27,5	22,2	27,9
Keine Kenntnisse	71,6	41,4	67,5	75,0	63,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	232	244	295	212	983

Basis: 381 Befragte, die in den letzten fünf Jahren mindestens einen Preprint in elektronischen Archiven veröffentlicht haben; Fehlende Angaben: 45
Frage 10: Es gibt mittlerweile zahlreiche nationale und internationale Erklärungen und Initiativen zur Förderung von Open Access.

*Nur etwas mehr als
die Hälfte der befragten
Wissenschaftler kennen
die Open Access
Erklärungen*

schiedene Erklärungen und Initiativen aufgelistet und um eine Bewertung des Bekanntheitsgrades gebeten. Alles in allem ist festzuhalten, dass die im Fragebogen angeführten Open Access Erklärungen und Initiativen nur etwas mehr als der Hälfte der befragten Wissenschaftler bekannt sind. 47 Prozent von ihnen geben an, keine der vorgestellten Erklärungen und Initiativen zu kennen. Allerdings variiert der Bekanntheitsgrad einzelner Initiativen nach Wissenschaftsbereichen, was durch die unterschiedliche Ausrichtung der einzelnen Initiativen leicht zu erklären ist. Am bekanntesten sind die „Public Library of Science“¹ und die „Berliner Erklärung“², von denen jeweils 36 Prozent aller Befragten zumindest gehört haben. Allerdings geben nur 5 Prozent der Befragten an, die „Berliner Erklärung“ recht gut zu kennen, 9 Prozent machen die gleiche Angabe in Bezug auf die Kenntnis der „Public Library of Science“ – dabei ist der mit 22 Prozent hohe Anteil der Lebenswissenschaftler zu berücksichtigen, an die sich diese Initiative gezielt richtet. Ein Viertel der Befragungsgruppe gibt an, die „Open Archives Initiative“³ zu kennen. Die „Bethesda-Erklärung“⁴ und die „Budapester Initiative“⁵ sind 16 bzw. zwölf Prozent der Befragten bekannt. In Tabelle 4.01 wurde die Kenntnis der verschiedenen Erklärungen und Initiativen vor dem Hintergrund der einzelnen Wissenschaftsbereiche spezifiziert.

4.2 Zur Nutzung von Open Access Publikationen

4.2.1 Publikationsformen unter Open Access

Welche Publikationstypen eindeutig Open Access zu subsumieren sind, ist nicht in jedem Fall eindeutig und allgemein verbindlich geklärt. Um in der hier vorgestellten Untersuchung ein für alle Befragten einheitliches Verständnis und damit eine Vergleichbarkeit der Antworten auf entsprechende Fragen sicherzustellen, definierte der Erhebungsbogen Open Access Publikationen als solche, die im Gegensatz zu konventionellen Publikationen für den Nutzer entgeltfrei über das Internet abgerufen werden können. Dabei wurde des Weiteren – die Unterscheidung des „goldenen“ und „grünen Weges“ aufgreifend – nach Artikeln in Open Access Zeitschriften und selbstarchivierten Open Access Publikationen (Pre- und Postprints) unterschieden. Die Frage nach den mit den Open Access Publikationen verbundenen Rechtseinräumungen, die wichtiger Bestandteil der gängigen Open Access Definitionen ist, wurde in der hier verwendeten Begriffsbestimmung bewusst nicht thematisiert. Damit wurden insgesamt folgende Unterscheidungen getroffen:

Konventionelle Publikationen:

Veröffentlichungen wissenschaftlicher Arbeiten – Monografien, Zeitschriftenaufsätze, Beiträge in Sammelbänden etc. –, die dem Leser in gedruckter und gegebenenfalls auch digitaler Form nur gegen Entgelt zugänglich sind.

Open Access Publikationen:

Wissenschaftliche Arbeiten, die im Internet für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind und deren Qualität in der Regel ebenso wie auch bei konventionellen Publikationen vorab durch ein peer review sichergestellt wurde.

1. <http://www.plos.org/>

2. http://www.zim.mpg.de/openaccess-berlin/BerlinDeclaration_dt.pdf

3. <http://www.openarchives.org/index.html>

4. <http://www.earlham.edu/~peters/fos/bethesda.htm>

4. <http://www.soros.org/openaccess/read.shtml>

Open Access Publikationen begegnen typischerweise in diesen beiden Ausprägungen:

Open Access Zeitschriftenartikel

Qualitätsgeprüfte wissenschaftliche Artikel, die über eigene Internetzeitschriften für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind.

Elektronische „Postprints“

Ursprünglich konventionelle Publikationen, die nach der Verlagsveröffentlichung von den Autoren in das Internet gestellt werden und dort frei zugänglich sind.

Elektronische „Preprints“

Von den Autoren in das Internet eingestellte, entgeltfrei zugängliche Vorveröffentlichungen wissenschaftlicher Arbeiten, die noch keiner Qualitätsprüfung unterzogen wurden.

4.2.2 Bekanntheit und Nutzung von Open Access Zeitschriften

Open Access Zeitschriften kennen rund 38 Prozent der befragten Wissenschaftler (vgl. Tabelle 4.02). Nach Wissenschaftsbereichen aufgliedert zeigt sich folgende Verteilung:

- > In den Geistes- und Sozialwissenschaften kennen rund 42 Prozent der Befragten aus den Geisteswissenschaften in engerem Sinne und 36 Prozent aus den Sozial- und Verhaltenswissenschaften Open Access Zeitschriften. 53 Prozent der befragten Historiker und jeweils rund 50 Prozent der befragten Kunstwissenschaftler, Sprachwissenschaftler und Erziehungswissenschaftler nutzen Open Access Zeitschriften.
- > In den Lebenswissenschaften kennen 52 Prozent der befragten Biologen und jeweils rund 46 Prozent der Mediziner und der Agrar-, Forstwissenschaftler, Gartenbauer und Tiermediziner Open Access Zeitschriften. In den Naturwissenschaften variiert der Kenntnisstand der Befragten zwischen 43 Prozent im Fachgebiet Geowissenschaften, 46 Prozent in der Mathematik und 47 Prozent in der Physik. Deutlich seltener sind entsprechende Zeitschriften im Fachgebiet Chemie bekannt. Nur 29 Prozent der befragten Chemiker gaben an, Open Access Zeitschriften zu kennen.
- > Verglichen mit den anderen Wissenschaftsbereichen ist der Bekanntheitsgrad von Open Access Zeitschriften in den Ingenieurwissenschaften relativ gering. Im Fachgebiet Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik kennen immerhin 34 Prozent der Befragten diese Publikationsform; dabei ist der mit 51 Prozent hohe Anteil der Informatik zu berücksichtigen. Im Fachgebiet Ma-

Open Access Zeitschriften kennen rund 38 Prozent der befragten Wissenschaftler

Tab. 4.02
Kenntnis von Open Access Zeitschriften – nach Wissenschaftsbereichen
 (in Prozent)

Wissenschaftsbereiche	ja	nein	Gesamt
Geistes- und Sozialwissenschaften	38,9	61,1	100,0
Lebenswissenschaften	47,6	52,4	100,0
Naturwissenschaften	40,3	59,7	100,0
Ingenieurwissenschaften	24,2	75,8	100,0
Insgesamt	38,3	61,7	100,0

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 32

Frage 11 : Kennen Sie Open Access Zeitschriften in Ihrem Fachgebiet?

Tabelle 4.03:
Wichtigste wissenschaftliche Open Access Zeitschriften
 (Anzahl Nennungen)¹

Open Access Zeitschriftentitel	Anzahl Nennungen
Geistes- und Sozialwissenschaften	
H-Soz-u-Kult – Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften	7
sehепunkte	5
Zeithistorische Forschungen. Studies in Contemporary History	4
Forum Qualitative Sozialforschung	4
Zeitenblicke	3
The Bryn Mawr Classical Review	3
The British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan (BMSAES)	2
Forum historiae iuris	2
Göttinger Forum für Altertumswissenschaft	2
Historicum	2
Lebenswissenschaften	
Public Library of Science - Biology	17
Public Library of Science – unspez.	9
BioMed Central	3
The Journal of Clinical Investigation	3
German Medical Science	3
The Journal of Biological Chemistry online ^k	3
Journal of Biology	3
Journal of Neuroscience ^k	2
Science Magazine	2
BMC Biology (BioMed Central)	2
Naturwissenschaften	
New Journal of Physics	23
Documenta Mathematica	7
Atmospheric Chemistry and Physics (ACP)	4
e-Polymers	4
Optics Express	4
Annals of Mathematics ^k	3
Advances in Theoretical and Mathematical Physics ^k	2
Condensed Matter Physics	2
Geometry & Topology	2
BMC Structural Biology (BioMed Central)	2
Ingenieurwissenschaften	
Journal of Artificial Intelligence Research	6
Chicago Journal of Theoretical Computer Science ^k	3
Journal of Machine Learning Research	2
Electronic Colloquium on Computational Complexity	2
Logical Methods in Computer Science	2
Journal of Artificial Societies and Social Simulation	1
European Plastic News	1
SIGKDD Explorations	1
The Internet Journal of Medical Simulation	1
Agricultural Engineering International: The CIGR Journal of Scientific Research and Development	1

¹Einige der Zeitschriften, die von den befragten Wissenschaftlern als Open Access Zeitschriften genannt wurden, sind nur teilweise entgeltfrei im Internet zugänglich (Stand: April 2005). In diesem Fall sind meistens ältere Ausgaben kostenlos, während für die neueste Ausgabe oder Ausgaben des aktuellen Jahrgangs bezahlt werden muss. Betreffende Titel sind mit dem hochgestellten Buchstaben 'k', für: (teilweise) 'kostenpflichtig', gekennzeichnet. Zeitschriftentitel, die nur unter bestimmten Voraussetzungen kostenfrei zugänglich sind (z.B. Mitgliedschaft in einer Institution) und Zeitschriften, von denen lediglich kurze Zusammenfassungen (Abstracts) entgeltfrei erhältlich sind, wurden relativ häufig genannt, aber nicht in diese Übersicht aufgenommen.

schienenbau und Produktionstechnik geben 31 Prozent der Wissenschaftler an, Open Access Zeitschriften zu kennen, in der Wärme- und Verfahrenstechnik nur noch 13 Prozent. Gänzlich unbekannt ist ein solcher Veröffentlichungstyp offensichtlich im Fachgebiet Bauwesen/Architektur.

Etablierte Wissenschaftler kennen häufiger Open Access Journale als Nachwuchswissenschaftler. Der Abstand beträgt in den Naturwissenschaften und den Lebenswissenschaften rund 13 Prozent, in den Ingenieurwissenschaften etwa 14 Prozent. In den Geistes- und Sozialwissenschaften zeigen sich deutlichere Unterschiede, indem 43 Prozent der etablierten Wissenschaftler, doch nur 20 Prozent des Nachwuchses angegeben haben, entsprechende Zeitschriften zu kennen.

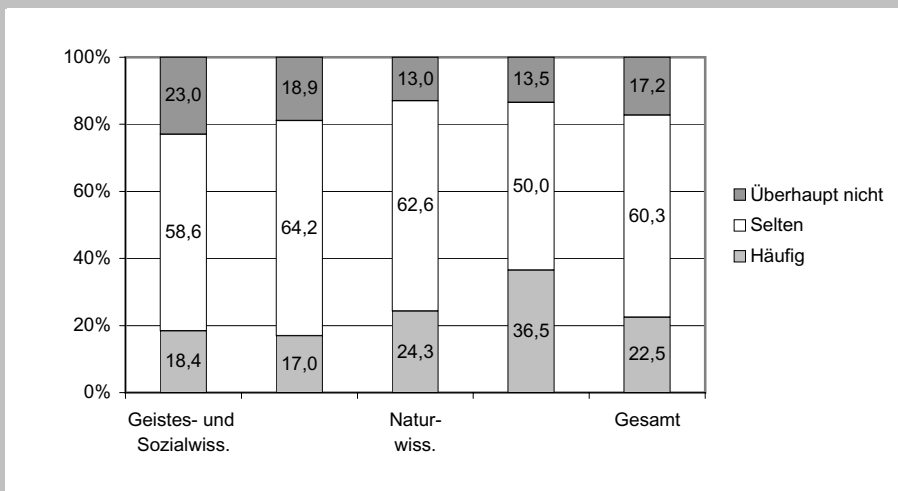
Eine Übersicht der von den Befragten als besonders wichtig angesehenen fachspezifischen Open Access Zeitschriften, differenziert nach Wissenschaftsbereichen und unter Angabe der Nennungshäufigkeiten, zeigt Tabelle 4.03. Unter Berücksichtigung eventueller Mehrfachzuordnungen einzelner Zeitschriften zu unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen betrug die Anzahl der insgesamt angegebenen Periodika in den Geistes- und Sozialwissenschaften 64, in den Lebenswissenschaften 69, in den Naturwissenschaften 91 und in den Ingenieurwissenschaften 57.

Von den 381 Wissenschaftlern, denen Open Access Zeitschriften bekannt waren, gaben 360 Auskunft über die Nutzungshäufigkeit dieser Publikationsform: Rund 83 Prozent greifen demnach zu ihrer Information mehr oder weniger häufig auf Open Access Zeitschriften zurück (vgl. Abbildung 4-1).

In den einzelnen Wissenschaftsbereichen zeigt sich ein sehr unterschiedlicher Umgang mit entsprechenden Zeitschriften: Die meisten Nutzer von Open Access Journalen finden sich in den Naturwissenschaften, unmittelbar gefolgt von Befragten aus dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich – letztere allerdings mit einer höheren Nutzungsfrequenz (dabei ist zu berücksichtigen, dass die generelle Kenntnis von Open Access Zeitschriften in den Ingenieurwissenschaften eher gering ist, vgl. Tabelle 4.02). In den Lebenswissenschaften und in den Geistes-

Die meisten Nutzer von Open Access Journalen finden sich in den Naturwissenschaften

Abbildung 4-1:
Häufigkeit der Nutzung von Open Access Zeitschriften (in Prozent)



Basis: 381 Befragte, die in den letzten fünf Jahren mindestens einen Preprint in elektronischen Archiven veröffentlicht haben.; Fehlende Angaben: 21
Frage 13: Wie häufig greifen Sie selbst auf Open Access Zeitschriften zurück, um sich zu informieren?

und Sozialwissenschaften nimmt der Rückgriff auf Open Access Zeitschriften ebenso wie die Nutzungshäufigkeit durch die einzelnen Wissenschaftler leicht ab. Der höchste Anteil von Personen, die Open Access Zeitschriften zwar kennen, aber nicht darauf zurückgreifen, findet sich mit 23 Prozent bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern.

Komplementär zur Nutzung und zu den Nutzungshäufigkeiten stellt sich die Frage nach der Publikationspraxis der untersuchten Wissenschaftler unter Open Access. Nach eigenen Auskünften haben insgesamt nur 122 Befragte bereits ein- oder mehrmals Fachartikel in Open Access Zeitschriften veröffentlicht. (vgl. Abbildung 4-2)

Im Vergleich zur Publikationstätigkeit insgesamt wurden bisher also nur wenige Arbeiten unmittelbar in Open Access Zeitschriften publiziert

Im Vergleich zur Publikationstätigkeit insgesamt wurden bisher also nur wenige Arbeiten unmittelbar in Open Access Zeitschriften publiziert. Vergleicht man die in Kapitel 3.1 vorgestellten Zahlen¹ über die in den letzten fünf Jahren insgesamt

Abbildung 4-2:
Kenntnis und Nutzung von Open Access Zeitschriften (Anzahl der Befragten)

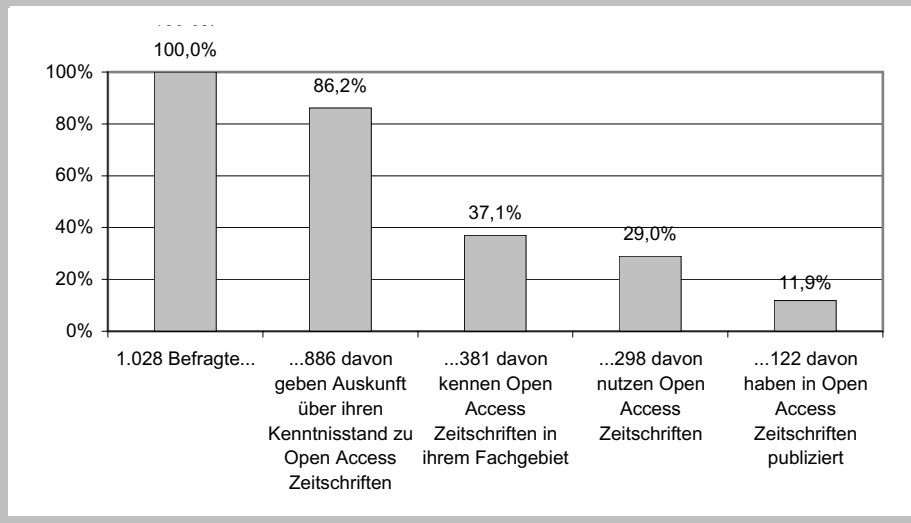


Tabelle 4.04:
Anzahl der Zeitschriftenaufsätze, die während der letzten fünf Jahre insgesamt veröffentlicht wurden (Mittelwert und Standardabweichung)

		Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Zeitschriftenaufsätze insgesamt	m	13,0	21,0	22,9	17,9	19,1
	s	13,3	17,6	19,8	20,5	18,5
Davon in Open Access Zeitschriften	m	0,2	0,3	0,8	0,6	0,5
	s	0,5	1,5	3,7	2,1	2,4
Anzahl (n)		203	217	280	202	902

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 126

Frage 14: In den letzten fünf Jahren – wie viele Aufsätze haben Sie in diesem Zeitraum veröffentlicht? Sind darunter auch welche, die in Open Access Zeitschriften erschienen sind?

1. Die in Kapitel 3.1 präsentierten Zahlen über die veröffentlichten Zeitschriftenaufsätze weichen leicht von den hier vorgestellten ab: Während oben nur die in "konventionellen" Zeitschriften veröffentlichten Artikel berücksichtigt wurden, werden jetzt auch die allein unter Open Access veröffentlichten Arbeiten hinzugezählt.

veröffentlichten Zeitschriftenaufsätze mit der Anzahl der unter Open Access publizierten Artikel, so ergibt sich eine deutliche Differenz: Während in diesem Zeitraum jeder der befragten Wissenschaftler durchschnittlich etwa 19 Fachaufsätze veröffentlicht hat, liegt die Anzahl der in Open Access Zeitschriften publizierten Beiträge im Durchschnitt unter eins (vgl. Tabelle 4.04).

Die meisten Veröffentlichungen in Open Access Zeitschriften sind dem Bereich der Naturwissenschaften zuzurechnen; Naturwissenschaftler liegen damit, auch im Vergleich zu den insgesamt von ihnen publizierten Artikeln, an erster Stelle, gefolgt von Befragten aus den Ingenieurwissenschaften. Die wenigsten Aufsätze in Open Access Zeitschriften kamen aus dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften.

4.2.3 Entgeltfrei zugängliche Postprints (Sekundärpublikationen)

Eine größere Rolle als die Veröffentlichung in Open Access Zeitschriften spielt die zusätzliche Internet-Publikation der bereits von Verlagen veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten durch die Autoren (self-archiving). Dabei stellen Autoren nicht nur Zeitschriftenartikel, sondern auch andere Publikationen für den entgeltfreien Zugriff bereit. Insgesamt 317 Befragte hatten von dieser Möglichkeit, ihre Arbeiten sekundär im Open Access anzubieten, Gebrauch gemacht.

Der Anteil derartiger Sekundärpublikationen variiert zwischen den Wissenschaftsbereichen und den einzelnen Publikationsarten (vgl. Tabelle 4.05). Für Zeitschriftenartikel ergibt sich eine ähnliche Rangfolge zwischen den Wissenschaftsbereichen wie bei der Veröffentlichung in eigentlichen Open Access Journalen. Naturwissenschaftler nutzen die Möglichkeit zur Postprintpublikation von Zeitschriftenartikeln am häufigsten. Etwa ein Fünftel der Artikel, die zunächst konventionell veröffentlicht werden, werden nochmals im Internet bereitgestellt. In den Ingenieurwissenschaften werden 18 Prozent, in den Lebenswissenschaften 13 Prozent und in den Geistes- und Sozialwissenschaften lediglich 6 Prozent der konventionell publizierten Zeitschriftenartikel auch sekundär für den entgeltfreien Online-Zugriff bereitgestellt.

Beiträge in Proceedings oder Tagungsbänden sowie Beiträge in Sammelbänden und Monografien werden besonders häufig von Ingenieurwissenschaftlern sekundär im Open Access publiziert. Mehr als ein Viertel der ingenieurwissenschaftlichen Beiträge in Tagungsbänden und 16 Prozent der Beiträge in Sammel-

Eine größere Rolle als die Veröffentlichung in Open Access Zeitschriften spielt die zusätzliche Internet-Publikation der bereits von Verlagen veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten durch die Autoren (self-archiving)

Etwa ein Fünftel der Artikel, die zunächst konventionell veröffentlicht werden, werden nochmals im Internet bereitgestellt

Tabelle 4.05:
Anteil der bei wissenschaftlichen Verlagen auf konventionelle Weise publizierten Beiträge, die zusätzlich im Internet veröffentlicht sind
(Mittelwert von Prozentwerten)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Zeitschriftenaufsätze	5,9	12,3	20,1	17,6	14,4
Aufsätze in Proceedings/ Tagungsbänden	7,7	4,4	20,4	26,0	16,5
Beiträge in Sammelbänden	3,5	4,5	12,9	16,2	8,6
Monografien	2,7	5,4	15,0	14,7	7,7
Sonstige Veröffentlichungen	5,9	9,1	20,0	28,6	13,3
Insgesamt (n)	59	60	104	94	317

Basis: 317 Befragte, die bereits Postprints veröffentlicht haben; Fehlende Angaben: 0

Frage 16: In manchen Fällen erlauben wissenschaftliche Verlage, dass bereits konventionell publizierte Beiträge nochmals im Internet veröffentlicht werden dürfen (elektronische Postprints) – z.B. auf der eigenen Homepage, der Homepage des Institutes o.ä. In den letzten fünf Jahren: wie viele Ihrer Arbeiten haben Sie in diesem Zeitraum auf konventionelle Weise publiziert – d.h. über Verlage in gedruckter oder digitaler Form entgeltpflichtig dem Leser angeboten –, und wie viele davon haben Sie nochmals für den entgeltfreien Zugriff im Internet bereitgestellt?

bänden wurden auf diese Weise entgeltfrei zugänglich. Der Anteil an Monographien liegt bei knapp 15 Prozent.

Eine differenziertere Betrachtung zeigt, dass der Anteil der als Postprint zweitveröffentlichten Arbeiten zum Teil erheblich zwischen den Fachgebieten und Fächern variiert:

- > In den Geistes- und Sozialwissenschaften nutzen vor allem Vertreter aus den Sozial- und Verhaltenswissenschaften die Möglichkeit zur sekundären Open Access Publikation wissenschaftlicher Arbeiten. Während sie rund 9 Prozent ihrer in Zeitschriften publizierten Artikel nochmals kostenlos im Internet bereitstellen, tun dies nur 3 Prozent der befragten Geisteswissenschaftler.¹
- > Unter den Lebenswissenschaftlern sind es insbesondere Biologen, die 17 Prozent ihrer Zeitschriftenbeiträge sekundär als Postprint zur Verfügung stellen; bei den Medizinern werden 8 Prozent, bei den Agrar- und Forstwissenschaftlern, Gartenbauern und Tiermedizinern 7 Prozent der konventionell publizierten Zeitschriftenaufsätze als elektronische Postprints im Open Access angeboten. Letztere veröffentlichen rund 9 Prozent ihrer vorab in Tagungsbänden erschienenen Beiträge erneut über elektronische Medien, bei den Biologen sind es 7, bei den Medizinern 1 Prozent. Publikationen in anderer Form werden in der Regel bevorzugt von Vertretern des Fachgebietes Biologie nochmals im Internet veröffentlicht.
- > In den Naturwissenschaften stellen vor allem Vertreter des Fachgebiets Mathematik eine hohe Anzahl von Arbeiten sekundär über das Internet zur Verfügung. Den Angaben der Befragten zufolge sind 32 Prozent ihrer Zeitschriftenaufsätze, 33 Prozent ihrer Aufsätze in Tagungsbänden und 27 Prozent ihrer Beiträge in Sammelbänden im Internet als Sekundärpublikation frei zugänglich. Vertreter der Physik stellen rund 25 Prozent ihrer selbständigen Veröffentlichungen nochmals im Open Access zur Verfügung und erreichen damit auch für Monographien eine fast ähnlich hohe Anzahl von Nachveröffentlichungen wie Mathematiker für Zeitschriftenaufsätze (31 %).

Tabelle 4.06:

Sinnvolle Orte zur Veröffentlichung elektronischer Postprints (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Homepage des Autors	70,3	63,6	77,0	78,0	72,3
Homepage des Instituts	51,6	62,4	55,7	73,9	60,5
Hochschulschriftenserver (Bibliothek, Rechenzentrum)	51,9	57,8	44,1	44,4	49,5
Fach-/ disziplinspezifisches Archiv im Internet	79,7	77,6	82,1	70,8	78,0
Anzahl (n)	202	214	259	191	866

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 162

Frage 17: Falls Verlage erlauben, dass konventionelle Publikationen auch im Internet entgeltfrei veröffentlicht werden dürfen, wo könnte das Ihrer Meinung nach am sinnvollsten geschehen?

(Antwortkategorie 1= ‚sehr sinnvoll‘ bis 5 = ‚Überhaupt nicht sinnvoll‘; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

1. Vgl. zu diesen und den nachfolgenden Ausführungen Tabellenband: Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). *Publikationsstrategien im Wandel? Tabellenband*. http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/Auswertungen_nach_Fachgebiet,_insbesondere_Tabelle_16c

> In den Ingenieurwissenschaften heben sich vor allem Informatiker heraus, die zwei Drittel ihrer Artikel aus Tagungsbänden, 46 Prozent ihrer Zeitschriftenaufsätze, fast 42 Prozent ihrer Beiträge aus Sammelbänden und knapp 24 Prozent ihrer Monographien nochmals im Internet präsentieren.

Nachwuchswissenschaftler stellen ihre Arbeiten insgesamt häufiger in der Form entgeltfrei zugänglicher Sekundärpublikationen zur Verfügung als etablierte Wissenschaftler: Während der wissenschaftliche Nachwuchs rund 13 Prozent seiner Arbeiten sekundär über das Internet veröffentlicht, tun dies nur 6 Prozent der etablierten Forscher.

Als entgeltfreie Sekundärpublikation wissenschaftlicher Beiträge können Postprints den Lesern auf verschiedene Weise zugänglich gemacht werden. Veröffentlichungsmöglichkeiten bieten die eigene Homepage oder die Homepage der beschäftigenden Einrichtung, Hochschulserver oder fachspezifische Internetarchive. Auf die Frage, wo Zweitveröffentlichungen im Internet am sinnvollsten zu platzieren seien, plädieren die meisten Wissenschaftler für ein fach- oder disziplinspezifisches Archiv (vgl. Tabelle 4.06).

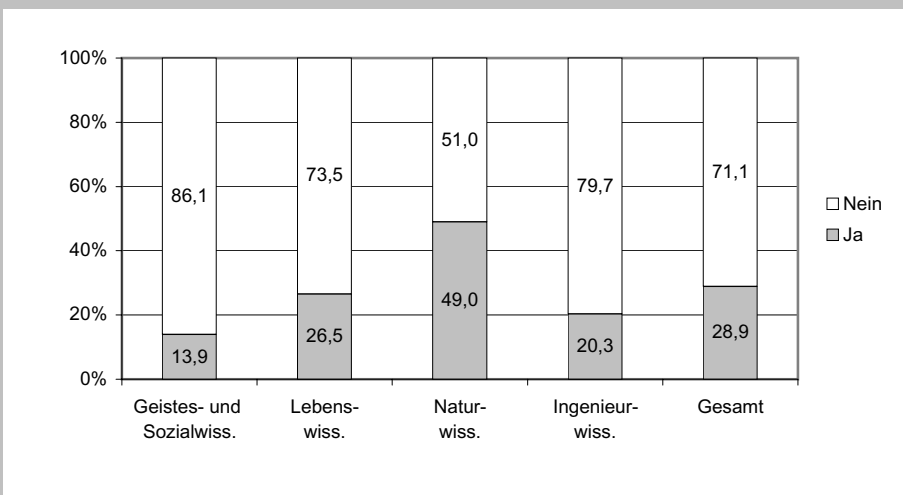
An zweiter Stelle bevorzugter Präsentationsorte steht die eigene Homepage des Autors, gefolgt von der Homepage der beschäftigenden Einrichtung und von Hochschulschriftenservern. Lediglich Ingenieurwissenschaftler halten die Veröffentlichung von Postprints auf der Homepage des Autors oder des Heimatinstituts für etwas sinnvoller als die in fachspezifischen Internetarchiven.

4.2.4 Preprints im Open Access

Preprint-Archive bieten die Möglichkeit, wissenschaftliche Arbeiten vor deren abschließender Veröffentlichung einer größeren Fachöffentlichkeit vorzustellen. Immerhin 29 Prozent der befragten Wissenschaftler kennen solche Archive. Etwa der Hälfte der Naturwissenschaftler und gut einem Viertel der Lebenswissenschaftler sind solche Vor-Veröffentlichungsmöglichkeiten bekannt (vgl. Abbildung 4-4). Von den Ingenieurwissenschaftlern wissen noch rund ein Fünftel der Befragten um Preprint-Archive. In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist

Nur ein Viertel der befragten Wissenschaftler kennen Preprint-Server

Abbildung 4-3:
Kenntnis elektronischer Preprint-Archive für das eigene Fach (in Prozent)



Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 174

Frage 18: In einigen Fächern ist es möglich, auch Vorabdrucke (Preprints) wissenschaftlicher Arbeiten für den entgeltfreien Zugriff in einem elektronischen Archiv im Internet bereitzustellen. Kennen Sie solche elektronischen Archive für Ihr Fach?

die Vorabveröffentlichung wissenschaftlicher Beiträge in dieser Form wohl eher unüblich; lediglich 14 Prozent der Befragten geben an, entsprechende Archive zu kennen.

Von 247 Wissenschaftlern, die Preprint-Archive kennen, machten 239 Angaben über deren Nutzung: Rund 62 Prozent dieser Befragten hatten demnach bereits elektronische Vorabdrucke in entsprechenden Archiven eingestellt. Vor allem Naturwissenschaftler greifen auf diese Möglichkeit zurück (71 %). Von den insgesamt wenigen Geistes- und Sozialwissenschaftlern, denen solche Vorveröffentlichungsmöglichkeiten bekannt sind, haben fast sechzig Prozent auf diesem Weg publiziert, bei den Ingenieurwissenschaften und Lebenswissenschaften sind es 53 bzw. 50 Prozent (vgl. Tabelle 4.07). Über die Anzahl der vorab im Internet publizierten Vorveröffentlichungen berichteten 141 der befragten Wissenschaftler.

Tabelle 4.07:
Anzahl der Vorabdrucke wissenschaftlicher Arbeiten in elektronischen Archiven (Mittelwert und Standardabweichung)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Mittelwert	6,7	4,6	13,1	4,1	9,9
Standardabweichung	5,8	4,9	11,4	3,0	10,2
Anzahl (n)	15	21	86	19	141

Basis: 149 Befragte, die elektronische Preprintarchive für ihr Fach kennen (Filter aus Frage 18)

Fehlende Angaben: 8

Frage 19: In den letzten fünf Jahren: Haben Sie während dieses Zeitraums selbst schon einmal solche Vorabdrucke in einem elektronischen Archiv veröffentlicht? Wenn ja, wie viele?

Im Durchschnitt hat jeder dieser 141 Befragten rund 10 Arbeiten als Preprint eingestellt. In den Naturwissenschaften liegt der Mittelwert bei 13 Arbeiten, in den Geistes- und Sozialwissenschaften bei 7. Lebens- und Ingenieurwissenschaftler publizierten im Schnitt 5 bzw. 4 Preprints.

4.3 Bewertungen und Empfehlungen zu Open Access

In der Bewertung von Open Access ist unter den Befragten eine durchaus ambivalente Haltung festzustellen. Unter dem Aspekt eines leichteren Zugangs zu wissenschaftlichen Informationen werden die Möglichkeiten einer solchen Rezeptions- und Publikationsweise durchaus begrüßt, unter wissenschaftsorganisatorischen Gesichtspunkten sind viele Befragte eher skeptisch. Bemerkenswert ist, dass die Skepsis um so größer ist, je weniger Erfahrungen mit dem Medium vorliegen. Umgekehrt: Je intensiver Open Access genutzt wird, desto geringer werden die Vorbehalte.

Eine generelle Beurteilung der Thematik wurde über ein Set von skalierten Statements zu Open Access abgefragt. Dabei handelte es sich wesentlich um Aussagen, die der aktuellen Diskussion entnommen waren. Befragte, die glaubten, einzelne Aspekte nicht beurteilen zu können, konnten dies gesondert anmerken. In einem ersten Schritt konnten die verschiedenen Statements nach faktorenanalytischem Verfahren auf fünf Dimensionen zurückgeführt werden, die mit den Schlagworten: Informationserleichterung, Bibliografische Präsenz, Wissenschaftsorganisatorische Reputation, Organisationstechnische Seriosität und Qualitätssicherung benannt werden können. Gruppiert nach diesen Dimensionen führt Tabelle 4.08 zuerst diejenigen Statements an, denen die Befragten in den jeweiligen Wissenschaftsbereichen deutlicher zugestimmt haben.

Die unter der Dimension ‚Informationserleichterung‘ zusammengefassten Antworten werden wesentlich bestimmt durch die Aussage, dass Open Access den Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten vor allem für Personen aus Entwicklungsländern erleichtern wird. Dieses Item findet nicht nur innerhalb der erstgruppierten Aspekte die höchste Zustimmung, sondern generell auch in den einzelnen Wissenschaftsbereichen. Die beiden anderen Statements fallen demgegenüber deutlich ab. Sie liegen, bezogen auf die Zustimmungshäufigkeiten, an fünfter bzw. an siebter Stelle aller hier ausgewerteten Aussagen.

In einer Rangfolge sämtlicher Items stehen die der Dimension ‚Bibliografische Präsenz‘ subsumierten Aussagen mit den Plätzen zwei, drei und vier weit vorne. Insbesondere Geistes- und Sozialwissenschaftler bzw. Lebenswissenschaftler stimmen den hier angeführten kritischen Meinungen zu Open Access zu. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass gerade diese Wissenschaftsbereiche nach Ausweis anderer Fragekomplexe (Tabelle 4.02) eher wenig Erfahrung mit Open Access haben. Hinter den Antworten dürfte die Befürchtung stehen, dass mangelnde Zitation und defizitäre bibliografische Nachweise sich gegenüber konventionellen Publikationen negativ auf die beruflichen Chancen im Wissenschaftsbetrieb auswirken. In dem Maße, in dem solche Befürchtungen vorherrschen, wird die Neigung zur Publikation über das neue Medium abnehmen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass gerade Nachwuchswissenschaftler den hier angeführten Aussagen etwas eher zustimmen als etablierte Wissenschaftler. Eine Bestätigung findet die vorstehende Vermutung durch die Auswertung der auf der Dimension ‚Wissenschaftsorganisatorische Reputation‘ liegenden Items. Mit einer geringen Variationsbreite zwischen den Wissenschaftsbereichen vertritt weit mehr als die Hälfte aller Befragten die Meinung, dass Open Access

Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten vor allem für Personen aus Entwicklungsländern

Befürchtungen, dass mangelnde Zitation und defizitäre bibliografische Nachweise gegenüber konventionellen Publikationen Open Access Publikationen sich negativ auf die beruflichen Chancen im Wissenschaftsbetrieb auswirken könnten

Tabelle 4.08:
Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zum Thema Open Access (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Erleichterung des Zugangs zu wissenschaftlichen Arbeiten für Wissenschaftler in Entwicklungsländern	87,1	90,3	86,7	85,0	87,3
Beitrag zur Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen	68,7	74,4	66,5	65,9	68,8
Beitrag zur nachhaltigen Veränderung des wissenschaftlichen Publikationswesens	56,7	61,1	66,8	58,6	61,4
Open Access ist als Medium des Publizierens noch zu wenig bekannt	85,0	82,7	79,8	81,3	82,0
Zitation ist seltener als bei konventionellen Veröffentlichungen	80,1	74,8	67,0	71,4	73,1
Bibliografischer Nachweis ist seltener als bei konventionellen Arbeiten	78,5	65,5	66,5	67,9	69,8
Unzureichende Berücksichtigung bei der Beurteilung individueller wissenschaftlicher Leistung	67,7	70,9	60,3	62,4	65,2
Unzureichende Berücksichtigung bei Anträgen auf Fördermittel	59,5	68,2	47,8	56,0	57,7
Langfristige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden	66,9	56,5	55,3	59,3	59,3
Autoren sollten durch Lizenzen in ihren Urheberrechten besser geschützt werden	67,4	60,0	56,3	49,2	58,2
Qualitätssicherung ist genauso sichergestellt wie bei konventionellen Veröffentlichungen	30,1	52,7	38,9	40,3	40,2
Insgesamt (n)	203	222	272	193	890

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 138

Frage 20: Hier haben wir eine Reihe von Aussagen zum Thema Open Access zusammengestellt, die in der gegenwärtigen Diskussion zum Thema wiederholt genannt werden. Welche halten Sie für zutreffend, welche nicht? (Antwortkategorie 1= ‚stimmt genau‘ bis 5 = ‚stimmt überhaupt nicht‘ ; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

Publikationen bei der Beurteilung wissenschaftlicher Leistungen und der Beantragung von Fördermitteln nicht genügend berücksichtigt würden.

Nachwuchswissenschaftler gehen häufiger als ihre etablierten Kollegen von einer mangelnden Beachtung von Open Access Veröffentlichungen bei der Beantragung von Fördergeldern aus. Auffällig ist jedoch, dass sie etwas seltener als diese der Aussage zustimmen, dass solche Publikationen nur unzureichend bei der Beurteilung wissenschaftlicher Leistungen berücksichtigt würden. Sechsend-sechzig Prozent der etablierten, aber nur 63 Prozent der Nachwuchswissenschaftler sind dieser Meinung.¹

Im Hinblick auf die unter ‚Organisationstechnische Seriosität‘ zusammengefassten Aussagen wird vor allem befürchtet, dass die Langzeitverfügbarkeit von Open Access Publikationen nicht sichergestellt sei, wovon rund 59 Prozent aller Befragten ausgehen. Insbesondere Geistes- und Sozialwissenschaftler, die für ihre Forschung häufig auf Publikationen längst vergangener Jahre zurückgreifen müssen, teilen diese Befürchtung zu etwa 67 Prozent.

Lediglich 40 Prozent der befragten Wissenschaftler sind der Ansicht, dass bei der Einstellung von Arbeiten unter Open Access eine angemessene Qualitätsprüfung ebenso sichergestellt sei wie bei konventionellen Publikationen. Vor allem Geistes- und Sozialwissenschaftler können einer solchen Aussage nur zu 30 Prozent zustimmen.

Tabelle 4.09:
Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zum Thema Open Access nach Nutzertypen (in Prozent)

	Nutze häufig Open Access Zeitschriften	Nutze selten Open Access Zeitschriften	Kenne Open Access Zeitschriften, nutze sie aber nicht	Kenne keine Open Access Zeitschriften aus meinem Fachgebiet	Gesamt
Erleichterung des Zugangs zu wissenschaftlichen Arbeiten für Wissenschaftler in Entwicklungsländern	81,3	91,4	95,2	85,3	87,1
Beitrag zur Verbesserung des Zugangs zu wissenschaftlichen Erkenntnissen	85,3	73,2	60,5	65,2	68,7
Beitrag zur nachhaltigen Veränderung des wissenschaftlichen Publikationswesens	77,4	59,9	62,8	59,1	61,2
Open Access ist als Medium des Publizierens noch zu wenig bekannt	52,4	75,9	78,3	88,7	82,1
Zitation ist seltener als bei konventionellen Veröffentlichungen	34,5	67,3	90,0	82,1	73,8
Bibliografischer Nachweis ist seltener als konventionelle Arbeiten	30,9	67,2	88,5	77,8	70,7
Unzureichende Berücksichtigung bei der Beurteilung individueller wissenschaftlicher Leistung	45,8	57,3	60,0	72,7	65,1
Unzureichende Berücksichtigung bei Anträgen auf Fördermittel	34,9	51,9	68,8	64,7	57,8
Langfristige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden	37,3	57,1	64,9	63,1	59,3
Autoren sollten durch Lizenzen in ihren Urheberrechten besser geschützt werden	54,0	53,4	62,9	59,6	57,7
Qualitätssicherung ist genauso sichergestellt wie bei konventionellen Veröffentlichungen	62,7	45,2	34,4	32,8	40,0
Insgesamt (n)	69	205	50	528	852

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 176

Frage 20: Hier haben wir eine Reihe von Aussagen zum Thema Open Access zusammengestellt, die in der gegenwärtigen Diskussion zum Thema wiederholt genannt werden. Welche halten Sie für zutreffend, welche nicht? (Antwortkategorie 1= ‚stimmt genau‘ bis 5= ‚stimmt überhaupt nicht‘ ; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

1. Vgl. Tabellenband: Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). *Publikationsstrategien im Wandel? Tabellenband*. http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/
Auswertungen nach Fachgebiet, insbesondere Tabelle 20a

Tabelle 4.09 zeigt, dass die oben angeführten Zahlen eher Befürchtungen als erfahrungsgestützte Tatsachen reflektieren. Je größer die Erfahrungen der Wissenschaftler mit Open Access bereits sind, desto geringer wird deren Skepsis.

- > Dass Open Access Publikationen seltener zitiert oder bibliografisch nachgewiesen würden, bestätigen lediglich rund 35 bzw. 31 Prozent der erfahrenen Open Access Nutzer. Bei seltenen bzw. Nichtnutzern steigt die Zahl der Skeptiker deutlich an.
- > Entsprechend seltener als andere Befragte geben häufige Nutzer auch an, dass Open Access Publikationen eine schlechtere Reputation hätten als konventionelle Veröffentlichungen. Allerdings konstatieren noch rund 46 Prozent der mit Open Access erfahrenen Befragten, dass entsprechende Veröffentlichungen bei der Beurteilung individueller wissenschaftlicher Leistungen nicht genügend berücksichtigt würden. In geringerem Umfang wird dies auch als Handikap bei der Beantragung von Fördermitteln wahrgenommen.
- > Dass die Qualität von Open Access Publikationen ebenso seriös sichergestellt wird wie diejenige konventioneller Publikationen, bestätigen fast 63 Prozent der erfahrenen Nutzer des Mediums. Bei anderen Nutzergruppen bleibt eine entsprechende Skepsis.
- > Bemerkenswert ist, dass weit mehr als die Hälfte der Befragten mit intensiven Erfahrungen in Open Access der Ansicht sind, dass Autoren entsprechender Publikationen in ihren Urheberrechten besser geschützt werden sollten. Die Beurteilung dieses Statements variiert nur relativ geringfügig zwischen den verschiedenen Nutzertypen.

Trotz relativ geringer Erfahrung mit Open Access und mancher Vorbehalte im Einzelnen hält die ganz überwiegende Anzahl der befragten Wissenschaftler eine Förderung der Veröffentlichung und Nutzung wissenschaftlicher Arbeiten unter Open Access für sinnvoll. Dabei spielen Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen eine eher untergeordnete Rolle: Für eine Unterstützung plädieren insgesamt 82 Prozent aller Befragten (vgl. Tabelle 4.10).

Für eine Unterstützung plädieren insgesamt 82 Prozent aller Befragten

Welche Form einer spezifischen Unterstützung nach Meinung der Befragten angemessen ist, wurde über ein Set von acht Statements erhoben.

Gruppiert nach diesen Dimensionen und differenziert nach Wissenschaftsbereichen präsentiert Tabelle 4.11 die Zustimmung der Befragten zu den einzelnen Aussagen.

Tabelle 4.10:
Zustimmung zu Förderung und Nutzung wissenschaftlicher Arbeiten unter Open Access (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Ja	80,7	88,2	83,8	73,6	81,9
Nein	19,3	11,8	16,2	26,4	18,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	228	238	302	216	984

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 44

Frage 25: Halten Sie es grundsätzlich für sinnvoll, die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten unter Open Access zu fördern oder nicht?

An erster Stelle der Empfehlungen, und ohne wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen, steht ein von rund 86 Prozent aller Befragten befürworteter Vorschlag, „etablierten“ Publikationsorganen Anreize zu bieten, konventionell veröffentlichte Beiträge zusätzlich entgeltfrei im Internet anzubieten. An zweiter Stelle wird die Einrichtung von zentralen, entgeltfrei zugänglichen disziplinspezifischen Archiven im Internet empfohlen, in denen entsprechende Arbeiten abgelegt bzw. abgerufen werden können. Die höchste Zustimmung findet dieser Gedanke bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern und in den Naturwissenschaften. Drittens wird vornehmlich von Geistes- und Sozialwissenschaftlern sowie Lebenswissenschaftlern angeregt, die Diskussion um Open Access verstärkt in Hochschulen und Forschungsinstitute zu tragen; Natur- und Ingenieurwissenschaftler bewerten diese Aussage etwas zurückhaltender.

Tabelle 4.11:
Präferierte Maßnahmen zur Unterstützung von Open Access (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Förderung der Diskussion um Open Access in Universitäten und Forschungsinstituten	74,0	78,9	69,7	69,9	73,1
Verbesserung der Beratung und Information im Bereich des Open Access für Wissenschaftler	74,1	73,7	67,1	68,0	70,6
Verbesserung des Angebots an Schulungskursen und Publikationstechniken für Wissenschaftler	44,7	35,2	23,1	25,8	41,6
Wissenschaftler sollten aufgefordert werden, ihre eigenen Arbeiten auch im Internet bereitzustellen	70,1	69,7	74,1	71,2	71,5
Autorenverträge sollten entgeltfreie Veröffentlichungen im Internet zulassen	67,4	65,3	70,2	70,6	68,4
Anreize für Publikationsorgane, ihre Beiträge im Internet für den entgeltfreien Zugriff anzubieten	87,3	86,4	86,4	84,2	86,2
Einrichtung von entgeltfreien, zentralen, disziplinspezifischen Archiven im Internet	80,9	71,9	73,4	66,0	73,2
Förderung sollte auf Konkurrenzfähigkeit mit konventionellen Zeitschriften abzielen	65,5	86,3	75,7	69,9	75,0
Insgesamt (n)	183	208	250	157	798

Basis: 806 Befragte, die Open Access-Förderung für sinnvoll halten (Filter nach Frage 25); Fehlende Angaben: 8 Frage 26: Welche Maßnahmen zur Unterstützung von Open Access halten Sie für sinnvoll? (Antwortkategorie 1='sehr sinnvoll' bis 5 'Überhaupt nicht sinnvoll'; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

5 Wissenschaftliches Publizieren: Kostenaspekte

Die Bezugskosten wissenschaftlicher Zeitschriften sind in den letzten Jahren drastisch angestiegen. In der Literatur zur sog. ‚Zeitschriftenkrise‘ wird daher auch reflektiert, ob und in welcher Weise eine rein elektronische Publikation die Herstellungskosten senkt und ob die unter dem Thema Open Access diskutierten Geschäftsmodelle zur Entlastung insbesondere der Erwerbungssetats von Bibliotheken beitragen können.¹ Auf dem Hintergrund dieser Diskussionen wurden die befragten Wissenschaftler gebeten darzulegen, ob und ggf. bis zu welcher Höhe sie sich bereits bislang an den Veröffentlichungskosten ihrer Arbeiten beteiligen mussten. Ferner wurde danach gefragt, ob Autoren die Veröffentlichung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten aus ihrem Forschungsetat bezuschussen würden, um diese Publikationen einer interessierten Leserschaft entgeltfrei zugänglich zu machen. Schließlich wurde eine Bewertung verschiedener Alternativen zur Finanzierung von Open Access Publikationen erbeten.

5.1 Autorenkosten wissenschaftlicher Veröffentlichungen

Rund 43 Prozent aller Befragten haben für die Veröffentlichung ihrer Arbeiten in wissenschaftlichen Fachzeitschriften bereits ein- oder mehrmals einen Teil der Publikationskosten zuschießen müssen. Etwas mehr als die Hälfte der 1.000 Befragten, die auf eine entsprechende Frage (vgl. Tabelle 5.01) Auskunft gaben, mussten demnach bislang keine Autorenegebühren entrichten. Allerdings variiert die Verteilung zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen erheblich.

Bisheriger Eigenanteil an Publikationskosten fällt sehr unterschiedlich nach Wissenschaftsbereichen aus

Während etwa neun Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler sich bislang an den Publikationskosten ihrer Arbeiten beteiligen mussten, beträgt dieser Anteil in den Ingenieurwissenschaften schon 25 Prozent. Die Hälfte der befragten Naturwissenschaftler und 80 Prozent der Lebenswissenschaftler geben an, bereits Beiträge zur Publikation ihrer Arbeiten entrichtet zu haben.

- > Während bislang 3 Prozent der Geisteswissenschaftler in engerem Sinne sich an den Publikationskosten beteiligen mussten, gilt dies für 13 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler.
- > In den Ingenieurwissenschaften beteiligten sich Wissenschaftler aus dem Fachgebiet Wärme-, Verfahrenstechnik (30%) am häufigsten an den Veröffentlichungskosten. Die geringsten Zuzahlungen leisteten Vertreter des Maschinenbaus bzw. der Produktionstechnik (11%).

Tabelle 5.01:
Geleisteter Kostenbeitrag zur Veröffentlichung eigener wissenschaftlicher Arbeiten in Fachzeitschriften (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Ja	8,8	79,7	50,3	24,7	42,7
Nein	91,2	20,3	49,7	75,3	57,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	226	251	304	219	1.000

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 28

Frage 22: Haben Sie selbst schon einmal für die Publikation Ihrer Arbeiten in einer Fachzeitschrift – gleichgültig ob in Open Access oder konventionell – Geld bezahlen müssen?

1. Vgl.: Odlyzko, A.: *The Economics of Electronic Journals*. In: *First Monday* 1997. http://firstmonday.org/issues/issue2_8/odlyzko/index.html

- > In den Naturwissenschaften sind Autorengebühren weithin üblich. Im Fachgebiet Geowissenschaften haben rund 64 Prozent, im Fachgebiet Physik 57 Prozent der Befragten bereits ein- oder mehrmals Zuzahlungen zu den Publikationskosten aufbringen müssen. Am seltensten war dies bei den Mathematikern der Fall (6 %).
- > Am häufigsten waren Befragte aus dem Bereich der Lebenswissenschaften gehalten, sich an den Publikationskosten zu beteiligen: 82 Prozent der Mediziner und 75 Prozent der Biologen haben die Veröffentlichung ihrer Arbeiten bezuschussen müssen. Am seltensten galt dies – mit immerhin 57 Prozent – für Agrar- und Forstwissenschaftler, Gartenbauer und Tiermediziner.

Die Analyse ergab ferner, dass Autorengebühren fast ausschließlich für Veröffentlichungen in konventionellen Zeitschriften entrichtet werden mussten (vgl. Tabelle 5.02). Zuschüsse zu Open Access Veröffentlichungen wurden von weniger als zwei Prozent aller Befragten geleistet.

Die von den Autoren eingeforderten Zuzahlungen lagen überwiegend im Bereich bis zu 500 Euro. Einzelne Befragte aus den Lebenswissenschaften gaben jedoch an, Autorengebühren auch schon bis zur Höhe von 4.800 Euro entrichtet zu haben.

Nach Ausweis von Tabelle 5.03 wurden für Open Access Publikationen bislang kaum Autorengebühren entrichtet. Mit dem Fragebogen wurde allerdings auch erhoben, ob Wissenschaftler grundsätzlich bereit wären, sich aus den Mitteln ihres Forschungsetats an Veröffentlichungskosten zu beteiligen, wenn ihre Publikationen auf diese Weise einer interessierten Öffentlichkeit entgeltfrei zugänglich gemacht werden könnten.

Während sich rund 42 Prozent der Befragten bereit erklärten, einen Teil der Publikationskosten aus ihrem Forschungsetat zu finanzieren, lehnen 58 Prozent dies ab. Erneut zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen, Fachgebieten und Disziplinen:

Tabelle 5.02:
Zuschüsse zu den Publikationskosten wissenschaftlicher Arbeiten in Fachzeitschriften (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Keine Zahlung von Zuschüssen	92,8	22,1	52,2	77,5	60,0
Zuzahlung nur bei konventionellen Zeitschriften	7,2	75,3	46,0	21,1	38,5
Zuzahlung nur bei Open Access Zeitschriften		0,4	0,7		0,3
Zuzahlung sowohl bei konventionellen als auch bei Open Access Zeitschriften		2,2	1,0	1,4	1,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	222	231	289	213	955

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 73

Frage 22: Haben Sie selbst schon einmal für die Publikation Ihrer Arbeiten in einer Fachzeitschrift - gleichgültig ob in Open Access oder konventionell - Geld bezahlen müssen?

Frage 23: Falls Sie schon einmal für die Veröffentlichung Ihrer Arbeiten - entweder in konventionellen oder in Open Access Zeitschriften - zahlen mussten: Geben Sie bitte an, für wie viele Artikel Sie in etwa wie viel zahlen mussten.

- > Drei Viertel der 216 Geistes- und Sozialwissenschaftler, die auf die hier relevante Frage Auskunft gaben, lehnten eine Autorenbeteiligung an Open Access Publikationskosten ab. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten bislang keinerlei Publikationskostenzuschüsse für ihre Veröffentlichungen zahlen musste.¹
- > Lebenswissenschaftler zeigen die höchste Bereitschaft, sich an Open Access Publikationskosten zu beteiligen. Vor allem Befragte aus der Biologie können sich zu 64 Prozent mit diesem Gedanken anfreunden. Vertreter des Fachgebiets Grundlagen der Biologie und Medizin stimmen sogar mit 70,3 Prozent zu.
- > In etwas geringerem Maße sind auch die Naturwissenschaftler bereit, sich an Publikationskosten für einen entgeltfreien Zugriff zu beteiligen. Skeptisch äußern sich allerdings Vertreter der Mathematik, die eine derartige Beteiligung zu 89 Prozent ablehnen.
- > Schließlich lehnen 65 Prozent der befragten Ingenieurwissenschaftler es ab, die Veröffentlichung von Zeitschriftenbeiträgen über ihren Forschungsetat zu finanzieren, um sie so interessierten Lesern kostenlos zur Verfügung zu stellen. Abweisend verhalten sich hier insbesondere Wissenschaftler des Fachgebiets Maschinenbau / Produktionstechnik (77 %).

geringe Bereitschaft zur Beteiligung an Publikationskosten in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in Ingenieurwissenschaften

Vergleicht man die in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen mehr oder minder übliche Praxis kostenpflichtiger Veröffentlichungen mit der Bereitschaft, Mittel des eigenen Forschungsetats für eine Open Access Publikation einzusetzen, zeigen sich Parallelen (vgl. Tabelle 5.04). Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die Bereitschaft zur auch finanziellen Unterstützung von Open Access um so geringer ist, je seltener man sich bisher gezwungen sah, Autorengebühren zu Publikationen zu entrichten. Trotz dieser Synchronizität lassen sich einige Differenzen zwischen den Befragungsergebnissen feststellen:

- > Obwohl bislang lediglich sieben Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler zu Veröffentlichungen ihrer Zeitschriftenaufsätze finanziell beitragen

Tabelle 5.03:
Für konventionelle Publikationen oder für Open Access Publikationen entrichtete Autorengebühren
 (Mittelwert von Prozentwerten)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften		Lebenswissenschaften		Naturwissenschaften		Ingenieurwissenschaften		Gesamt	
	Konv.	OA	Konv.	OA	Konv.	OA	Konv.	OA	Konv.	OA
Bis zu 250 € pro Zt.aufsatz	81,1		24,0		37,8	20,0	53,3	66,7	35,1	21,4
Zwischen 251 und 500 €	8,3		37,8	16,7	34,0	60,0	30,1	33,3	34,2	35,7
Zwischen 501 und 1.000 €	8,4		24,2	50,0	20,5	20,0	8,6		20,2	28,6
Zwischen 1.001 und 2.000 €	2,2		12,3	16,7	7,3		5,9		9,3	7,1
Mehr als 2.000 €			1,7	16,7	0,5		2,1		1,2	7,1
Insgesamt	100,0		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	16		179	6	136	5	48	3	379	14

Basis: 393 Befragte, die bereits für die Veröffentlichung eigener Arbeiten zahlen mussten (Filter nach Frage/ Unterfragen 22); Fehlende Angaben: 0
 Frage 23: Falls Sie schon einmal für die Veröffentlichung Ihrer Arbeiten - entweder in konventionellen oder in Open Access Zeitschriften - zahlen mußten: Geben Sie bitte an, für wieviele Artikel Sie in etwa wie viel zahlen mußten?"

1. Vgl. oben Tabelle 5.02

Tabelle 5.04:
**Bereitschaft zur Finanzierung von Zeitschriftenbeiträgen aus dem eigenen
 Forschungsetat (in Prozent)**

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Keine Bereitschaft	75,0	36,9	58,3	64,7	58,1
bis zu 250 € pro Zeitschriftenaufsatz	22,2	36,9	29,0	28,4	29,3
zwischen 251 und 500 € pro Aufsatz	2,3	19,1	9,7	6,5	9,7
zwischen 501 und 1.000 € pro Aufsatz	0,5	5,0	2,4	0,5	2,2
zwischen 1.001 und 2.000 € pro Aufsatz		1,7	0,3		0,5
Mehr als 2.000 € pro Aufsatz		0,4	0,3		0,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	216	241	290	215	962

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 66

Frage 21: Wären Sie als Autor bereit, Zeitschriftenbeiträge aus Ihrem Forschungsetat zu finanzieren, wenn diese dann einer interessierten Öffentlichkeit unentgeltlich zugänglich wären?

mussten, wäre knapp ein Viertel dazu bereit, wenn ihre Arbeiten dadurch von den Nutzern entgeltfrei abgerufen werden könnten.

- > Lebenswissenschaftler mussten die Publikation ihrer Arbeiten bislang am häufigsten mitfinanzieren und weisen zugleich den höchsten Anteil derjenigen Befragten aus, die bereit wären, Mittel aus ihrem Forschungsetat für einen entgeltfreien Zugang zu ihren Zeitschriftenpublikationen aufzuwenden (63%). Allerdings ist der Bereitschaft der Lebenswissenschaftler, Autorenbeiträge für konventionelle Publikationen zu entrichten, größer als diejenige, Artikel im Open Access zu finanzieren.
- > Ähnlich verhält es sich bei den Naturwissenschaftlern, wo 48 Prozent der Befragten bisher einen Beitrag zu den Kosten konventioneller Publikationen geleistet haben, doch lediglich 42 Prozent dazu bereit wären, Beiträge für eine Publikation im Open Access zu entrichten.
- > Schließlich wären 36 Prozent der Ingenieurwissenschaftler bereit, Autorenbeiträge für eine Publikation im Open Access aufzuwenden, obwohl nur 23 Prozent der Ingenieure bereits Autorengebühren für konventionelle Publikationen leisten.

5.2 Finanzierungsmodelle

In Kapitel 5.1 konnte dargelegt werden, dass 42 Prozent aller Befragten bereit sind, eine Publikation ihrer Arbeiten im Open Access durch Beiträge aus ihrem Forschungsetat zu ermöglichen.¹ Sofern andere Finanzierungsmodalitäten verfügbar wären, sprechen sich die meisten Befragten jedoch erwartungsgemäß für eine Verlagerung der Kosten auf Dritte wie z.B. die beschäftigenden Institutionen oder Förderorganisationen aus (vgl. Tabelle 5.05).

Mit mehr als 72 Prozent plädiert die überwiegende Zahl der Befragten für eine Übernahme der Veröffentlichungskosten in Open Access Zeitschriften durch wissenschaftliche Förderorganisationen: Förderorganisationen gewähren Open Access Zeitschriften finanzielle Unterstützung, damit Wissenschaftler dort kostenfrei publizieren können. In allen Wissenschaftsbereichen ist die Zustimmung

1. Vgl. oben Tabelle 5.04.

zu diesem Statement am höchsten. Mit der Publikationspauschale, deren Verwendung im folgenden Kapitel ausführlicher erörtert wird, hat die DFG diesen Weg bereits beschritten.

Tabelle 5.05:
Präferierte Finanzierungsmodelle zur Gewährleistung des entgeltfreien Zugriffs auf wissenschaftliche Zeitschriftenbeiträge (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Die Autoren zahlen - aus ihrem Forschungsetat - eine Gebühr	9,0	24,6	15,2	8,3	14,6
Beschäftigende Einrichtungen bezahlen Mitgliedsbeiträge an Open Access Betreiber - alle Beschäftigten können anschließend dort kostenlos veröffentlichen	39,4	55,7	46,5	36,8	45,0
Wissenschaftliche Förderorganisationen o.ä. gewähren Open Access Zeitschriften finanzielle Unterstützung, damit Wissenschaftler dort kostenfrei publizieren können.	71,5	75,2	75,3	64,9	72,1
Anzahl (n)	227	233	285	209	954

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 74

Frage 24: Im Zusammenhang mit der Möglichkeit, wissenschaftliche Zeitschriftenbeiträge Nutzern entgeltfrei zur Verfügung zu stellen, werden zurzeit verschiedene Finanzierungsmodelle diskutiert. Welche der folgenden Modelle würden Sie präferieren? (Antwortkategorie 1= ‚würde ich sehr befürworten‘ bis 5 = ‚würde ich keinesfalls befürworten‘ ; Kategorie 1 und 2 zusammengefasst).

6 Die Publikationsförderung der DFG

6.1 Die Neuregelung der Publikationsbeihilfe

Im Jahr 2001 änderte die DFG ihre Richtlinien zur Publikationsförderung. Mittel zur Publikation der Projektergebnisse können jetzt unmittelbar im Rahmen des Projekts selbst beantragt werden. Diese Publikationspauschale in Höhe von maximal 750 Euro jährlich kann über die Laufzeit eines längerfristig angelegten Projekts hinweg angespart und durch Umschichtungen aus anderen Projektiteln verstärkt werden. Die Publikationsform kann vom Projektnehmer frei gewählt werden.¹

Rund 60 Prozent aller Befragten kennen diese Neuregelung. Dabei ist zu beachten, dass lediglich 43 Prozent der befragten Ingenieurwissenschaftler (vgl. Tabelle 6.01) die Publikationspauschale bekannt war, in den übrigen Wissenschaftsbereichen liegt dieser Wert deutlich über 60 Prozent.

Innerhalb der einzelnen Wissenschaftsbereiche variiert die Kenntnis der neuen Richtlinien wiederum:

Die Neuregelung der Publikationsbeihilfe ist sechs von zehn Befragten bekannt

- > 68 Prozent der befragten Geisteswissenschaftler und 60 Prozent der Sozial- und Verhaltenswissenschaftler gaben an, die Neuregelung zu kennen.
- > In den Lebenswissenschaften sind 71 Prozent der Biologen mit der neuen Regelung vertraut. Mit 61 Prozent sind Vertreter der Medizin am wenigsten darüber informiert.
- > In den Naturwissenschaften wissen vor allem Vertreter der Fachgebiete Physik und Geowissenschaften zu je 74 Prozent um die modifizierten Richtlinien, am geringsten ist deren Kenntnis unter den Chemikern (60%).
- > In den Ingenieurwissenschaften variiert der Bekanntheitsgrad der Neuregelung in erheblichem Maße zwischen den Fachgebieten. 63 Prozent der Werkstoffwissenschaftler und 50 Prozent der Maschinenbauer und Produktionstechniker, doch lediglich 39 Prozent der Wärme- und Verfahrenstechniker und 35 Prozent der Elektrotechniker, Systemtechniker und Informatiker ist diese Neuregelung bewusst.

Tabelle 6.01:
Kenntnis der Regelung der DFG zur Publikationsförderung vom Dezember 2001 (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Ja	63,9	66,0	64,7	43,4	60,2
Nein	36,1	34,0	35,3	56,2	39,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	233	247	303	221	1.004

Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 24

Frage 27: War Ihnen diese Regelung schon bekannt?

1. Vgl. DFG-Vordruck "Sachbeihilfen" 1.02 – II3 (Kapitel 5.1)

6.2 Beantragung und Verwendung der Publikationspauschale

Rund 97 Prozent der Wissenschaftler, denen die Einführung der Pauschale bekannt war, gaben Auskunft über die zwischenzeitliche Beantragung einer Publikationspauschale nach den neuen Richtlinien. Danach haben 46 Prozent dieser Wissenschaftler bereits Mittel für die Publikation ihrer Forschungsergebnisse im Rahmen eines Projekts beantragt.

Während etwas mehr als die Hälfte der Geistes- und Sozialwissenschaftler sowie der Lebenswissenschaftler, die die betreffende Regelung kannten, auch die Publikationspauschale beantragte, tat dies in den Ingenieurwissenschaften etwa jeder Dritte (31 %). In den Naturwissenschaften beantragten etwa 43 Prozent der Befragten, die angaben, die Neuregelung zu kennen, eine Publikationspauschale.

Abbildung 6.1 zeigt die Anzahl der Beantragungen bzw. Nicht-Beantragungen sowie Bewilligungen und – überaus seltene – Ablehnungen der Publikationspauschale nach den einzelnen Wissenschaftsbereichen.

Von der Möglichkeit, die mit der Publikationspauschale beantragten Fördermittel über die Projektlaufzeit anzusparen, machten fast drei Viertel der Projektnehmer Gebrauch (vgl. Tabelle 6.02). 57 Prozent haben noch nicht auf die bewilligten Publikationsmittel zurückgegriffen, weitere 18 Prozent haben zumindest einen Teil dieser Mittel angespart. Die übrigen 26 Prozent haben die Fördermittel bereits verausgabt.

Die Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen hinsichtlich der faktischen Verwendung der Publikationspauschale sind deutlich. Fast drei Viertel der Geistes- und Sozialwissenschaftler, etwa die Hälfte der Lebens- und Naturwissenschaftler und 40 Prozent der Ingenieurwissenschaftler (vgl. Tabelle 6.03) sparen diese Mittel für die Verwendung zu einem späteren Zeitpunkt an. Der Zusammenhang mit den in den jeweiligen Disziplinen präferierten Publikationsformen ist dabei evident. So geben 85 Prozent der Geistes- und Sozialwissenschaftler an, die Publikationspauschale für die Drucklegung von Monographien verwendet zu haben bzw. sie dafür verwenden zu wollen; in den übrigen Wissenschaftsbereichen spielt diese Publikationsform eine deutlich geringere Rolle. Demgegenüber verwenden 85 Prozent der Lebenswissenschaftler, 73 Prozent der Naturwissenschaftler und 67 Prozent der Ingenieurwissenschaftler die Pauschale, um die Kosten für Veröffentlichungen ihrer Arbeiten in konventionellen Zeitschriften zu bestreiten, die wiederum bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern eine weniger ausgeprägte Rolle spielen.

Tabelle 6.02:
Nutzung der bewilligten Mittel aus der Publikationspauschale (in Prozent)

	Geistes- u. Sozialwissen- schaften	Lebens- wissen- schaften	Natur- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Gesamt
Bereits genutzt	16,9	32,4	27,8	24,0	25,6
Teils schon genutzt - teils angespart	9,9	14,9	22,2	36,0	17,8
Noch nicht genutzt	73,2	52,7	50,0	40,0	56,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	71	74	72	25	242

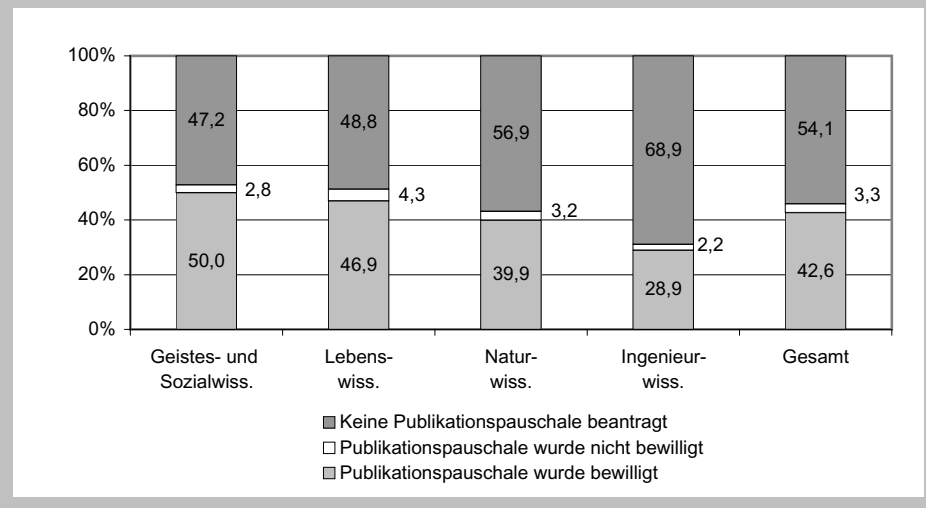
Basis: 249 Befragte, denen eine Publikationspauschale bewilligt wurde (Filter aus Frage 28)

Fehlende Angaben: 7

Frage 29: Haben Sie die für die Publikation bewilligten Mittel bereits für die Finanzierung von Publikationen genutzt oder haben Sie diese Mittel angespart?

Schließlich ist hervorzuheben, dass etwa 17 Prozent der 66 Naturwissenschaftler, die sich zu der betreffenden Frage äußerten, die Publikationspauschale in Anspruch nahmen, um ihre Forschungsergebnisse in Open Access Zeitschriften zu publizieren. Quer durch alle Wissenschaftsbereiche haben knapp acht Prozent derjenigen Befragten, die sich zu der Verwendung der Pauschale äußerten, die von der DFG bewilligten Mittel für eine Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in Open Access Zeitschriften genutzt.

Abbildung 6-1:
Beantragung und Bewilligung einer Publikationspauschale (in Prozent)



Basis: 604 Befragte, denen die neue Regelung zur Publikationspauschale bekannt ist
Fehlende Angaben: 20
Frage 27: Haben Sie seit 2001 eine Publikationspauschale beantragt?

Tabelle 6.03:
Art der Mittelverwendung aus der Publikationspauschale der DFG
(in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Geistes- u. Sozialwissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Gesamt
Druckkosten für Veröffentlichungen in Monografie(n) / Sammelbänd(en)	85,3	10,3	12,1	19,0	34,5
Veröffentlichungskosten in konventionellen kommerziellen Zeitschriften	16,2	85,3	72,7	66,7	58,7
Kosten für technische Arbeiten bei der Veröffentlichung in konventionellen Zeitschriften	13,2	29,4	30,3	23,8	24,2
Veröffentlichungskosten in Open Access Zeitschriften	1,5	5,9	16,7	4,8	7,6
Sonstige Zwecke	2,9	2,9	1,5	14,3	3,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anzahl (n)	68	68	66	21	223

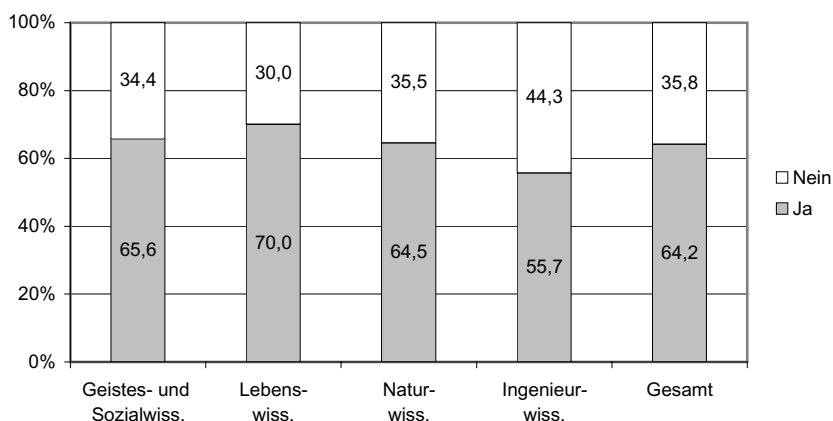
Basis: 249 Befragte, denen eine Publikationspauschale bewilligt wurde (Filter aus Frage 28)
Fehlende Angaben: 26
Frage 30: Für welchen Zweck haben Sie die zur Verfügung gestellten Mittel genutzt bzw., wenn Sie die Mittel noch nicht genutzt oder teilweise angespart haben, wofür wollen Sie sie nutzen?

7 Die Förderung von Open Access durch die DFG

Obgleich die Anzahl der faktischen Open Access Publikationen quer durch alle Wissenschaftsbereiche noch sehr gering ist (vgl. z.B. Abbildung 4.2), sprechen sich beinahe zwei Drittel aller Befragten dafür aus, dass die DFG Open Access Veröffentlichungen stärker befördern (vgl. Abbildung 7-1). Zugleich ist hervorzuheben, dass sich die Nachwuchswissenschaftler der Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften etwas stärker als ihre etablierten Kollegen für eine Beförderung von Open Access aussprechen, während es sich in den Geisteswissenschaften genau umgekehrt verhält¹. Offenbar schlägt sich hier zum einen der Umstand nieder, dass es in den Geistes- und Sozialwissenschaften bislang nur wenige wirklich renommierte Open Access Zeitschriften gibt, mit denen junge Wissenschaftler ihre Sichtbarkeit deutlich erhöhen und so ihre Karrierechancen erhöhen könnten. Zum anderen dürfte die Bedeutung der Habilitation bzw. des sog. „Zweiten Buchs“ im Hinblick auf den eher an einer Zeitschriftenkultur entwickelten Open Access Gedanken für eine etwas größere Zurückhaltung nicht zu vernachlässigen sein.

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass Wissenschaftler, die Open Access Zeitschriften häufiger nutzen, sich auch in stärkerem Maße für eine Beförderung entgeltfrei zugänglicher Publikationen durch die DFG aussprechen. In der Gruppe der Wissenschaftler, die häufig auf Open Access Zeitschriften zurückgreifen, beträgt die Zustimmungsrate 80 Prozent, in der Gruppe derer, die sie selten nutzen, 69 Prozent. Allerdings beträgt die Zustimmung zu einer stärkeren Unterstützung von Open Access Publikationen durch die DFG selbst in der Gruppe derjenigen, die keine Open Access Zeitschriften kennen, immerhin noch 58 Prozent (vgl. Abbildung 7-2).

Abbildung 7-1:
Zustimmung zu einer stärkeren Förderung von Veröffentlichungen in Open Access durch die DFG (in Prozent)



Basis: 1.028; Fehlende Angaben: 56

Frage 31: Sollte die DFG Ihrer Meinung nach Open Access Publikationen verstärkt fördern?

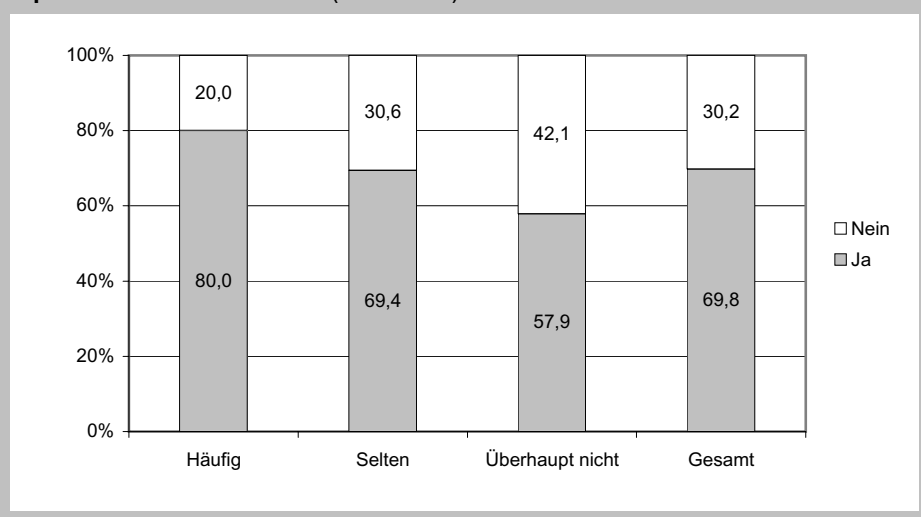
1. Vgl. Tabellenband: Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). *Publikationsstrategien im Wandel?* Tabellenband. http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/
Auswertungen nach Wissenschaftsbereich und Status, insbesondere Tabelle 25

In diesem Kontext ist nochmals auf die zuvor referierten Wertungen zu einer grundsätzlichen Förderung von Open Access hinzuweisen¹. Rund 75 Prozent der Befragten plädierten dafür, Open Access Zeitschriften so zu fördern, dass sie mit konventionellen wissenschaftlichen Zeitschriften konkurrieren könnten. In durchaus hohem Maße und relativ unabhängig auch von intensiven Erfahrungen mit dem Medium zeigen diese Daten eine große Bereitschaft zur Akzeptanz entgeltfrei zugänglicher Publikationen.

Im Rekurs auf Aussagen über diejenigen Kriterien, nach denen die befragten Wissenschaftler sich für einen geeigneten Publikationsort ihrer Arbeiten entscheiden,¹ lassen sich einige weitere Hinweise auf organisationstechnische Aspekte erschließen, die bei einer stärkeren Beförderung von Open Access Publikationen zu berücksichtigen wären:

- > Ein wesentlicher Aspekt, der die Entscheidung bei der Auswahl bestimmter Zeitschriften als Publikationsort eigener Arbeiten steuert, liegt in der langzeitigen Verfügbarkeit der jeweiligen Periodika. Für mehr als sechzig Prozent aller Befragten – auch in den bisweilen eher als ‚schnellebig‘ apostrophierten Lebens- und Naturwissenschaften – war dieses Kriterium wichtig oder sehr wichtig. Der Langfristverfügbarkeit als Voraussetzung, Publikationen wieder auffinden und zitieren zu können, muss bei elektronischen Publikationen also besondere Aufmerksamkeit zuteil werden.
- > Eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen der Einreichung von Manuskripten und deren Veröffentlichung wurde von fast sechzig Prozent der Befragten als ebenfalls wesentlich hervorgehoben. Inwieweit sich diese Zeitspanne bei Online-Publikationen durch den Wegfall technischer Aspekte der Druckvorbereitung oder des Drucks bzw. durch einen grundsätzlich offenen Um-

Abbildung 7-2:
Zustimmung zu einer stärkeren Förderung von Veröffentlichungen in Open Access durch die DFG nach bisheriger Nutzungshäufigkeit von Open Access Zeitschriften (In Prozent)



Basis: 360 Befragte, die Open Access Zeitschriften in ihrem Fachgebiet kennen (Frage 11) und die Nutzungshäufigkeit dieser Zeitschriften angegeben haben (Frage 13). Fehlende Angaben: 19
Frage 31: Sollte die DFG Ihrer Meinung nach Veröffentlichungen unter Open Access verstärkt fördern?
Frage 13: Wie häufig greifen Sie selbst auf Open Access Zeitschriften zurück, um sich zu informieren?

1. Vgl. oben Tabelle 3.03.

fang je einzelner Zeitschriftenausgaben vermindert, wäre zu fragen und könnte gegebenenfalls als Vorteil wahrgenommen werden. Dabei darf das als wesentlich höherrangig eingeschätzte Kriterium eines sorgfältigen Peer-Review nicht vernachlässigt werden, dies ist häufig Grund für eine längere Veröffentlichungsdauer.

- > Ein dritter Aspekt lag im Bereich der Publikationskosten. Immerhin 23 Prozent der Befragten beziehen dieses Kriterium als wichtiges oder sehr wichtiges in ihre Überlegungen zur Auswahl eines geeigneten Publikationsorgans ein. Die oben präsentierten Aussagen zu den Finanzierungsalternativen von Open Access Veröffentlichungen untermauern die Bedeutung dieses Kriteriums.¹

Abschließend wurden die Befragten gebeten, Vorschläge oder Anregungen zu einer DFG-seitigen Beförderung von Open Access zu notieren. Insgesamt 165 Befragte machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Deren häufigste Anmerkungen bezogen sich auf die Kostenfrage oder führten die im standardisierten Befragungsteil bereits thematisierten Aspekte weiter aus: Die DFG solle geeignete Maßnahmen gegen den von den Befragten festgestellten geringen Bekanntheitsgrad und Impact Faktor von Open Access Publikationen einleiten und auf eine hinreichende Qualitätssicherung in Open Access Archiven drängen. In relativ vielen Anmerkungen wurde vorgeschlagen, Open Access Archive fachspezifisch zu bündeln und über zentrale Einrichtungen, beispielsweise über die Homepage der DFG, zur Verfügung zu stellen. Derart konkrete Vorstellungen über eine Verortung solcher Archive waren aber eher selten. Obwohl entsprechende Formate bereits ansatzweise vorliegen, schlugen viele Befragte vor, die Standardisierung von Text- und sonstigen Erfassungsrahmen weiter voranzutreiben („Vorgabe eines Rahmenformats für die Beiträge, evtl. auch Formatdetails“) und damit eine Publikation unter Open Access zu erleichtern. Solche Formate sollten zentral bereitgestellt werden. Einige Vorschläge, die sich unmittelbar an die DFG richten, sollen abschließend in loser Folge referiert werden:

- > Die DFG sollte zusammen mit fachspezifischen Vertretungen die Diskussion aufgreifen und stärker in die Wissenschaft vermitteln. Parallel dazu sollte auch die HRK angesprochen werden, um die Universitäten gezielt in die Diskussion einzubeziehen.
- > Die DFG sollte für die verschiedenen Fach- und Förderbereiche Möglichkeiten der Open Access Publikationen im Sinne eines Forschungsarchivs zur Verfügung stellen.
- > Die DFG sollte eine ‚Positivliste‘ von Open Access Zeitschriften bereitstellen, die für die Publikation geeignet seien. In einer solchen Liste dürften nur solche Zeitschriften zu finden sein, die höchste Standards des Peer Review bedienen. Die Publikationskosten des Autors, dem es gelingt, sein Manuskript dort zu veröffentlichen, sollten von der DFG übernommen werden. Zugleich müssten Open Access Zeitschriften fortlaufend nach der Sicherung der Qualitätsstandards und den jeweils anfallenden Publikationskosten evaluiert werden.

1. Vgl. oben Tabelle 5.05.

- > Die DFG sollte darauf hinwirken, möglichst viele Verlage dazu zu bringen, die Bereitstellung der Publikationen durch die Autoren im Internet zu gestatten, und zwar generell, nicht etwa individuell. Eine Zeitschriftenliste über die Rechtslage wäre hilfreich.¹
- > Die DFG sollte bei allen Fördermaßnahmen verlangen, dass Veröffentlichungen, die im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts erstellt wurden, über Open Access Server jedermann kostenfrei zugänglich gemacht werden. Die DFG sollte (ggf. gemeinsam mit anderen Forschungsorganisationen) Open Access Server bereitstellen und die Dauerhaftigkeit dieser Server und damit die langfristige Verfügbarkeit der dort eingestellten Publikationen garantieren.
- > Die DFG könnte mit einem eigenen Publikationsorgan (auf Open-Access-Basis) beispielhaft voran gehen – evtl. mit internationalen Partnern, NSF, ESF, etc.
- > Die DFG erhält für jeden Projektantrag einen Abschlussbericht, der bereits weitgehend das Format einer Publikation hat und von der DFG auch begutachtet wird. Es wäre sinnvoll, diese Berichte bzw. Teile daraus der Öffentlichkeit elektronisch entgeltfrei zugänglich zu machen (z.B. über GEPRIS). Auf diese Weise ergäbe sich der Vorteil, dass auch negative Forschungsergebnisse veröffentlicht würden, was das bisherige Publikationssystem nicht in ausreichendem Maße leisten könne.
- > Im Zusammenhang mit der sekundären Publikation eigener Arbeiten im Internet wäre es für die Wissenschaftler hilfreich, wenn die öffentlichen Geldgeber rechtlich ‚Schützenhilfe‘ gewährleisten würden. Dies könnte z.B. ein Passus in den Bewilligungsschreiben sein, der die ausschließliche Übertragung der Nutzungsrechte einer Publikation an einen Verlag explizit untersagt. Der einzelne Wissenschaftler könne es Verlagen gegenüber praktisch kaum durchsetzen, deren Nutzungsrechte einzuschränken und damit eine Verbreitung der eigenen Publikation im Internet rechtlich abzusichern.
- > Aus DFG-geförderten Projekten resultierende Veröffentlichungen sollten vertragsgemäß sowohl konventionell als auch im Open Access publizierbar sein; dabei müsse Sorge dafür getragen werden, dass Verlage die entsprechende Bereitschaft zeigten.

1. Eine derartige Liste mit Verlagskonditionen zu den Modalitäten einer Sekundärpublikation findet sich unter <http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php>.

8 Literatur

- Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen.
 [Online: http://www.zim.mpg.de/openaccess-berlin/BerlinDeclaration_dt.pdf.]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Budapest Open Access Initiative.
 [Online: <http://www.soros.org/openaccess/read.shtml>.]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Charles W. Bailey, Jr. (2005). Open Access Bibliography. Liberating Scholarly Literature with E-Prints and Open Access Journals.
 Association of Research Libraries: Washington D.C.
 [Online: <http://info.lib.uh.edu/cwb/oab.pdf>.] (abgerufen in Juli 2005)
- Enders, J. & Mugabushaka, A.M. (2004). Wissenschaft und Karriere. Erfahrungen und Werdegänge ehemaliger Stipendiaten der DFG.
 Hrsg. Deutsche Forschungsgemeinschaft: Bonn.
 [Online: http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/] (abgerufen in Juli 2005)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2004). Jahresbericht 2004. Aufgaben und Ergebnisse. [DFG: Bonn] [Online: <http://www.dfg.de/jahresbericht>]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2004). Verwendungsrichtlinien für Sachbeihilfen - Publikationsbeihilfe.
 [Online: <http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/>]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). Publikationsstrategien im Wandel? Tabellenband. [Online: http://www.dfg.de/zahlen_und_fakten/]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Harnad, S. (2004). The Access/Impact Problem and the Green and Gold Roads to Open Access. [Special Issue]. Serials Review Vol 30(4): Open Access.
- Hitchcock, S. M. (2002). Perspectives in Electronic Publishing: Experiments with a New Electronic Journal Model.
 Doctorate Thesis, January 2002,
 [Online: <http://www.ecs.soton.ac.uk/~sh94r/Jnls-research/thesis/thesis-text.pdf>.]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Hochschulrektorenkonferenz (2002). Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. HRK: Bonn.
 [Online: http://www.hrk.de/de/beschluesse/109_247.php.]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Keller, A. (2003). Elektronische Zeitschriften. Entwicklungen in den verschiedenen Wissenschaftszweigen. Zeitenblicke 2003 (02).
 [Online: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/02keller.htm>]
 (abgerufen in Juli 2005)
- Swan, A. & Brown, S. (2004). Journal Authors Survey 2004. Joint Information Systems Committee/OSI: London
- Wellcome Trust (2003). Economic Analysis of Scientific Research Publishing.
 Wellcome Trust: London.

FRAGEBOGEN

Umfrage zum Publikationsverhalten von Wissenschaftlern

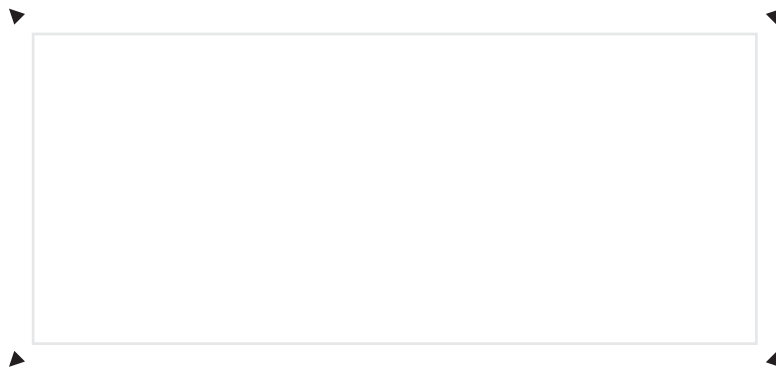
- mit besonderer Berücksichtigung von Open Access -

Im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

der vorliegende Fragebogen beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der Publikation und Rezeption wissenschaftlicher Ergebnisse DFG-geförderter Wissenschaftler aus einem breiten Spektrum an Fachgebieten. Neben allgemeinen Fragen zur Bedeutung unterschiedlicher Publikationsformen, zum Renommee von Fachzeitschriften usw. geht es bei der Umfrage insbesondere um Kenntnisse, Nutzung und Bewertung von Veröffentlichungen wissenschaftlicher Arbeiten im Internet, die unter dem Begriff „Open Access“ eine immer größere Rollen spielen.

Diesen Fragebogen können Sie auch online beantworten. Wir möchten Sie ausdrücklich ermuntern, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Alle erforderlichen Zugangsinformationen, d.h. Ihren Benutzernamen, Ihr Kennwort und die Web-Adresse, finden Sie auf nachfolgendem Aufkleber (bitte bei postalischer Rücksendung des Fragebogens nicht entfernen, da die Informationen auch zur Registrierung der Teilnehmer an der Umfrage benötigt werden):



Wir versichern Ihnen, dass die von Ihnen freundlicherweise zur Verfügung gestellten Informationen sorgfältig nach den Regeln des Datenschutzes behandelt und nur in aggregierter und anonymer Weise zugänglich gemacht werden.

Falls Sie uns erreichen und Näheres über das Projekt erfahren möchten, kontaktieren Sie bitte

Herrn Albert Over
Gesellschaft für empirische Studien
Querallee 38
34119 Kassel
Tel.: 0561 / 72975-33, Fax: 0561 / 72975-25
e-mail: over@ges-kassel.de

Sollten Sie es vorziehen, statt der Online-Version die Papierversion des Fragebogens auszufüllen, schicken Sie diesen Fragebogen möglichst umgehend in beigefügtem Rückumschlag an uns zurück.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Einige Begriffserläuterungen

Der nachfolgende Fragebogen beschäftigt sich mit dem Publikationsverhalten der von der DFG geförderten Wissenschaftler und Stipendiaten. Dabei geht es vor allem auch um neue Publikationsformen wie etwa Veröffentlichungsmöglichkeiten in Open Access Zeitschriften, die Bereitstellung von Publikationen an anderer Stelle im Internet etc..

Hier einige Begriffserläuterungen:

Wir verstehen unter . . .

- „Konventionellen“ Publikationen: Veröffentlichungen wissenschaftlicher Beiträge (z.B. Monografien, Zeitschriftenaufsätze, Beiträge in Sammelbänden etc.) in gedruckter und ggf. zusätzlich digitaler Form, die dem Leser gegen Entgelt angeboten werden.
- „Open Access Publikationen“: (Qualitätsgeprüfte) wissenschaftliche Arbeiten, die im Internet für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind. Wir unterscheiden im Wesentlichen drei Arten:
- „Open Access Zeitschriftenartikel“: Qualitätsgeprüfte wissenschaftliche Zeitschriftenbeiträge, die in speziellen Journalen im Internet für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind.
 - Elektronische „Postprints“: ‚Konventionelle‘ Publikationen, die von den Verlagen zusätzlich für eine entgeltfreie Veröffentlichung im Internet freigegeben wurden, z.B. zur Veröffentlichung auf der Homepage des Autors, auf der Homepage seines Institutes o.ä..
 - Elektronische „Preprints“: Entgeltfreie Vorveröffentlichungen wissenschaftlicher Arbeiten im Internet, die noch keiner Qualitätsprüfung unterzogen wurden.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bei den meisten Fragen brauchen Sie lediglich eines der vorgegebenen Kästchen anzukreuzen.



- . . . oder Ziffern (z.B. die Anzahl Ihrer Publikationen) in die vorgegebenen Felder einzutragen.

8	9	1	7
---	---	---	---

- Bei einigen Fragen haben wir Platz für Ihre Antworten gelassen. Tragen Sie Ihre Antworten bitte gut lesbar ein.

Bitte eintragen _____

- Gelegentlich werden Sie gebeten, eine Frage zu überspringen. Gehen Sie dann zu der Frage, die hinter der Antwortkategorie angegeben ist.

→ **Bitte weiter mit Frage 14**

- Bei einigen Fragen haben wir Skalen verwandt, mit der Sie Ihre Antworten abstufen können – z.B.:

Bitte kreuzen Sie jeweils nur ein Kästchen an!

Stimmt
genau

Stimmt
gar nicht

Bitte beachten:

Der Fragebogen wird automatisch erfasst; bitte füllen Sie daher den Fragebogen gut lesbar aus, und vermeiden Sie bitte Änderungen und / oder Durchstreichungen.

I. Publikations- und Rezeptionsverhalten

1 Um sich in Ihrem Fachgebiet aktuell zu informieren – wie häufig nutzen Sie die folgenden Publikationsformen?

	Sehr häufig			Sehr selten	
	1	2	3	4	5
Aufsätze in Zeitschriften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beiträge in Sammelbänden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Monografien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beiträge in Proceedings / Tagungsbänden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rezensionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Graue Literatur, d.h. Literatur, die außerhalb des Verlagsbuchhandels erscheint	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben:</i> _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2 An welchen Leserkreis richten sich Ihre eigenen Publikationen in der Regel?

	Ganz überwiegend			Gar nicht	
	1	2	3	4	5
Wissenschaftler meiner eigenen Disziplin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftler aus Nachbardisziplinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anwendungsorientierte Zielgruppen (Wirtschaft, Industrie, Praktiker)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interessierte Laien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderer Leserkreis, <i>bitte angeben:</i> _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 Richten sich Ihre Publikationen auch an Wissenschaftler außerhalb Deutschlands?

- Ja, ganz überwiegend
- Ja, teilweise
- Nein

4 Wenn Sie fachwissenschaftliche Texte lesen oder selbst wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen: Welche Rolle spielen dabei die folgenden Sprachen? Schätzen Sie bitte die Prozentanteile.

	Etwa ‚x‘ % der von mir gelesenen Texte sind in den folgenden Sprachen abgefasst:	Etwa ‚x‘ % meiner eigenen Arbeiten veröffentliche ich in den folgenden Sprachen:
Deutsch	_ _ _ %	_ _ _ %
Englisch	_ _ _ %	_ _ _ %
Französisch	_ _ _ %	_ _ _ %
Spanisch	_ _ _ %	_ _ _ %
Sonstige Sprachen, <i>bitte angeben:</i>		
_____	_ _ _ %	_ _ _ %
_____	_ _ _ %	_ _ _ %
_____	_ _ _ %	_ _ _ %
	100 %	100 %

5 Bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht wichtigsten wissenschaftlichen Zeitschriften in Ihrem Fachgebiet – höchstens jedoch fünf. Die Abfolge der Auflistung muss nicht der Bedeutung der genannten Zeitschriften entsprechen. Bitte notieren Sie den Volltitel in Blockbuchstaben.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

6 Wenn Sie selbst eine Arbeit in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlichen wollen: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte?

	Sehr wichtig			Überhaupt nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Internationale Verbreitung der Zeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachlicher Schwerpunkt / thematischer Bezug der Zeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Renommee der Zeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Impact-Faktor der Zeitschrift, z.B. Zitationshäufigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Begutachtung eingereicherter Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schnelligkeit der Publikation, d.h. möglichst kurze Zeitspanne zwischen dem Einreichen einer Arbeit und der Veröffentlichung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Langzeitverfügbarkeit der Zeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Honorarhöhe für den Autor	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichungskosten des Autors	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abonnementpreis der Zeitschrift	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben</i> :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7 Gibt es in Ihrem Fachgebiet auch Zeitschriften deutscher Verlage mit international hohem Renommee?

- Nein
- Weiß nicht, kann ich nicht beurteilen
- Ja - die wichtigsten deutschen Fachzeitschriften sind (höchstens 5):

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

8 Welche Maßnahmen wären Ihrer Ansicht nach notwendig, um das internationale Renommee wissenschaftlicher Zeitschriften deutscher Verlage in Ihrem Fachgebiet zu stärken bzw. noch mehr zu heben?

	Unbedingt notwendig			Nicht notwendig	
	1	2	3	4	5
Deutsche Zeitschriften sollten mehr Beiträge in englischer Sprache veröffentlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Zeitschriften sollten mehr Beiträge von führenden ausländischen Wissenschaftlern veröffentlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Zeitschriften sollten die Qualitätskriterien bei der Auswahl von Aufsätzen verschärfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Zeitschriften sollten mit geeigneten Werbemaßnahmen in der internationalen 'scientific community' auf sich aufmerksam machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche Zeitschriften sollten höhere Autorenhonorare bereitstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben</i> :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9 Wirken Sie selbst bei der Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften mit?

- Nein
- Ja
 - Ich bin (Mit-)Herausgeber einer oder mehrerer Zeitschriften
 - Ich bin im wissenschaftlichen Beirat einer oder mehrerer Zeitschriften
 - Andere Funktion, *bitte angeben*: _____

II. Open Access

Die folgenden Fragen beziehen sich auf elektronische Open Access Publikationen. Darunter versteht man in der Regel qualitätsgeprüfte Publikationen, die für alle Leser entgeltfrei zugänglich sind.

10 Es gibt mittlerweile zahlreiche nationale und internationale Erklärungen und Initiativen zur Förderung von Open Access. Welche der folgenden kennen Sie?

	Kenne ich recht gut	Habe davon gehört, kenne aber keine Details	Kenne ich überhaupt nicht
	1	2	3
Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Budapester Initiative (Budapest Open Access Initiative).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bethesda-Erklärung (Bethesda Statement on Open Access Publishing).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Archives Initiative.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Public Library of Science.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige, <i>bitte angeben</i> : _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11 Kennen Sie Open Access Zeitschriften in Ihrem Fachgebiet?

- Nein —————> **Bitte weiter mit Frage 14**
- Ja

12 Falls ja, bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht wichtigsten wissenschaftlichen Open Access Zeitschriften in Ihrem Fachgebiet – jedoch höchstens fünf. Bitte notieren Sie den Volltitel in Blockbuchstaben.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

13 Wie häufig greifen Sie selbst auf Open Access Zeitschriften zurück, um sich zu informieren?

Sehr häufig					Überhaupt nicht
1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

14 In den letzten fünf Jahren – wie viele Aufsätze haben Sie in diesem Zeitraum veröffentlicht? Sind darunter auch welche, die in Open Access Zeitschriften erschienen sind?

Zeitschriftenaufsätze insgesamt:

Davon in Open Access Zeitschriften:

15 Falls Sie bisher noch nicht in Open Access Zeitschriften publiziert haben, was waren die Gründe dafür?

16 In einzelnen Fällen erlauben wissenschaftliche Verlage, dass bereits konventionell publizierte Beiträge nochmals im Internet veröffentlicht werden dürfen (elektronische „Postprints“) – z.B. auf der eigenen Homepage, der Homepage des Institutes o.ä..

In den letzten fünf Jahren: Wie viele Ihrer Arbeiten haben Sie in diesem Zeitraum auf konventionelle Weise publiziert – d.h. über Verlage in gedruckter oder digitaler Form entgeltpflichtig dem Leser angeboten –, und wie viele davon haben Sie (oder Ihr Verlag) nochmals für den entgeltfreien Zugriff im Internet bereitgestellt?

	Anzahl meiner 'konventionellen' Veröffentlichungen insgesamt	Davon Anzahl der Arbeiten, die nochmals im Internet veröffentlicht wurden
Zeitschriftenaufsätze	_ _ _	_ _ _
Aufsätze in Proceedings/Tagungsbänden	_ _ _	_ _ _
Beiträge in Sammelbänden	_ _ _	_ _ _
Monografien	_ _ _	_ _ _
Sonstiges, <i>bitte angeben:</i> _____	_ _ _	_ _ _

17 Falls Verlage erlauben, dass „konventionelle“ Publikationen auch im Internet entgeltfrei veröffentlicht werden dürfen, wo könnte das Ihrer Meinung nach am sinnvollsten geschehen?

	Sehr sinnvoll			Überhaupt nicht sinnvoll	
	1	2	3	4	5
Auf der Homepage des Autors	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf der Homepage Ihres Institutes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf einem Hochschulschriftenserver (Bibliothek, Rechenzentrum)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einem fach-/ disziplinspezifischen Archiv im Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben:</i> _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18 In einigen Fächern ist es möglich, auch Vorabdrucke wissenschaftlicher Arbeiten für den entgeltfreien Zugriff in einem elektronischen Archiv im Internet bereitzustellen („Preprints“). Kennen Sie solche elektronischen Archive für Ihr Fach?

- Nein, ich kenne keine elektronischen Preprint Archive für mein Fach —————▶ **Bitte weiter mit Frage 20**
- Ja, ich kenne elektronische Preprint Archive für mein Fach; die wichtigsten davon sind:
(Bitte höchstens fünf angeben)

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

19 In den letzten fünf Jahren: Haben Sie während dieses Zeitraums selbst schon einmal solche Vorabdrucke in einem elektronischen Archiv veröffentlicht? Wenn ja, wie viele?

- Nein
- Ja, und zwar habe ich |_|_|_| Arbeiten als Vorabdrucke in einem elektronischen Archiv bereit gestellt.

20 Hier haben wir eine Reihe von Aussagen zum Thema Open Access zusammengestellt, die in der gegenwärtigen Diskussion zum Thema wiederholt genannt werden. Welche halten Sie für zutreffend, welche nicht?

	Stimmt genau				Stimmt überhaupt nicht		Kann ich nicht beurteilen
	1	2	3	4	5	6	
Open Access Publikationen werden in der Beurteilung individueller wissenschaftlicher Leistungen (etwa bei Berufung oder Stellenbesetzung) nicht hinreichend berücksichtigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access Publikationen werden bei Anträgen auf Fördermittel nicht hinreichend berücksichtigt.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access Publikationen werden seltener zitiert als konventionelle Veröffentlichungen.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access Publikationen werden seltener bibliographisch nachgewiesen als konventionelle Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es kann nicht garantiert werden, dass Open Access Publikationen auch langfristig verfügbar sind.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access kann Wissenschaftlern in Entwicklungsländern den Zugang zu wissenschaftlichen Arbeiten erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Qualitätssicherung ist bei Open Access Publikationen genauso sichergestellt wie bei konventionellen Zeitschriften.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access wird den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen erheblich erleichtern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access wird das wissenschaftliche Publikationswesen nachhaltig verändern.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access Autoren sollten durch Lizenzen in ihren Urheberrechten besser geschützt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Open Access ist als Medium des Publizierens noch zu wenig bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben</i> :	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

III. Wirtschaftliche Aspekte

21 Wären Sie als Autor bereit, Zeitschriftenbeiträge aus Ihrem Forschungsetat zu finanzieren, wenn diese dann einer interessierten Öffentlichkeit unentgeltlich zugänglich wären?

- Nein, dazu wäre ich nicht bereit, ich halte das nicht für sinnvoll.
- Ja, ich wäre dazu bereit und würde dafür Geldmittel bereitstellen in Höhe von:
- bis zu 250 € pro Zeitschriftenaufsatz
 - zwischen 251 € und 500 € pro Zeitschriftenaufsatz
 - zwischen 501 € und 1000 € pro Zeitschriftenaufsatz
 - zwischen 1001 € und 2000 € pro Zeitschriftenaufsatz
 - mehr als 2000 € und zwar bis zu etwa €

22 Haben Sie selbst schon einmal für die Publikation Ihrer Arbeiten in einer Fachzeitschrift – gleichgültig ob in Open Access oder konventionell – Geld bezahlen müssen?

- Nein, das ist noch nicht vorgekommen —————> **Bitte weiter mit Frage 24**
- Ja, das ist schon vorgekommen.

23 Falls Sie schon einmal für die Veröffentlichung Ihrer Arbeiten – entweder in konventionellen oder in Open Access Zeitschriften – zahlen mussten: Geben Sie bitte an, für wie viele Artikel Sie in etwa wie viel zahlen mussten.

	Anzahl der Veröffentlichungen, für die ich zahlen musste	
	in konventionellen Zeitschriften	in Open Access Zeitschriften
bis zu 250 € pro Zeitschriftenaufsatz	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
zwischen 251 und 500 € pro Zeitschriftenaufsatz	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
zwischen 501 und 1000 € pro Zeitschriftenaufsatz	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
zwischen 1001 und 2000 € pro Zeitschriftenaufsatz	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>
mehr als 2000 € und zwar bis zu etwa <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> €	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>

24 Im Zusammenhang mit der Möglichkeit, wissenschaftliche Zeitschriftenbeiträge Nutzern entgeltfrei zur Verfügung zu stellen, werden zurzeit verschiedene Finanzierungsmodelle diskutiert. Welche der folgenden Modelle würden Sie präferieren?

	Würde ich sehr befürworten		Würde ich keinesfalls befürworten		
	1	2	3	4	5
Die Autoren zahlen – aus ihrem Forschungsetat – eine Gebühr, damit ihre Beiträge in einer dann kostenlosen Zeitschrift veröffentlicht werden können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen, die Wissenschaftler beschäftigen, zahlen Mitgliedsbeiträge in einer oder mehreren Organisationen, die Open Access Zeitschriften publizieren. Alle Beschäftigte der Einrichtung können anschließend ihre Aufsätze in den jeweiligen Open Access Zeitschriften kostenfrei veröffentlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftliche Förderorganisationen o.ä. gewähren Open Access Zeitschriften finanzielle Unterstützung, damit Wissenschaftler dort kostenfrei publizieren können....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben:</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25 Halten Sie es grundsätzlich für sinnvoll, die Veröffentlichung und Nutzung wissenschaftlicher Arbeiten unter Open Access zu fördern oder nicht?

- Nein, halte ich nicht für sinnvoll —————> **Bitte weiter mit Frage 27**
- Ja, halte ich für sinnvoll

26 Welche Maßnahmen zur Unterstützung von Open Access halten Sie für sinnvoll?

	Sehr sinnvoll			Überhaupt nicht sinnvoll	
	1	2	3	4	5
Man sollte Open Access Publikationsorgane so fördern, dass sie mit heutigen konventionellen Zeitschriften konkurrieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte die Wissenschaftler dazu auffordern, ihre eigenen Arbeiten auch im Internet bereitzustellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wissenschaftler sollten sich in ihren Autorenverträgen vorbehalten, ihre in kommerziellen Zeitschriftenverlagen veröffentlichten Beiträge auch für den entgeltfreien Zugriff im Internet anzubieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereits etablierte Publikationsorgane sollten Anreize erhalten, die dort veröffentlichten Beiträge auch für den entgeltfreien Zugriff im Internet anzubieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte zentrale, disziplinspezifische Archive im Internet einrichten, um dort Beiträge für den entgeltfreien Zugriff einzustellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte die Diskussion um Open Access stärker in die Universitäten und Forschungsinstitute hineinbringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte Wissenschaftlern bessere Beratung und Information im Bereich des Open Access (Grundsätze, Technik, Langzeitarchivierung usw.) anbieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte Wissenschaftlern formale Schulungskurse oder andere Qualifizierungsmaßnahmen zu Publikationstechniken bzw. Nutzungsmöglichkeiten von Open Access anbieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges, <i>bitte angeben:</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

IV. Das Förderangebot der DFG

Im Dezember 2001 hat die DFG ihre Publikationsförderung grundlegend modifiziert. Seither können bei der DFG unmittelbar bei der Beantragung eines Projektes oder eines Stipendiums Publikationskosten beantragt werden – wobei die Publikationsform in der freien Wahl des Antragstellers liegt. Der jährliche Höchstbetrag von 750 € kann über die Projektlaufzeit hin angespart werden und im Einzelfall auch durch Umdispositionen aus anderen Projekttiteln auf bis zu 2.500 € jährlich aufgestockt werden.

27 War Ihnen diese Regelung schon bekannt?

- Ja
 Nein —————▶ **Bitte weiter mit Frage 31**

28 Haben Sie seitdem eine Publikationspauschale beantragt?

- Ja, die beantragten Publikationskosten wurden bewilligt
 Ja, aber die beantragten Publikationskosten wurden nicht bewilligt —————▶ **Bitte weiter mit Frage 31**
 Nein, ich habe keine Publikationskosten beantragt —————▶ **Bitte weiter mit Frage 31**

29 Haben Sie die für die Publikation bewilligten Mittel bereits für die Finanzierung von Publikationen genutzt, oder haben Sie diese Mittel angespart?

- Ja, bereits genutzt
 Teils schon genutzt, teils angespart
 Nein, noch nicht genutzt, sondern angespart für eine spätere Nutzung

30 Für welchen Zweck haben Sie die zur Verfügung gestellten Mittel genutzt – bzw., wenn Sie die Mittel noch nicht genutzt oder teilweise angespart haben – wofür wollen Sie sie nutzen? (Mehrfachantworten möglich)

- Für Druckkosten zur Veröffentlichungen in Monografie(n) / Sammelbänd(en)
 Für Veröffentlichungskosten in konventionellen kommerziellen Zeitschriften
 Zur Deckung der Kosten für zusätzliche technische Arbeiten – z.B. Montage von Grafiken, Farbabbildungen etc. – bei der Veröffentlichung in kommerziellen konventionellen Zeitschriften
 Für Veröffentlichungskosten in Open Access Zeitschriften
 Für sonstige Zwecke, *bitte angeben:* _____

31 Sollte die DFG Ihrer Meinung nach Veröffentlichungen in Open Access verstärkt fördern?

- Ja
 Nein —————▶ **Bitte weiter mit Frage 33**

32 Falls Sie der Meinung sind, dass die DFG Open Access Publikationen stärker fördern sollte, haben Sie Vorschläge oder Anregungen, für welche organisatorischen, administrativen oder auch technischen Maßnahmen Unterstützung gewährt werden sollte?

- Nein
 Ja, und zwar:

Ihre Anregungen:

V. Angaben zur Person

33 Bitte nennen Sie uns das Fachgebiet, dem Sie sich schwerpunktmäßig zuordnen. Tragen Sie bitte den entsprechenden Code ein. Sie finden ihn auf der Rückseite dieses Fragebogens.

Fachliche Zuordnung:

34 Berufliche Stellung

- Professor
- Hochschuldozent / Privatdozent
- Hochschulassistent
- Wissenschaftlicher Mitarbeiter
- Stipendiat
- Sonstiges, *bitte angeben:* _____

35 Wo arbeiten Sie zurzeit? Bei Mehrfachzuordnung bitte nur die Art der Einrichtung eintragen, der Sie sich in erster Linie zuordnen.

- Hochschule
- Außeruniversitäre Forschungseinrichtung, und zwar:
 - Max Planck Gesellschaft
 - Fraunhofer-Gesellschaft
 - Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
 - Leibniz-Gemeinschaft
 - Sonstige Einrichtung, *bitte angeben:* _____

36 Welche Laufzeit hat Ihr derzeitiger Arbeitsvertrag?

- Unbefristet
- Befristet für die Dauer von Monaten
- Anderes, *bitte angeben:* _____

37 Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

- 30 Jahre und jünger
- 31 bis 40 Jahre
- 41 bis 50 Jahre
- 51 bis 60 Jahre
- 61 Jahre und älter

38 Geschlecht

- Weiblich
- Männlich

Recht herzlichen Dank für Ihre Beantwortung des Fragebogens !

Anmerkungen

Über weitere Anmerkungen, Hinweise und Anregungen zum Thema der Förderung von Publikationen durch die DFG – insbesondere auch: zur Förderung von Publikationen in Open Access – würden wir uns freuen:

Liste der Fächer*

Geistes- und Sozialwissenschaften

Alte Kulturen	101
Geschichtswissenschaften	102
Kunstwissenschaften	103
Sprachwissenschaften	104
Literatur-, Theater-, Medienwissenschaften	105
Ethnologie, Außereuropäische Kulturen, Religionswissenschaften	106
Theologie	107
Philosophie	108
Erziehungswissenschaften	109
Psychologie	110
Sozialwissenschaften	111
Wirtschaftswissenschaften	112
Rechtswissenschaften	113

Lebenswissenschaften

Grundlagen der Biologie und Medizin	201
Pflanzenwissenschaften	202
Zoologie	203
Mikrobiologie, Virologie und Immunologie	204
Medizin	205
Neurowissenschaften	206
Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin	207

Naturwissenschaften

Molekülchemie	301
Chemische Festkörperforschung	302
Physikalische Chemie von Molekülen, Flüssigkeiten und Grenzflächen, Allgemeine Theoretische Chemie	303
Analytik, Methodenentwicklung (in der Chemie)	304
Chemie biologischer Systeme	305
Polymerforschung	306
Physik der kondensierten Materie	307
Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen	308
Teilchen, Kerne und Felder	309
Statistische Physik und nichtlineare Dynamik	310
Astrophysik und Astronomie	311
Mathematik	312
Atmosphären- und Meeresforschung	313
Geologie und Paläontologie	314
Geophysik und Geodäsie	315
Geochemie, Mineralogie und Kristallographie	316
Geographie	317
Wasserforschung	318

Ingenieurwissenschaften

Produktionstechnik	401
Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau	402
Verfahrenstechnik, Technische Chemie	403
Wärmeenergie-technik, Thermische Maschinen und Antriebe	404
Werkstofftechnik	405
Rohstoffe, Material- und Werkstoffwissenschaften	406
Systemtechnik	407
Elektrotechnik	408
Informatik	409
Bauwesen und Architektur	410

* Basis: DFG-Fachsystematik
(Wissenschaftsbereiche und Fachkollegien)

DFG

 **WILEY-VCH**

ISBN-13: 978-3-527-31535-2
ISBN-10: 3-527-31535-7